

»Sasanidischer« Baudekor in Byzanz? Der Fall der Polyeuktoskirche in Konstantinopel

Bis zur Errichtung der justinianischen Hagia Sophia (532-537) war die Polyeuktoskirche der größte und prächtigste Sakralbau der oströmischen Hauptstadt. Lange Zeit wusste man von ihrer Existenz, abgesehen von wenigen Erwähnungen in späteren Schriftquellen¹, vor allem durch zwei Epigramme, die in der *Anthologia Graeca* I 10 (Verse 1-41 und 42-76) überliefert sind und Anikia Iuliana als Stifterin ausweisen². Bereits 1960 hatte Ihor Ševčenko erkannt, dass bei Bauarbeiten in der Nähe von Sarçane (Sattlermarkt) gefundene Architekturteile Versfragmente des Gedichts enthalten und somit zur Polyeuktoskirche gehört haben müssen³. Die von 1964 bis 1969 von Martin R. Harrison und Nezih Fıratlı in diesem Quartier durchgeführten Ausgrabungen förderten schließlich die mächtigen, aber weitgehend durch Stein- und Ziegelraub abgetragenen Substruktionen des Bauwerks und ihrer benachbarten Nebenkirche, einen großen Teil der Bauplastik sowie unzählige Fragmente der inneren Ausstattung zu Tage⁴. Weitere dabei entdeckte Bauteile mit Fragmenten der Inschrift aus dem Naos⁵ erbrachten den definitiven Beweis für die Identifizierung der ergrabenen Reste mit der Kirche des hl. Polyeuktos.

Die Polyeuktoskirche und der benachbarte Palast Iulianas lagen in einem Kerngebiet kaiserlicher Besitzungen, vor allem der Paläste von Kaiserinnen der theodosianischen Dynastie, das sich entlang der Mese etwa zwischen Philadelphion und Markiansforum erstreckte⁶. Aus den Mitteilungen der im Naos und im Hof angebrachten Epigramm-Inschriften (s. u. S. 161 ff.) und unter Einbeziehung der Bauplastik ergaben sich für die innere

Ausgestaltung der Kirche wichtige Anhaltspunkte, obwohl sich deren Grund- und Aufriss nur hypothetisch rekonstruieren lassen (**Abb. 1-2**)⁷. Die Kirche war eine fünfschiffige Emporenbasilika, deren aufgehende Gebäudeteile sich über hohen Substruktionen erhoben. Innerhalb der Kirchenarchitektur von Konstantinopel wartet der Baukomplex mindestens mit zwei Alleinstellungsmerkmalen und etlichen Neuerungen auf. Alleinstellungsmerkmale sind 1) die vom traditionellen Typus der Basilika abweichende Abtrennung der inneren Seitenschiffe und ihrer Emporen vom Naos nicht durch Säulenreihen, sondern durch drei unterschiedlich tiefe Exedren im Wechsel mit »Kopfstücken«, die von je zwei Pfeilern mit dem zugehörigen Gebälk gebildet wurden⁸, wobei die Säulen der Exedren und die »Kopfstücke« sich über ungewöhnlich breiten Fundamenten (ca. 7 m) erhoben (**Abb. 1-3**)⁹, sowie 2) die Verbindung der Hauptkirche mit einer freistehenden Nebenkirche, die eine eigenständige Funktion gehabt haben muss. Als Innovationen gelten 1) das erstmalige Auftreten des voll entwickelten Kämpferkapitells (**Abb. 4**)¹⁰, 2) die einzigartige Ornamentik der Bauskulpturen¹¹, die den klassischen Formenkanon auflöst, wobei traditionelle und »exotische« Motive oder Mischungen aus beiden an ein und demselben Bauglied auftreten können¹², 3) die am Gebälk und an den Pfauennischen der unteren Exedren angebrachten Epigramm-Inschrift aus erhabenen, 11 cm hohen Majuskeln, die integraler Bestandteil der Dekoration sind (**Abb. 5**), sowie 4) der intensive Einsatz der à jour-Technik und des Tiefschnitts in der dekorativen Bauplastik¹³. All dies

1 Harrison, *Excavations* 8-10. – In *Quellen des 6. Jhs.* wie Marcellinus Comes, Johannes Malalas oder Evagrius Scholastikos wird die Polyeuktoskirche nicht erwähnt.

2 *Anthologia Graeca* I 10 (Beckby 126-131). – S. die Analyse von Connor, *Epigram*. – Zur sprachlichen Beurteilung s. Whitby, *St Polyeuktos Epigram*. – Zu Anikia Iuliana s. u. S. 160f.

3 Ševčenko, *Note additionelle*. – Mango/Ševčenko, *Remains*.

4 Harrison, *Excavations* (grundlegende Grabungspublikation). – Harrison, *Tempel* (enthält wichtige Ergänzungen und zum Teil bessere Abbildungen). – Aus der inzwischen fast unübersehbar gewordenen Literatur zur Polyeuktoskirche kann meine Bibliographie nur eine Auswahl bieten. Relevante Bezugnahmen werden *suo loco* zitiert.

5 s. u. Anm. 80.

6 Magdalino, *Oikoi* 55 Plan.

7 Harrison, *Excavations* 15-27; Plan fig. B (Grabungsplan); 406-412 fig. A (»Simplified Plan of Church Foundations«). – Harrison, *Tempel* 46 Abb. 39 (schematischer Plan); 53 Abb. 48 (rekonstruierter Grundriss); 167 (Schaubild mit Rekonstruktion des Innenraums); 171 (rekonstruierter Längsschnitt). – Davon abweichend: Bardill, *Saint-Polyeucte* Abb. 4 (rekonstruierter Grundriss); Abb. 6 (rekonstruierter Längsschnitt). – S. auch die phantasievollen 3 D-Rekonstruktionen von Çem Kozar; Internet: [www.hayal-et.org/i.php/site/building/polyeuktos kilisesi](http://www.hayal-et.org/i.php/site/building/polyeuktos%20kilisesi) (18.01.2019).

8 Zwei dieser Pfeiler (»Pilastrı Acritani«), die die Venezianer nach 1204 zusammen mit weiteren Spolien aus der Polyeuktoskirche geraubt hatten, stehen auf der Piazzetta von San Marco, s. dazu Deichmann, *I pilastri acritani*. – Nelson, *History of Legends*.

9 Hervorzuheben ist die ungedruckte Magisterarbeit von Kakko, *Gebälkstücke*, in die mir dankenswerter Weise Rainer Warland Einsicht gewährt hat. Die Autorin nimmt auf Grund ihrer Berechnungen eine tiefere und breitere Mittelexedra an (Br. 8 m; T. 6 m). Leider hat sie ihre wichtigsten Untersuchungen nicht fortgeführt. Einige ihrer Rekonstruktionen jetzt abgebildet bei Warland, *Defining Space* Abb. 6.3-6.4; 6.6.

10 Strube, *Polyeuktoskirche passim*.

11 Zusammenstellung aller verstreuten Stücke bei Brück, *Ornamentik* 11-30; weitere Neufunde bei Barsanti/Pilutti Namer, *Da Costantinopoli*.

12 Zur Klassifizierung s. Harrison, *Sculptural decoration*. – Harrison, *Excavations* 415. – Harrison, *Tempel* 119. – Brück, *Ornamentik* 37-47.

13 Neuerdings vertritt Mathews (Mathews/Muller, *Dawn* 172-182; Abb. 6.6-6.9; 6.11-6.16) die Ansicht, dass die Reliefplatten mit Darstellungen Christi, der Gottesmutter und Apostel (Harrison, *Excavations* 156-157 Taf. 197-206. – Harrison, *Tempel* 109. 112 Abb. 135-142) zum Tempel der Polyeuktoskirche gehört haben, s. die Rekonstruktion Abb. 6.17-6.18 auf der Basis der Rekonstruktion von Harrison, *Tempel* Abb. 167 (die Arbeiten von Bardill blieben unbeachtet). Seiner Meinung zufolge wäre dies das älteste, mit Ikonen geschmückte Tempel vor der justinianischen Hagia Sophia. Die Idee ist nicht neu, s. schon Russo, *Costantinopoli* 74. Der reichlich grobschlächtige Stil der Büsten unterscheidet sich allerdings beträchtlich von den übrigen Skulpturen der Polyeuktoskirche, vor allem den Pfauennischen (meine **Abb. 5**).

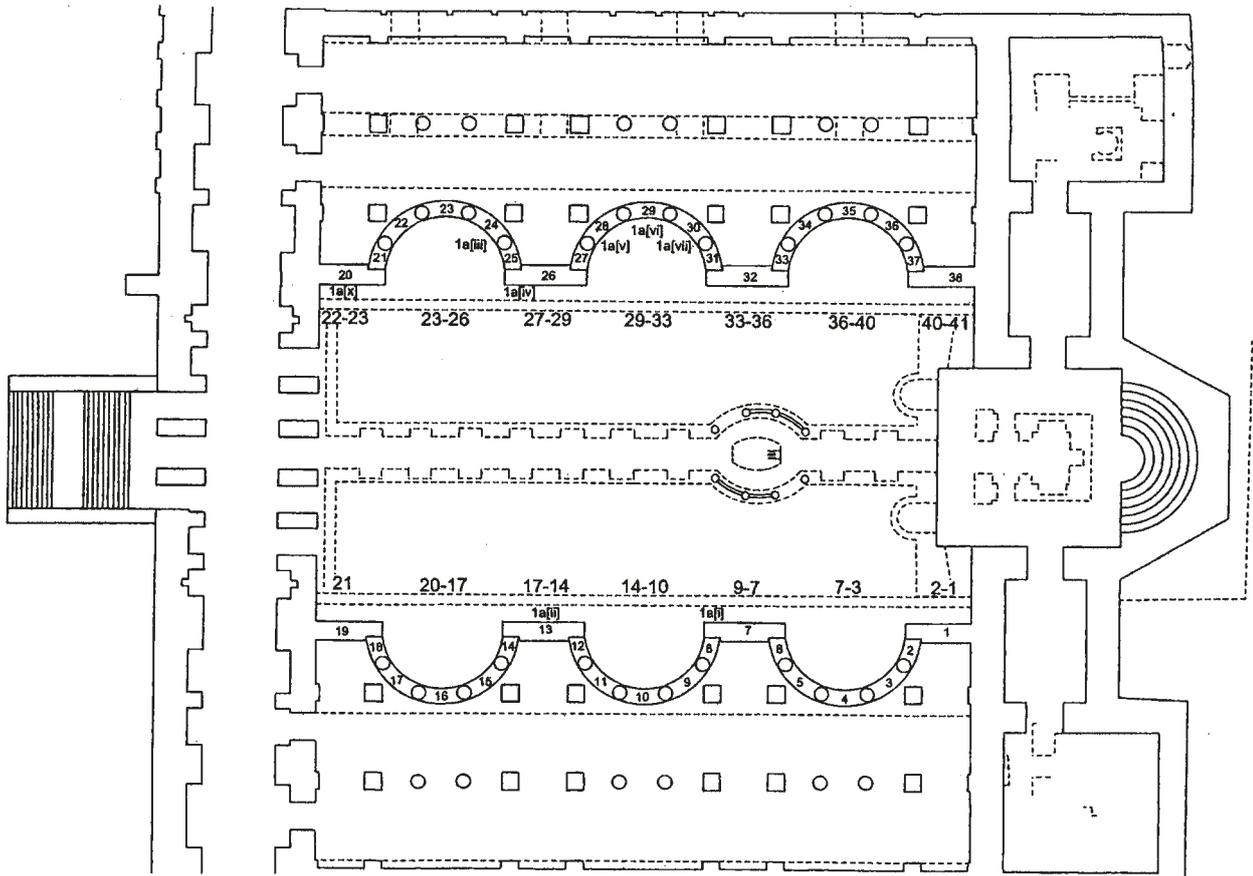


Abb. 1 Rekonstruierter Grundriss der Polyuktoskirche. – (Nach Bardill, Saint-Polyeucte Abb. 4).

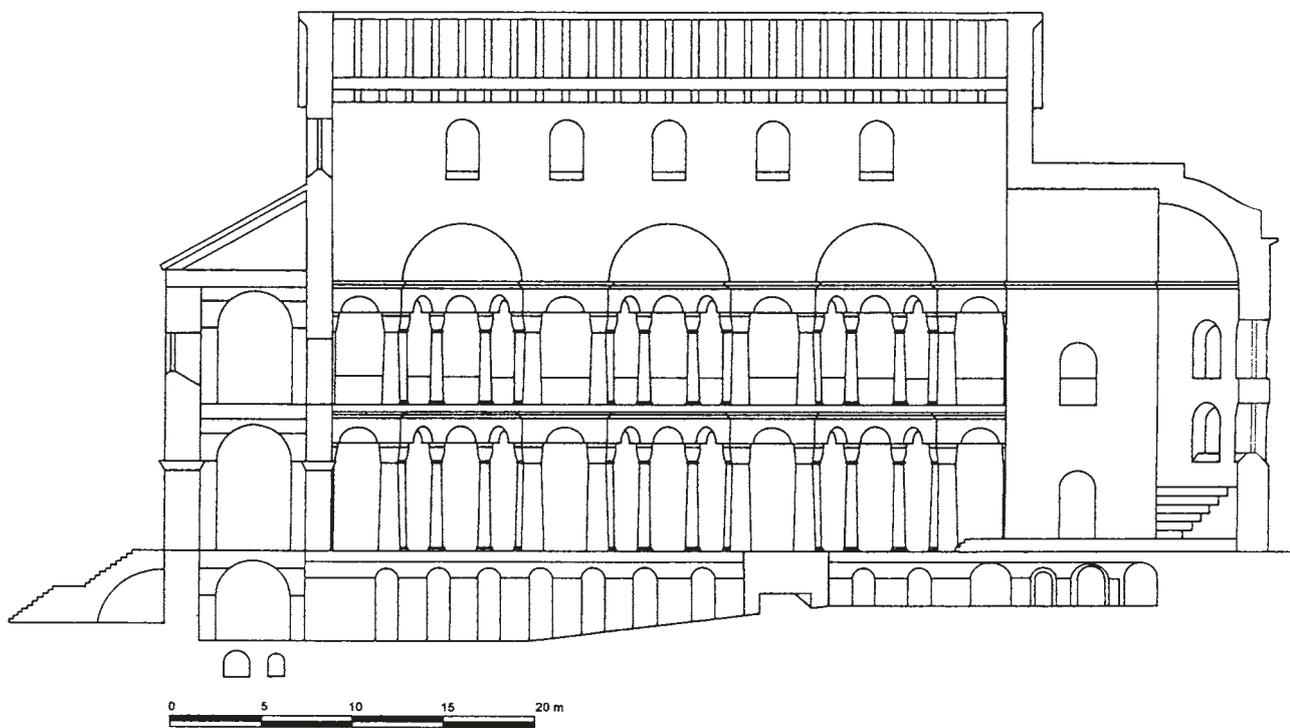


Abb. 2 Rekonstruierter Längsschnitt der Polyuktoskirche. – (Nach Bardill, Saint-Polyeucte Abb. 6)

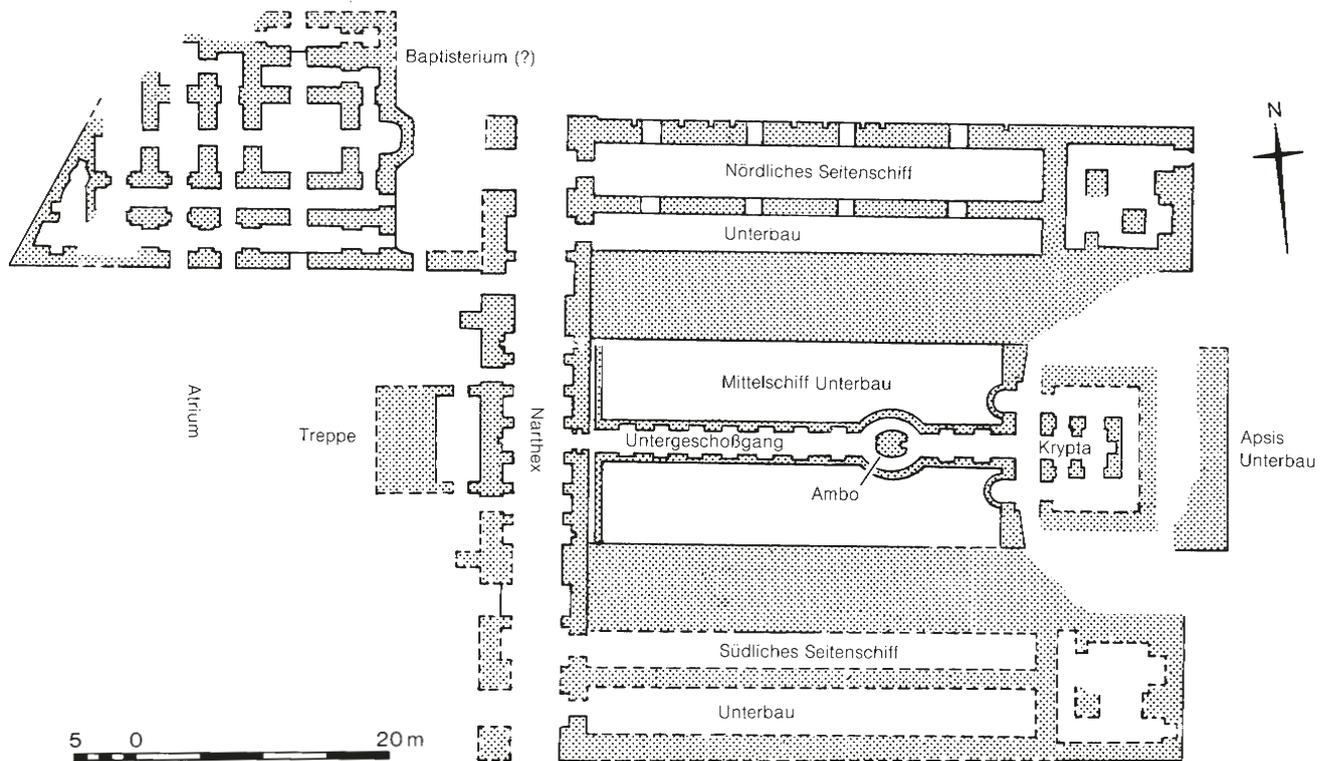


Abb. 3 Rekonstruierter Grundriss der Polyuktoskirche und ihrer Nebenkirche. – (Nach Harrison, Tempel Abb. 48)

Abb. 4 Kämpferkapitell aus der Polyuktoskirche mit Lotus-Palmetten-Dekor. Istanbul, Archäologische Museen. – (Foto A. Effenberger).





Abb. 5 Pfauennische 1 a VI mit Rest von Vers 31. Istanbul, Archäologische Museen. – (Foto A. Effenberger).

begründet die herausragende Stellung der Polyektoskirche innerhalb der sakralen Architektur Konstantinopels im frühen 6. Jahrhundert und erweist das Gebäude als ein architektonisch-dekoratives Gesamtkunstwerk von allerhöchstem Rang.

Harrison ging noch davon aus, dass die Kirche bereits eine Kuppel von ca. 18m Durchmesser mit Pendentifs besaß, während das Bema und der westliche Raumteil mit einer Tonne überwölbt waren¹⁴. Hingegen vertrat Jonathan Bardill die Ansicht, dass eine mit Gold überzogene Kassettendecke von Anbeginn das gesamte Mittelschiff überspannt habe¹⁵. Doch solange die innere Struktur des Bauwerks, die genaue Abfolge der »Kopfstücke« und der unterschiedlich tiefen Exedren sowie die davon abhängige Verteilung der Inschriften nicht endgültig geklärt sind¹⁶, sollte die Frage zur weiteren Diskussion offenbleiben¹⁷. Schließlich wissen wir nicht, ob die Kirche die zahlreichen Erdbeben des 6. Jahrhunderts¹⁸ unbeschadet überstanden hat und spätere Veränderungen erforderlich wurden.

Ein »Atrium« vor der Westseite des Narthex lag ca. 5m tiefer als das Fußbodenniveau der Kirche und wies noch wenige Reste seines Belags aus Marmorplatten auf¹⁹. Der Abstand zwischen der Narthexwestwand bis zur Südwest-Ecke der Nebenkirche beträgt 39,50m, die Hofbreite wird auf mindestens 27,10m geschätzt²⁰. Süd- und Westabschluss des Platzes sind nicht erhalten (**Abb. 3**)²¹. Da sich nirgendwo Spuren fanden, die auf eine Säulenstellung hinweisen, sollte man wohl besser nicht von einem Atrium, sondern von einem mindestens an zwei Seiten von Gebäudeteilen (Narthex, Nebenkirche) begrenzten Vorplatz sprechen²². Von dieser unteren Ebene führte eine 8,45m breite und ebenso lange, auf der Hauptachse der Kirche gelegene Freitreppe hinauf in den Narthex. Der Unterbau der Treppenanlage und die unterste Stufe waren noch vorhanden²³.

Wie die spitzwinklige Ausbildung der Südwest-Ecke der Nebenkirche anzeigt (**Abb. 3**)²⁴, folgte die Westgrenze des Vorplatzes anscheinend der Flucht einer in Südwest-Nordost-

14 Harrison, Excavations 406-409 fig. B. – Harrison, Tempel 130-131 Abb. 167; 169. – Diese Ansicht ist unter Architekturforschern weitgehend auf Zustimmung gestoßen, s. z. B. Rasch, Kuppel 484. Hill, Churches 40-50 wollte in der Polyektoskirche geradezu den »missing link« zwischen den vermeintlichen kilikisch-isaurischen (zu diesen s. u. S. 181 ff.) und den justinianischen Kuppelkirchen erkennen.

15 Bardill, New Temple 345-360 unter Verweis auf Gregor von Tours, De gloria martyrum § 102 (Krusch 105-110).

16 s. o. Anm. 9.

17 Es geht letztlich darum, ob sich innerhalb dieser Struktur ein Kuppeljoch von ca. 18m x 18m konstruieren lässt.

18 Guidoboni, Earthquakes 327-331. 336-337. 340-345. 347-348.

19 Harrison, Excavations 26 Taf. 66. 411-412. – Harrison, Tempel 52. 60 Abb. 68. – Das Nivellement des Plattenbelags im Hof (Harrison, Excavations 16 Plan fig. B) zeigt 36,305m Seehöhe an, der höchste eingemessene Punkt auf der nördli-

chen Außenmauer liegt bei 39,375m. Das entspricht einem Höhenunterschied von 3,07m, was bedeutet, dass von den Substruktionen etwa 2m abgetragen wurden.

20 Harrison, Excavations 26. 411.

21 Müller-Wiener, Bildlexikon 192 Abb. 205 verzeichnete in seinem Plan (meine **Abb. 11**) im gleichen Abstand wie zwischen Treppe und Nebenkirche an der Südseite einen Mauerrest, der im Plan von Harrison, Excavations 16 Plan fig. B nicht eingetragen ist, obwohl die Schnittungsgrenze auch hier erscheint. Der Mauerrest verläuft nicht streng parallel zur Südmauer der Nebenkirche. Es bleibt also unbekannt, ob sich an der Südseite des Hofes ein weiteres Gebäude erhob.

22 So auch Mathews, Early Churches 52.

23 Harrison, Excavations 26 Taf. 66-67 (Treppe); 28 Plan fig. H Nr. 46; Taf. 82 (Treppe).

24 Harrison, Excavations 26 Taf. 58. – Harrison, Tempel Abb. 71.

Richtung vorbeilaufenden und durch die Bögen 26 und 27 des Valensaquädukts führenden Straße²⁵. Eine Hauptstraße, die vom Charisios-Tor (Sulukulekapı) über das Markiansforum stadteinwärts verlief, führte entweder an der Nord- oder Südseite der Kirche vorbei²⁶. Diese Straße und die Südwest-Nordost-Straße müssten sich demzufolge nord- oder südwestlich des Polyektoskomplexes gekreuzt haben. Paul Speck machte bereits vor langer Zeit darauf aufmerksam, dass der in einem Prozessionsprotokoll des »Zeremonienbuchs« Konstantins VII. Porphyrogennetos (s. dazu u. S. 179) bei der Polyektoskirche beschriebene Empfang der Kaiser durch die Korporationen einen ausreichend großen Platz für die versammelte Menge und einen hohen Standort für die die Akklamationen empfangenden Kaiser voraussetzen²⁷. Ein ringsum geschlossener Hof mit einem Tor (Propylon) im Süden oder Westen hätte beide Erfordernisse kaum erfüllen können, zumal der Empfang dann auf einer der beiden Straßen stattgefunden haben müsste.

Lange galt als *communis opinio*, dass ein Teil des ungewöhnlichen Baudekors der Polyektoskirche auf Anregungen der sasanidischen Kunst zurückzuführen sei²⁸. So hat, um nur ein jüngeres Beispiel anzuführen, Eugenio Russo 2004 in einem umfangreichen Aufsatz die in der sasanidischen Stuckplastik überlieferten Motivkombinationen mit Blick auf das Ornamentrepertoire der Polyektoskirche untersucht²⁹. Dabei schöpfte er wie schon etliche Autoren vor ihm aus dem grundlegenden Werk über den sasanidischen Stuckdekor von Jens Kröger³⁰, doch stammen die meisten der von Russo herangezogenen Vergleichsbeispiele erst aus dem späten 6. oder dem 7. Jahrhundert. Skeptischer Einspruch gegen die allgemein verbreitete Ansicht vom »sasanidischen Einfluss« kam erstmals von Richard Brück, der die Problematik in seiner 1996 angefertigten Magisterarbeit behandelt hat, die jedoch erst 2008 als Beilage zu seiner Dissertation publiziert wurde³¹. Gunnar Brands hat schließlich in einem 2008 erschienen Aufsatz die These vom sasanidischen Einfluss gründlich demonstriert³². Vor allem ist deutlich geworden, dass die sasanidische Stuckplastik kaum Beispiele bereithält, die vor der Polyektoskirche (zu deren Datierung s. u. S. 173) entstanden sind, was eine direkte oder indirekte Einflussnahme ohnehin ausschließt. Hingegen wollten Mab van Lohuizen-Mulder³³ und vor allem Judith McKenzie³⁴ Anregungen der Bauornamentik

der Polyektoskirche auf die spätantike Kunst Ägyptens und hier besonders auf die (nicht erhaltene) Kirchenarchitektur Alexandrias zurückführen – ein Problem, das im Rahmen dieses Beitrags nicht diskutiert werden soll³⁵.

Es liegt auf der Hand, dass die Stifterin der Polyektoskirche, Anikia Iuliana³⁶, und ihre möglichen Intentionen sowie ihre persönliche Einflussnahme auf die Ausstattung der Kirche die Auseinandersetzung der Forschung mit dem Bau und seinem einzigartigen Dekor maßgeblich bestimmt haben. Einigkeit besteht darin, »that the building was designed to make a clear religious and political statement at a specific historical conjuncture«³⁷. In der historischen und kunsthistorischen Forschung wurde ein ganzes Bündel an Erklärungen für Iulianas Beweggründe aufgebildet, die sich als Topoi fest etabliert haben: Die Stifterin wollte mit ihrem Prachtbau, mit dem sie selbst den Tempel Salomons übertroffen habe, ihre kaiserliche Abstammung, ihren unermesslichen Reichtum, ihre ostentativ vertretene chalkedonische Orthodoxie, ihre distinguierte Haltung gegenüber den als nicht »standesgemäß« angesehenen Kaisern Anastasios I. (491-518) und Justin I. (518-527) sowie vor allem legitime Ansprüche ihrer Familie auf den Kaiserthron demonstrieren. Inwieweit mit der vermeintlichen Übernahme sasanidischer Motive auch imperiale Repräsentationsbedürfnisse der Aristokratin verbunden waren, hat m. W. nur Matthew P. Canepa untersucht. Besonders in dem Abschnitt »Global ornament and royal identity« seines Buchs bietet er eine Funktionsbestimmung der Ornamentverwendung im persischen und im oströmischen Reich, doch bewegen sich seine Schlussfolgerungen für die Polyektoskirche in den aufgezeigten Erklärungsmustern³⁸. Sicherlich kann ein kausaler Zusammenhang von imperialem Herrschaftsanspruch und exklusiver Ornamentverwendung auch für Anikia Iuliana und ihre Kirchenstiftung angenommen werden, doch ist das im konkreten Einzelfall kaum zu beweisen³⁹.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die meisten der genannten Deutungsversuche auf den beiden in der Anthologia Graeca I 10 überlieferten Epigrammen basieren. Die vielfältigen Aussagen der 76 Verse in daktylischen Hexametern lieferten mit Blick auf Iulianas Biographie und vor dem Hintergrund bekannter zeitgeschichtlicher Fakten überhaupt erst das Interpretament, um die programmatischen Absichten, die

25 Berger, Regionen 398-404 Abb. 8-9.

26 Zur Bestimmung von Sulukulekapı als Charisios-Tor s. Asutay-Effenberger, Landmauer 96-105; zur Straße 100-101. 215. – Zu den stadteinwärts führenden Hauptstraßen s. Asutay-Effenberger/Effenberger, Konstantinsmauer.

27 Speck, Juliana Anikia 143-146.

28 Harrison, Excavations 416-417. – Harrison, Tempel 122-124.

29 Russo, Scultura *passim*.

30 Kröger, Stuckdekor.

31 Brück, Ornamentik 47-70 bietet eine ausführliche Auseinandersetzung mit den diversen Forschermeinungen (bis 1996) zum Fragenkomplex »sasanidischer Einfluss«, auf die hier verwiesen werden kann. Seine Ausführungen zeigen deutlich, wie viele grundsätzliche Fragen nach wie vor offen sind.

32 Brands, Persien und Byzanz. – Nicht beachtet von Barsanti/Paribeni, Scultura 38, die vor allem unter Berufung auf Russo weiterhin am sasanidischen Einfluss festhalten.

33 van Lohuizen-Mulder, Lotus-Panel Capitals.

34 McKenzie, Architecture 332-339.

35 Beide Autorinnen gingen davon aus, dass das »Lotus-panel Capital« (meine Abb. 5) in Ägypten entstanden sei. Nach Deichmann, Ravenna 2, 1, 107 sind »die gerahmten Kämpferkapitelle der Polyektoskirche die ältesten Exemplare des Typus; wahrscheinlich vertreten sie sogar den Prototypus«. – Ausführlich zur Auseinandersetzung der Kapitelforschung mit diesem Typus und seinen Nachfolgern: Brück, Ornamentik 17-19.

36 PLRE II, 635-636, s. v. Anicia Juliana 3. – Ältere Arbeiten: Capizzi, Anicia Giuliana. – Capizzi, L'attività. – Capizzi, La committente (Wiederholung früherer Arbeiten). – S. auch Connor, Women 96. 105-115. – Begass, Senatsaristokratie 169-170 Nr. 124; 351-383.

37 Fowden, Constantine 275. – Ähnlich Bardill, New Temple 339-340.

38 Canepa, Two Eyes 205-216.

39 Man kann hier nur auf Mango, Seminario 321 verweisen, der feststellte, »que ce vocabulaire, qui représente une réaction contre les formes classiques, n'était pas dû à une infiltration lente venant de l'Orient ou aux couches inférieures de la société; au contraire, il se présente soudainement et peut-être attribué, dans l'état présent de nos connaissances, la fantaisie de la plus haute aristocratie et des cercles du gouvernement impérial«.

die Stifterin mit ihrem Kirchenbau verfolgt haben könnte, zu ergründen⁴⁰. Man muss jedoch auch ihre übrigen Kirchenstiftungen, deren zeitliche Abfolge, die Kirchenbauten ihrer kaiserlichen Vorfahrinnen⁴¹, die Vorgeschichte der Polyeuktoskirche, die Nachrichten über den Erwerb und die Beisetzung bestimmter Reliquien sowie die liturgischen Funktionen ihrer Kirchenbauten in die Untersuchung einbeziehen. In diesem erweiterten Rahmen, der alle bekannten Aktivitäten Iulianas einschließt, wird sich vor allem zeigen, dass noch viele Fragen ungelöst oder umstritten sind, wodurch das Problem des angeblichen sasanidischen Einflusses auf den Baudekor der Kirche vollends in den Hintergrund rückt. Zudem fehlt bislang eine baugeschichtliche Einordnung des Gebäudes und seiner Nebenkirche (Abb. 3). Nicht zuletzt geht es dabei um die Frage nach der möglichen Herkunft des unbekanntem Initiators des architektonischen Gesamtentwurfs und in welcher Tradition er gestanden haben könnte.

Anikia Iuliana

Die in den Versen beider Epigramme vielgepriesene Stifterin der Polyeuktoskirche, Anikia Iuliana, war die Tochter des römischen Senators Flavius Anicius Olybrius⁴² und der jüngeren Placidia⁴³. Über ihre Urgroßmutter Eudokia (s. u. S. 166 ff.) und ihre Großmutter Licinia Eudoxia⁴⁴ war sie eine direkte Nachfahrin Theodosios II. und das letzte weibliche Glied der theodosianischen Dynastie⁴⁵. Ihre Eltern hatten bereits in Rom geheiratet (um 454/455)⁴⁶. Nach der Ermordung des Westkaisers Valentinian III. (16. März 455) fiel der Vandalenherrscher Geiserich in Rom ein und entführte Valentinians Witwe Licinia Eudoxia mit ihren Töchtern Eudocia⁴⁷ und Placidia nach Karthago⁴⁸. Olybrius floh in die oströmische Hauptstadt und lebte hier im ehemaligen Palast der Galla Placidia⁴⁹. 461 wurde Licinia Eudoxia von Geiserich entlassen und kehrte

zusammen mit Placidia nach Konstantinopel zurück, wo die Eheleute wieder zusammenfanden⁵⁰. Demnach dürfte Iuliana 462 oder wenig später in Konstantinopel geboren sein. 478, als sie 15 oder 16 Jahre alt war, wollte Kaiser Zenon »die Tochter des Olybrius oder eine andere vornehme Frau Konstantinopels« dem Ostgotenkönig Theoderich zur Frau geben, der das Angebot jedoch ablehnte⁵¹. Wohl im selben Jahr ehelichte Iuliana Areobindos Dagalaiphos⁵². Mit ihm hatte sie einen Sohn, Olybrios, der bald nach 479 geboren sein dürfte⁵³ und bereits 491 noch als Kind Consul wurde⁵⁴. Sein Vater Areobindos erhielt 503 von Kaiser Anastasios I. das Amt des *magister militum per Orientem*⁵⁵ und bekleidete 506 den ordentlichen Consulat⁵⁶. Während des Perserkriegs (502-506) agierte er nicht immer glücklich⁵⁷. Beim Staurotheis-Aufstand wollte ihn die gegen Anastasios I. revoltierende chaledonfreundliche Volksmenge am 6. November 512 vor Iulianas Palast zum Kaiser ausrufen, doch entzog sich Areobindos dem durch die Flucht und bewies so seine Loyalität gegenüber dem Kaiser⁵⁸. Danach verschwindet er aus den Quellen, sein Todesdatum und die Umstände seines Todes sind unbekannt.

Als Verfechterin eines streng pro-chaledonischen Bekenntnisses geriet Iuliana vor allem mit Anastasios und dessen Religionspolitik in Konflikt⁵⁹. So berichtet Theophanes in der Nachfolge des Theodoros Anagnostes, dass sie wegen ihres Festhaltens an der Lehre von Chalkedon vom Kaiser mannigfache Verdrehungen (*πολλὰς διαστροφάς*) erdulden musste, dieser aber nicht in der Lage gewesen sei, sie zur Gemeinschaft mit dem neuen (monophysitischen) Patriarchen Timotheos (511-517) zu bewegen; auch Timotheos, der sie oft besucht habe, sei erfolglos geblieben⁶⁰. Im Jahre 511/512 weilte der palästinensische Mönchsvater Sabas in Konstantinopel und versuchte Anastasios von seiner falschen Religionspolitik abzubringen⁶¹. Iuliana und Anastasia, die Frau des Kaiserneffen Pompeios, trafen häufig mit Sabas in einem Kloster in τὰ Ῥουφινιανά zusammen⁶². Selbst die

40 Connor, Epigram 481: das Epigramm »provides the key to the meaning of the building within its 6th-century context«.

41 Das Problemfeld »kaiserliche Stiftrinnen« war in den letzten Jahren ein wichtiges Forschungsgebiet, s. z. B. Brubaker, *Memories*. – James, *Empresses*. – Connor, *Women*. – Herrin, *Unrivalled Influence*. – Busch, *Frauen*. – Dirschlmayer, *Kirchenstiftungen*. – S. auch die Beiträge in dem Sammelband von Theis/Mullett, *Female Founders*.

42 PLRE II 796-798, s. v. Anicius Olybrius 6. – Cameron, *Anician Myth* 161-166. – Begass, *Senatsaristokratie* 194-195 Nr. 156.

43 PLRE II 887, s. v. Placidia 1 († »ca. 480/84«).

44 PLRE II 410-412, s. v. Licinia Eudoxia 2. – Busch, *Frauen* 177-188.

45 Begass, *Senatsaristokratie*, bringt gelegentlich die Genealogie durcheinander. Eudokia war natürlich nicht die Tochter von Eudoxia, sondern deren Mutter (358); sie war auch nicht »Anicia Iulianas Mutter« (368), sondern ihre Urgroßmutter; Iulianas »Großmutter, Kaiserin Eudoxia« ist zwar richtig, gemeint ist hier aber wieder ihre Urgroßmutter Eudokia (475); s. auch Begass, *Φιλοκρίστης* 183: Iuliana »Urenkelin der Kaiserin Eudoxia« (wohl nur *lapsus calami*) oder Begass, *Property* 463 (Iuliana »granddaughter of the empress Placidia«).

46 Zu Ort und Zeitpunkt der Heirat s. jetzt Begass, *Senatsaristokratie* 356-357.

47 PLRE II 407-408, s. v. Eudocia 1.

48 Quellen und Diskussion der Ereignisse bei Clover, *Family*. – Cameron, *Anician Myth* 161-166. – Busch, *Frauen* 184-188. – Begass, *Senatsaristokratie* 354-356.

49 Zum Palast s. Magdalino, *Aristocratic Oikoi* 55. 60 Plan Pl.

50 Johannes Malalas, *Chronographia* 14, 31 (Thurn 289,48-50). – Johannes Malalas, *Weltchronik* (Thurn/Meyer 378). – Malalas datiert die Rückkehr bereits unter Markianos.

51 Malchus, *Fragment* 18 (Blockley, *Historians* 432,27-28).

52 PLRE I 143-144, s. v. Fl. Areobindus Dagalaiphus Areobindus 1. – Meier, *Anastasios* 217-218. – Begass, *Senatsaristokratie* 86 Nr. 33; 359-379.

53 PLRE II 795, s. v. Olybrius 3. – Begass, *Senatsaristokratie* 194-195 Nr. 156; 363.

54 Johannes Malalas, *Chronographia* 16, 1 (Thurn 319,5). – Johannes Malalas, *Weltchronik* (Thurn/Meier 406). – *Chronicon Paschale* ad ann. 491 (Dindorf 607,6-7). – *Chronicon Paschale* (Whitby/Whitby 98).

55 PLRE II 143 (Quellen).

56 *Chronicon Paschale* ad ann. 506 (Dindorf 609,17). – *Chronicon Paschale* (Whitby/Whitby 101).

57 Meier, *Anastasios* 202-211.

58 Zum Aufstand s. Meier, *Σταυρωθεὶς δι' ἡμᾶς*. – Meier, *Anastasios* 269-288; zu Areobindos 273. 275. 279. – Zum möglichen Fluchort des Areobindus s. Begass, *Senatsaristokratie* 373.

59 Zur Religionspolitik Anastasios I. s. Meier, *Anastasios* 250-288.

60 Theodoros Anagnostes, *Kirchengeschichte* Θ 504 (Hansen 144,5-8). – Theophanes, *Chronographia* ad ann. 512/13 (de Boor 158,2-4). – Theophanes Confessor, *Chronicle* (Mango/Scott/Greatrex 239).

61 Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Sabas* §§ 51-54 (Schwartz 141,24-147,9). – Cyril of Scythopolis (Price 151-156). – Patrich, *Sabas* 304-305.

62 Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Sabas* § 53 (Schwartz 145,5-13). – Cyril of Scythopolis, *Lives* (Price 154). – Patrich, *Sabas* 282. 305. – Kyrillos von Skythopolis berichtet, dass Sabas wegen des öffentlichen Rumors ἐξῆλθεν τῆς πόλεως καὶ ἔμεινεν εἰς τὸ πρόστασιον Ῥουφίνου τοῦ κατὰ Δημόστρατον. Hier ist ihm eine Verwechslung von τὰ Ῥουφίνου und τὰ Ῥουφινιανά unterlaufen. Die Ῥουφινιανά werden an der asiatischen Marmararküste bei Caddebestan lokalisiert (Janin,

Kaiserin Ariadne stand in religiösen Fragen nicht immer auf der Seite ihres Gatten und führte ebenfalls Gespräche mit Sabas⁶³. Der Patrikos Pompeios und Anastasia erlitten vom Kaiser mancherlei Erniedrigungen, weil auch sie sich zur Lehre von Chalkedon bekannten und Anastasia den 511 exilierten Patriarchen Makedonios unterstützte⁶⁴.

Nach dem Tod des Areobindos mag Iuliana alle Erwartungen auf ihren einzigen Sohn Olybrios gesetzt haben, der damals im besten Mannesalter stand. Dieser hatte zu einem unbekanntem Zeitpunkt nach 491 Eirene, eine Nichte des Anastasios, geheiratet⁶⁵. Diese Eheschließung diente sicher auch dazu, Iulianas Familie in ein engeres Loyalitätsverhältnis zum regierenden Kaiser einzubinden⁶⁶. Olybrios und Eirene hatten zwei Töchter, eine hieß Proba, die Geburts- und Sterbedaten beider sind unbekannt⁶⁷, doch waren sie zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Polyeuktoskirche (zum Datum s. u. S. 173) noch am Leben⁶⁸. Falls Iuliana jemals die Hoffnung gehegt haben sollte, dass ihr Sohn nach dem Tod des Anastasios die Kaiserherrschaft gewinnen werde, erwies sich diese Erwartung mit der Wahl Justins I. als trügerisch⁶⁹, und der vom neuen Kaiser forcierte Aufstieg seines Neffen Justinian, der am 1. April 527 schließlich zum Mit-Augustus erhoben wurde⁷⁰, ließ ohnehin alle weiteren Aussichten auf den Thron schwinden.

Als Datum für Iulianas Tod wird allgemein das Jahr 527/528 angenommen, sie verstarb mithin nach einer längeren Wittwenschaft im Alter von 65 oder 66 Jahren⁷¹. Als Zeitzeugin erlebte sie in Konstantinopel die historischen Ereignisse und kirchenpolitischen Auseinandersetzungen während der Regierungszeit von mehreren Kaisern (Leon I., Leon II., Zenon, Basiliskos, Anastasios I., Justin I.) und das erste Jahr der Alleinherrschaft Justinians. In die Verhandlungen zur Überwindung des Akakianischen Schismas, die unter Justin I. 519 zu einer

Aussöhnung mit Rom und in der Hauptstadt zur Wiederherstellung der chalkedonischen Orthodoxie führten⁷², hatte sich Iuliana engagiert eingemischt, wie ihr Briefwechsel mit Papst Hormisdas zeigt⁷³. Als letztes lebendes weibliches Mitglied der theodosianischen Dynastie und als Tochter eines vormaligen Kaisers (s. u. S. 172) führte sie als Einzige in Konstantinopel den Titel einer Nobilissima Patrikia (ἐπιφανεστάτη πατρικία)⁷⁴, der den höchsten Rang einer der kaiserlichen Familie angehörenden Frau bezeichnete⁷⁵. In dieser herausragenden Stellung und mit allen Attributen einer Kaiserin ist sie im Widmungsbild des Wiener Dioskurides dargestellt (s. u. S. 171 f.)⁷⁶.

Die Epigramm-Inschriften der Polyeuktoskirche

Dank der Scholien und Asteriskoi im Heidelberger Codex Graecus Palatinus 23 (Ende 10. Jahrhundert) wissen wir, wo sich die beiden Gedichte Anthologia Graeca I 10, Verse 1-41 und Verse 42-76 befanden⁷⁷. Dem Asteriskos vor Vers 1 ist die Marginalnotiz εἰς τὸν ναὸν τοῦ ἁγίου μάρτυρος πολυεύκτου («In der Kirche des heiligen Märtyrers Polyeuktos») beige-schrieben, die in den üblichen Ausgaben gewöhnlich als Überschrift gesetzt wird. Auf dem rechten Rand von Blatt 50 neben den Versen 29-30 liest man die Mitteilung⁷⁸ μένουσιν ἄριστε πάντα μέχρι τῆς σήμερον ἔτει πεντακοσίοις («All das blieb bis heute bestens [erhalten] in fünfhundert Jahren»), womit auf den intakten Zustand zumindest der unteren Exedren mit den Inschriften verwiesen wird. Auf Blatt 51 lauten das Scholion neben den Versen 30-32⁷⁹ ταῦτα μὲν ἐν τῷ ναῶ ἔνδοθεν κύκλῳ περιγράφονται («diese sind innen im Naos in einem Kreis eingeschrieben»), was sich auf die Verse 1-41 des ersten Epigramms bezieht. Sieben Fragmente der im Naos angebrachten Gebäckstücke und Pfauennischen (Abb. 5) mit

Constantinople 504-505 Karte XIII. – Berger, Untersuchungen 503-504). Hingegen lag das Quartier τὰ Ρουφίνου südlich vom Tauros (Janin, Constantinople 421. – Berger, Untersuchungen 509; 592). Um sich εἰς τὸ Ρουφίνου zu begeben, hätte Sabas also nicht die Stadt verlassen müssen. – Zur Erklärung der Formel τοῦ κατὰ Δημόστρατον («in the possession of») s. Cameron, Cyril 87-89. – Zu Demostratos s. Begass, Senatsaristokratie 117 Nr. 70.

63 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Sabas § 53 (Schwartz 145,1-5). – Cyril of Scythopolis, Lives (Price 154). – Patrich, Sabas 305. – Weitere Belege bei Meier, Anastasios 425-426 Anm. 148.

64 Theophanes, Chronographie ad ann. 512/13 (de Boor 158,4-8), nach Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte Θ 505 (Hansen 144,9-11). – Theophanes Confessor, Chronicle (Mango/Scott/Greatrex 239).

65 PLRE II 626, s. v. Irene. – Begass, Senatsaristokratie 167 Nr. 121.

66 Es mag auch sein, dass sich Anastasios durch die Verheiratung seiner Nichte mit einem Anicier einen »beträchtlichen Prestigegewinn« versprach, s. Begass, Senatsaristokratie 361.

67 PLRE III 1058, s. v. Proba 1.

68 Anthologia Graeca I 10 (Beckby 128,39).

69 Zur Erhebung Justins s. Leppin, Justinian 43-46. – Es gibt in den Quellen keine Hinweise, dass Olybrios an der Nachfolgeregelung beteiligt war oder selbst Anspruch auf den Thron erhoben hatte. Dass Iuliana für ihren Sohn die künftige Kaiserherrschaft erhofft habe, ist einer der liebgewordenen, aber unbeweisbaren Gemeinplätze in der Forschungsliteratur.

70 Zu Justinians Karriere s. Croke, Justinian under Justin.

71 von Premerstein, Anicia Juliana 109 setzte ihren Tod in die Zeit zwischen dem 86. Lebensjahr (524) und dem Tod des hl. Sabas (1. Januar 529) an, doch starb dieser erst am 5. Dezember 532 im Alter von 93 Jahren, s. Patrich, Sabas 44.

72 Zum Verlauf der Verhandlungen zwischen Rom und Konstantinopel s. Croke, Justinian under Justin 26-33. – Leppin, Justinian 43. 54-73.

73 Collectio Avellana (Günther 615 Nr. 164 [Iuliana an Hormisdas]; 634 Nr. 179 [Hormisdas an Iuliana]; 657-659 Nr. 198 [Iuliana an Hormisdas]).

74 Johannes Malalas, Chronographia 16, 19 (Thurn 334,29). – Johannes Malalas, Weltchronik (Thurn/Meier 421 übersetzten »hochangesehene Patrikia«). – Chronicon Paschale ad ann. 512 (Dindorf 610,1). – Chronicon Paschale (Whitby/Whitby 102 übersetzten »nobilissima patriciana«). – Kyrillos von Skythopolis, Leben des Sabas § 69 (Schwartz 171,6: nur πατρικία). – Theophanes, Chronographia an ann. 512/13 (de Boor 157,34 = Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte Θ 504 [Hansen 144,5]): περιφανεστάτη). – Theophanes Confessor, Chronicle (Mango/Scott/Greatrex 239 übersetzten »most noble«).

75 Begass, Senatsaristokratie 367-368 tritt nachdrücklich dafür ein, dass Iuliana den Rang einer Patrikia nur durch ihren Mann oder ihren Vater erhalten haben kann. Für Areobindos ist der Titel Patrikos nirgendwo nachgewiesen. Zum Zeitpunkt seines Consulats 506 besaß er ihn jedenfalls nicht, wie die Inschriften auf seinen Diptychen beweisen, s. Volbach, Elfenbeinarbeiten Nr. 8-14.

76 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Med. gr. 1, fol. 6^v: von Premerstein, Anicia Juliana 113-123. – Kilerich, Image. – Nathan, Dioskurides. – Gastgeber, Dioskurides. – Den von G. Nathan angekündigten Aufsatz »The Shadow Empress« konnte ich bislang bibliographisch nicht nachweisen.

77 Anthologia Graeca I 10 (Stadtmüller 5-7, apparatus). – Anthologia Graeca I 10 (Beckby 126-131). – Faksimile: Anthologia Palatina (Preisendanz Blatt 50-52). – Internet: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpgraec23/0082/image> (18.01.2019). – Ich verzichte auf eine vollständige Wiedergabe des Textes, da dieser leicht zugänglich ist.

78 Anthologia Graeca I 10 (Stadtmüller 5 apparatus).

79 Vers 30 ist in der Abschrift wiederholt, s. Anthologia Palatina (Preisendanz, Blatt 50 letzte Zeile und Blatt 51 erste Zeile).

Versresten sind erhalten⁸⁰. Ein Fragment bewahrt noch Spuren des blauen Untergrunds, von dem sich die vermutlich vergoldeten Buchstaben abhoben⁸¹. Die Verteilung der einzelnen Teile ist zwar noch nicht endgültig gelöst, doch stehen die einstigen Anbringungsorte im Prinzip fest (Abb. 1-2)⁸². Die Verse 1-21 waren an der Südseite des Naos angebracht, beginnend an der Südostecke, die Verse 22-41 befanden sich an der Nordseite und endeten an der Nordwestecke. Die innere Westwand wies keine Inschrift auf, obgleich κύκλω den Eindruck erweckt, als habe der Abschreiber das Gedicht im »Kreis« herumgehend gelesen, beginnend an der Südostecke des Naos. Genau genommen besteht das erste Epigramm aus zwei Teilen⁸³, die auch in der umgekehrten Reihenfolge (Verse 22-42 und 1-21) gelesen werden können⁸⁴. Beide Teile des ersten Gedichts enthalten ein Enkomion auf Iuliana, betonen ihre herausragende Stellung als viertes Glied kaiserlicher Ahnen, rühmen ihre Eltern, deren Glanz sie durch ihre Frömmigkeit und ihre zahlreichen Kirchenstiftungen noch vermehrt und übertroffen habe, und enden mit der Bitte, dass die Heiligen, denen sie Kirchen erbaute, ihr selbst, ihrem Sohn und dessen Töchtern gnädigen Schutz gewähren mögen⁸⁵.

Die Verse des zweiten Gedichts (42-76)⁸⁶, von denen archäologisch nichts erhalten ist, befanden sich laut Asteriskos am Ende von Vers 41 und nebenstehendem Scholion ἐν τῇ εἰσόδῳ τοῦ αὐτοῦ ναοῦ, ἔξωθεν τοῦ νάρθεκος πρὸς τῶν ἀψίδων (»am Eingang derselben Kirche, außerhalb des Narthex bei den Bögen«)⁸⁷. Auch diese Ortsangabe firmiert in den gängigen Ausgaben als Überschrift. Ein Scholion gegenüber den Versen 59-61 mit einem vorangestellten Asteriskos besagt: τέσσαρες εἰσὶ πίνακες ἐν ᾧ ταῦτα περιγράφονται ἀνὰ στίχους πέντε ἢ καὶ ἕξ (»es sind vier Tafeln, auf denen diese hineingeschrieben sind, mal mit fünf oder sechs Versen«) und bezieht sich auf die Verse 42-65⁸⁸. Das Scholion gegenüber den Versen 63-66 mit einem Asteriskos vor Vers 66 erwähnt eine fünfte Platte (mit elf Versen 66-76) und lautet: ἔσχατος ἐστὶ πίναξ ὁ πρὸς τοῖς δεξιῶσι μέρει τῆς εἰσόδου ἐν ᾧ ἐπιγράφονται ταῦτα (»zuletzt ist eine Tafel an der rechten Seite des Eingangs, auf der diese aufgeschrieben sind«). Die Randnotizen und Asteriskoi wurden offenbar von einem Leser der Handschrift

nachgetragen, der die Polyeuktoskirche selbst gesehen hat. Die fünf πίνακες, vermutlich Marmortafeln, waren demzufolge am Ende des 10. Jahrhunderts noch unbeschadet vorhanden.

Carolyn L. Connor erkannte in den Versen 42-65 gemäß den vier Tafeln, auf denen diese hineingeschrieben waren, »four grammatical divisions in the text that would make four logical groupings of lines«, und setzte die Einschnitte in der Mitte von Vers 47 sowie am Ende der Verse 52, 59 und 65⁸⁹. In der Tat ergeben sich so vier Sinneinheiten, auch wenn bei 24 Versen rein rechnerisch auf jeder Tafel sechs Zeilen gestanden haben müssten. Allerdings hat der Scholiast durch die Anbringung doppelter Asteriskoi jeweils am Ende einer bestimmten Zeile und am Anfang der nächsten andere Zäsuren markiert und somit eine Einteilung in fünf Abschnitte vorgenommen⁹⁰. Anscheinend hatte er sich bei der Zählung der Verse und bei der Zuordnung zu den vier Platten vertan.

Die Verse 42-50 auf den beiden ersten Platten werden uns später beschäftigen (s. u. S. 174ff.). Mit Vers 51 (auf der zweiten Platte) beginnt eine Ekphrasis der Kirche, die sich auf der dritten und vierten Platte bis Vers 64 fortsetzt⁹¹. Der Text preist mit dichterischen Metaphern die tiefverwurzelten Fundamente der Kirche, ihr Aufwärtstreben zu den Sternen des Äthers, ihre weite Ausdehnung von Ost nach West, das Erstrahlen ihrer Seiten in Phaetons Licht, wo unzerstörbare Säulen über Säulen zu beiden Seiten des Hauptgangs die vergoldete Decke tragen und sich beiderseits in Exedren öffnen, die den ewig währenden Glanz des Mondlichts gebären. »Die einander gegenüberliegenden Wände werden auf unermesslichen Pfaden von herrlichen Wiesen umgürtet, aus Steinen, welche die Natur hat aufblühen lassen in der Tiefe des Felsens«, doch bewahrte sie deren Glanz für das von Iuliana geschaffene und vollendete Gotteshaus. Diese Verse nehmen gewissermaßen vorweg, was der Eintretende erst innerhalb der Kirche wahrnehmen konnte. Die Ausführung der Inschriften im Naos setzt also eine frühzeitige und genaue Planung der Verteilung der Buchstaben auf den Gebälkstücken und Pfauennischen (Abb. 2. 5) voraus⁹². Hingegen erfolgte die Anbringung der fünf Tafeln wohl erst zum Zeit-

80 Harrison, Excavations 117-121 fig. A und B; Nr. 1a I-1a VII; Abb. 87-110. – Harrison, Tempel 128 Abb. 168. – Harrison, Excavations 6 hat in dem abgedruckten griechischen Text des Epigramms die erhaltenen Versfragmente in Versalien hervorgehoben.

81 Harrison, Excavations 119 Nr. 1 a V; 120 fig. B; Abb. 99-100 [die blaue Farbe allerdings unter 1 a VII erwähnt]; s. auch 414. – Harrison Tempel 84 Abb. 95.

82 s. zuletzt die Überlegungen von Bardill, Saint-Polyeucte 83-93 Abb. 4 und 6. – Kakko, Gebälkstücke kommt auf Grund der tieferen Mittelexetra zu einer etwas anderen Verteilung.

83 Bardill, Date 90.

84 s. dazu die Überlegungen von James, Text as Art 189-191. Die Autorin macht darauf aufmerksam, dass 1) der eintretende Betrachter zuerst die Verse 22-41 an der Nordseite gelesen haben wird, zumal das Epigramm der Südseite das Ende der Verse 1-21 bietet, 2) stellt sie die Frage, inwieweit die Inschrift aus der Distanz (bei angenommener Anbringungshöhe von ca. 6m) überhaupt noch lesbar war, und 3) fragt sie nach dem Bildungsgrad der Betrachter des 6. Jhs. und inwieweit diese überhaupt in der Lage gewesen wären, die Inschriften zu entziffern und zu verstehen. – Generell zur Frage der Interaktion zwischen »Wort, Bild und Betrachter« s. Rhoby, Epigramme auf Stein 100-103 (mit weiterer Literatur zu diesem gegenwärtig intensiv diskutierten Problem).

85 Ihre Verwandtschaft mit den Aniciern findet keinerlei Erwähnung, s. Cameron, Anician Myth 161. Auch die Namen des Sohns und der Enkelinnen werden nicht genannt.

86 Anthologia Graeca I 10 (Stadtmüller 6,42-7,76). – Anthologia Graeca I 10 (Beckby 128,42-130,76).

87 Die richtige Auflösung von τῶν ἀψίδων statt τῆν ἀψίδα verdanke ich Roderich Reinsch, dessen Übersetzungsvorschläge ich im Folgenden übernommen habe. – Whitby, St Polyeuktos Epigram 160 zufolge sei ἔξωθεν τοῦ νάρθεκος πρὸς τῶν ἀψίδων von einer anderen Hand nachgetragen worden.

88 Weitere Asteriskoi befinden sich am Ende von Vers 46 und am Anfang von Vers 47, am Ende von Vers 50 und am Anfang von Vers 51, am Ende von Vers 56 und am Anfang von Vers 57 sowie am Ende von Vers 61 und am Anfang von Vers 62.

89 Connor, Epigram 495-496.

90 Der erste Sinnabschnitt (42-46) weist danach fünf Verse, der zweite (47-50) nur vier, der dritte (51-56) sechs, der vierte (57-61) fünf und der fünfte (62-65) ebenfalls nur vier Verse auf.

91 Anthologia Graeca I 10 (Beckby 128,51-130,64).

92 Connor, Epigram 505-506.

punkt der Fertigstellung der Kirche, gewissermaßen als krönender Abschluss, weshalb das zweite Gedicht etwas später als das erste entstanden sein wird und vielleicht auch von einem anderen Dichter verfasst wurde⁹³.

Für die Anordnung der vier Tafeln »am Eingang derselben Kirche, außerhalb des Narthex bei den Bögen« und der fünften Platte »an der rechten Seite des Eingangs« steht bislang eine überzeugende Lösung aus⁹⁴. Connor formulierte: »The locations of these slabs, if outside the narthex, and if placed in a circular arrangement, would have been around an atrium west of the church«⁹⁵. Die Autorin wurde hier offensichtlich von ihrer Übersetzung des Scholion τέσσαρες εἰσὶ πίνακες ἐν ᾧ ταῦτα περιγράφονται ἀνὰ στίχους πέντε ἢ καὶ ἕξ (»four slabs on which these things were inscribed all around, with five or rather six verses on each«) geleitet, doch περιγράφονται bedeutet »hineingeschrieben« und von κύκλω ist keine Rede. Wie man sich eine Anordnung »in a circular arrangement« vorzustellen hat, bleibt also ebenso unklar wie die räumliche Beziehung der fünften Tafel πρὸς τοῖς δεξιοῖς μέρεσι τῆς εἰσόδου zu den ersten vier Platten, denn auch diese befanden sich »am Eingang derselben Kirche, außerhalb des Narthex bei den Bögen«. Connor meinte, dass vom Standpunkt des Betrachters, der die Kirche betrat, die letzte Platte »must have been visible on the right side of a propylon or monumental portico leading to the atrium from the street«⁹⁶. Wenn es aber keine Westmauer und mithin auch kein Propylon gegeben hat (s.o. S. 159), müsste geprüft werden, 1) wo der »Eingang derselben Kirche« lag, 2) wo alle fünf Tafeln angebracht waren, 3) was mit der Ortsangabe »bei den Bögen« gemeint ist und 4) wo diese Bögen zu suchen sind.

Die Verse 66-69 auf der fünften Platte »an der rechten Seite des Eingangs« leiten zur Westseite des Narthex über. Dem Vers 69 zufolge ist hier »ein Gebäude zu sehen, glänzend, umlaufend, eines über dem anderen« (οἶκον ἰδὼν λάμποντα, περιδρομον, ἄλλον ἐπ' ἄλλω)⁹⁷. Die folgenden Verse 70-71 erwähnen »dort auch ein großes Wunder heiliger Bilder, das über dem Gesims der Halle zu sehen ist« (ἐνθ' ἵνα καὶ γραφίδων ἱερῶν ὑπὲρ ἄντυγος αὐλῆς ἔστιν ἰδεῖν μέγα θαῦμα). Die Ortsangabe ὑπὲρ ἄντυγος αὐλῆς hat mannigfache Interpretationen erfahren. Hermann Beckby übersetzte: »Kann man doch dort in der *Wölbung des Narthex* ein mächtiges Wunder heiliger Bilder erblicken«⁹⁸. Harrison gab

die Stelle wie folgt wieder: »There, it is possible to see over the arch of the court a great marvel of sacred depiction«⁹⁹. Connor schlug »over the border of the hall« vor und sah in dem Bild »the most prominent depiction of the interior decoration«¹⁰⁰ (alle kursiven Hervorhebungen AE). Der Plural γραφίδων ἱερῶν setzt zweifellos mehrere Bilder voraus, obwohl deren Anzahl wie auch die der Bögen nicht angegeben wird, aber ὑπὲρ ἄντυγος αὐλῆς lässt sich kaum auf einen Bogen im Hof oder auf einen Ort im Kirchenraum beziehen, abgesehen davon, dass *Wölbung des Narthex* unklar bleibt. Mit αὐλή in der Bedeutung von »Hof« oder »Halle« kann, da kein Atrium mit Peristyl vorhanden war, nur die Vorhalle der Kirche, also der Narthex gemeint sein, an dessen Fassade sich das erwähnte Gesims und die Bilder befanden – wo, ist noch zu untersuchen (s. u. S. 164ff.).

Das große Wunder heiliger Bilder wird in den Versen 71-73 wie folgt beschrieben¹⁰¹. Der Betrachter sah:

»den weisen Konstantin,
wie er die Idole flieht, das gegen Gott gerichtete Wüten unterdrückt,
und das Licht der Dreifaltigkeit findet, reinigend im Wasser die Glieder«.

Es ist dies das einzige Mal, dass figürliche Darstellungen – vermutlich Mosaiken – in den Epigrammen erwähnt werden. Christine Milner erschloss aus den drei Sinnabschnitten mit Blick auf die römische Taufe Konstantins durch Papst Silvester und mit Verweis auf drei Szenen im Stavelot-Triptychon eine dreiteilige Komposition, wobei das Taufbild den Höhepunkt gebildet habe¹⁰². Die drei Email-Medaillons auf der Innenseite des linken Flügels des Triptychons, das um 1155/1158 in einer mosanischen Goldschmiedewerkstatt für Abt Wibald geschaffen wurde¹⁰³, zeigen von unten nach oben die Traumvision Konstantins vor dem Kampf gegen Maxentius¹⁰⁴, die Schlacht an der Milvischen Brücke und die Taufe Konstantins durch Papst Silvester, jeweils durch Beischriften erklärt. Die Traumvision galt als Zeichen für den vollzogenen Übertritt Konstantins zum Christentum, der damit die heidnischen Götter hinter sich gelassen hatte¹⁰⁵. Die Überwindung des gegen Gott gerichteten Wütens kann auf den Sieg über Maxentius bezogen werden, sodass von drei separaten und nebeneinander angebrachten Darstellungen auszugehen ist. Garth Fowden, der sich ausführlich mit den

93 Bardill, *New Temple* 359-360. – Zur möglichen Autorschaft s. Whitby, *St Polyeuktos Epigram* 180-185.

94 Die Ausführungen von Speck, *Anicia Juliana* 133-143 lasse ich unkommentiert.

95 Connor, *Epigram* 495.

96 Connor, *Epigram* 496.

97 *Anthologia Graeca* I 10 (Beckby 130,69). – Beckby 131 übersetzte, sinngemäß korrekt, »wenn er zwei Bauten bemerkt, im Umkreis, übereinander«.

98 *Anthologia Graeca* I 10 (Beckby 131).

99 Harrison, *Excavations* 7.

100 Connor, *Epigram* 493. 496. – Auch Mango/Ševčenko, *Remains* 245 bezogen die Angabe auf das Kircheninnere.

101 *Anthologia Graeca* I 10 (Beckby 130,71-73): πολύφρονα Κωνσταντῖνον, | πῶς προφυγῶν εἰδῶλα θεημάτων ἔσβεσε λύσσαν | καὶ Τριάδος φάος εὐρ<εν> ἐν ὕδασι γυῖα καθήρας.

102 Milner, *Image* 79-80 (die Autorin ließ offen, ob das Bild an der Westfassade oder im Narthex angebracht war). – Auf die Taufe Konstantins durch Papst Silvester hatten bereits Mango/Ševčenko, *Remains* 254 hingewiesen.

103 Beschreibung und gute Abbildung: *Glory of Byzantium* 461-463 Nr. 301 (W. M. Voelke). – Abt Wibald weilte 1154 in diplomatischer Mission in Konstantinopel und könnte die beiden byzantinischen Staurotheken im Mittelteil des Triptychons von Kaiser Manuel I. Komnenos erhalten haben. Dass er sich bei der Wahl der Konstantinsdarstellungen durch die Bilder an der Polyeuktoskirche oder das Epigramm anregen ließ, wie Milner, *Image* 80 erwog, lässt sich natürlich nur vermuten.

104 Gemeint ist die von Lactanz und Eusebius in unterschiedlicher Weise berichtete Legende der Kreuzesvision Konstantins, s. Wallraff, *Sonnenkönig* 56-66.

105 Sozomenus, *Kirchengeschichte* I, 3, 1-4 (Bidez/Hansen 11,4-12,10) – Sozomenus, *Historia Ecclesiastica* (Hansen 1, 110-113).

Actus Silvestri, der darin berichteten römischen Taufe Konstantins durch Papst Silvester und der Taufdarstellung der Polyektoskirche befasst hat¹⁰⁶, ging nur von einem Mosaik mit dem Taufbild aus, das er gleichwohl zutreffend »above this main entrance into the narthex, in other words on the building's façade« platzierte¹⁰⁷. Es sei aber angemerkt, dass in den Silvesterakten die Ereignisse anders berichtet werden: Im Traum erschienen dem Kaiser – bis dahin ein schrecklicher Christenverfolger, der zur Strafe dafür an der Lepra erkrankt war – die Apostel Petrus und Paulus und verwiesen ihn auf die christliche Taufe durch Silvester, die einzig dazu verhelfen konnte, Konstantin vom Aussatz zu befreien und zum christlichen Glauben zu bekehren¹⁰⁸. Von der Schlacht an der Milvischen Brücke ist in den *Actus Silvestri* keine Rede. Nur Vers 73 καὶ Τριάδος φάος εὕρ<εν> ἐν ὕδασι γυῖα καθήρας («und das Licht der Dreifaltigkeit findet, reinigend im Wasser die Glieder») bezieht sich auf die durch die Taufe bewirkte Bekehrung zum Christentum und die gleichzeitig erfolgte Aussatzheilung. Die Rekonstruktion eines dreiteiligen Bildprogramms aus Kreuzesvision, Schlachtenszene und Taufe beruht also einzig auf dem Stavelot-Triptychon¹⁰⁹. Gleichwohl waren Darstellungen der Traumvision und der Schlacht an der Milvischen Brücke in Konstantinopel bekannt, wie eine Miniatur im Pariser Gregorkodex (Paris, BNG, Cod. gr. 510, fol. 440') aus dem späten 9. Jh. beweist, die jedoch als dritte Szene die Kreuzauffindung durch Helena bietet¹¹⁰. Es bleibt also fraglich, ob die Taufszene unbedingt auf die Silvesterlegende zurückgeführt werden muss, zumal die beiden anderen Bilder damit nicht im Einklang stehen¹¹¹.

Die westliche Eingangsseite der Polyektoskirche

Die Scholien lassen keinen Zweifel daran, dass alle fünf Platten, die Bögen, das Gesims und ebenso die drei Konstantinsdarstellungen in der unmittelbaren Umgebung des Eingangs in den Narthex zu suchen sind. Dies führt zu der

Überlegung, wie die westliche Eingangsseite der Polyektoskirche ausgesehen haben könnte und wo sich das Gesims, die Bögen und die Mosaiken befanden. Leider wissen wir nur wenig darüber, wie die westlichen Eingangsseiten der vorjustinianischen Basiliken Konstantinopels ausgebildet waren¹¹². Einigermassen erhalten ist lediglich der Eingang in den einst doppelgeschossigen Narthex der Studios-Basilika¹¹³. Vier Säulen gliedern den mittleren Teil der Fassade in fünf Interkolumnien, im mittleren und den beiden benachbarten waren unterschiedlich hohe Türrahmen eingesetzt. Wie die beiden äußeren gestaltet waren, ist unbekannt, doch müssen die Durchgänge mit den Türen vom Narthex in die Seitenschiffe korrespondiert haben.

Die Polyektoskirche bietet aber eine völlig andere Situation: Seitlich der Freitreppe sah man auf der Ebene des Vorplatzes die Substruktionsmauer des doppelgeschossigen Narthex mit je zwei Türen rechts und links des Aufgangs. Sie führten über vier Stufen in das Untergeschoss des Narthex (Subnarthex), von wo aus man ursprünglich den Verbindungsgang zur Krypta erreichte (**Abb. 3. 6**)¹¹⁴. Die Westfront der Narthexsubstruktionen mit je einer mächtigen Wandvorlage an jeder Flanke¹¹⁵ war an der Hofseite also sichtbarer und integraler Bestandteil der gesamten Narthexfassade. Damit erklärt sich auch die Aussage von Vers 69 (οἶκον ἰδῶν λάμποντα, περιδρομον, ἄλλον ἐπ' ἄλλω): Da sich über dem Subnarthex die Fassade des zweigeschossigen Narthex erhob, wurden beide Gebäudeteile als übereinander stehend (ἄλλον ἐπ' ἄλλω) wahrgenommen, wobei anzunehmen ist, dass bereits die Trennlinie zwischen Subnarthex und Narthexhauptgeschoss durch ein Gesims betont wurde¹¹⁶.

Wie der Zugang vom Treppenpodest in den Narthex beschaffen war, kann nur vermutet werden. Die Wandvorlagen innerhalb der Narthexsubstruktionen dienten als Auflager für Kreuz- und Tonnengewölbe, die im nördlichen Abschnitt teilweise noch vorhanden waren (**Abb. 6. 11**)¹¹⁷. Vier Wandvorlagen an der mittleren Innenseite der Westmauer des Subnarthex markieren einen Bereich, der der Treppenbreite von 8,45 m entspricht (**Abb. 3**). Die Wandvorlagen (lichte Abstände: ca.

106 Fowden, *Last Days* 153-168. – Fowden, *Constantine*. – Die Literatur zu den *Actus Silvestri* ist immens, zu neueren Arbeiten s. Pohlkamp, *Kaiser Konstantin*. – Pohlkamp, *Textfassung*. – Amerise, *Battesimo* (bes. cap. III zur Silvester-taufe). – Canella, *Actus Silvestri*. – Canella, *Gli Actus Silvestri*.

107 Fowden, *Constantine* 276, der aber 278 einräumte: die vorangehenden Verse »clearly implies some extra design, in addition to the emperor's longing for the light of the Trinity« (der Autor kannte die im gleichen Jahr erschienene Arbeit von Milner, ging aber nicht auf ihren ikonographischen Vorschlag ein). – Pizzzone, *San Polieucto* 128 Anm. 96 schloss ein dreiteiliges Bildprogramm aus philologischen Erwägungen aus (was ich nicht beurteilen kann) und plädierte nur für ein Bild mit der Taufe Konstantins. Im Epigramm ist aber von γραφίδων ἱερῶν die Rede!

108 Pohlkamp, *Kaiser Konstantin* 362-391. – Pohlkamp, *Textfassung* 156-160.

109 Sofern der Scholiast die Konstantinsmosaiken wirklich noch selbst gesehen hat, müssten diese ebenso wie die aus der Apsis stammenden Reste figürlicher Mosaiken (Harrison, *Excavations* 182-196 fig. A-G; *Abb.* 278-281. – Harrison, *Tempel* 80 *Abb.* 93) den Ikonoklasmas überstanden haben, s. Milner, *Image* 80. Sind die mutwillig zerstörten Gesichter der von Mathews (Mathews/Muller, *Dawn* o. Anm. 13) dem ursprünglichen Tempel zugerechneten Reliefs auf den Bilderstreit zurückzuführen, dann verwundert es schon, dass die Mosai-

ken in der Kirche und die Konstantinsdarstellungen an der allseits sichtbaren Narthexfassade davon unberührt geblieben sein sollten.

110 Brubaker, *Vision* 163-169 *Abb.* 45. Die Autorin meinte dazu (165): »f. 440' is an *ad hoc* compilation: no convincing visual parallels to any of the scenes pictured exist«.

111 Vorsichtig urteilt auch Amerise, *Battesimo* 111 Anm. 418.

112 Zur Rekonstruktion des Eingangs in den Narthex der theodosianischen Hagia Sophia s. Schneider, *Grabungen*. – Zu den justinianischen Eingangsseiten s. Strube, *Eingangsseite*.

113 Strube, *Eingangsseite* 152-153 *Abb.* 68-69.

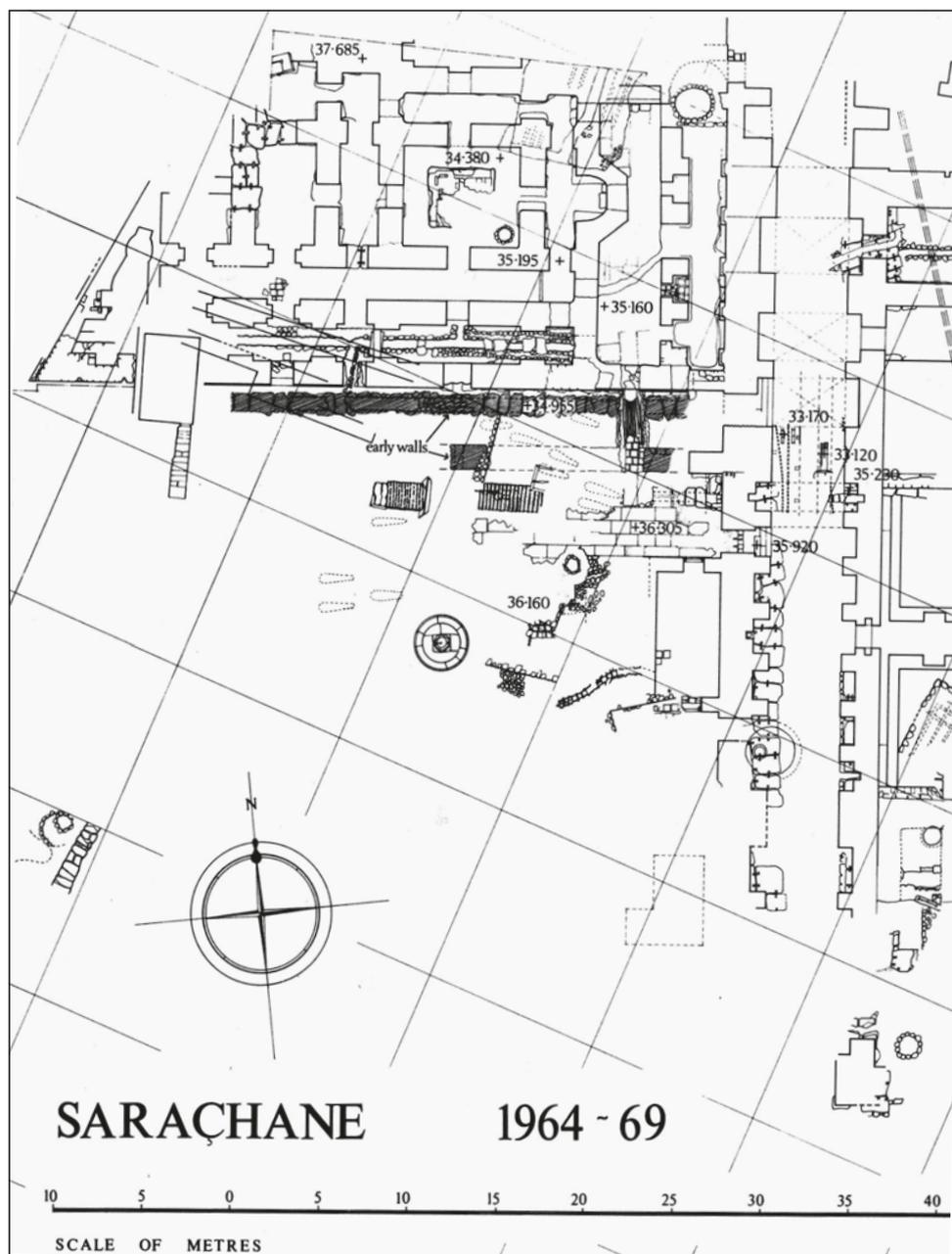
114 Harrison, *Excavations* 26 *Plan fig.* B *Taf.* 39; 46. – Harrison, *Tempel* *Abb.* 67.

115 Die in den Hof gestürzte und noch ca. 10 m lange Wandvorlage gehörte zur Außenwand des Narthex, s. Harrison, *Excavations* 26-27. 411. 413 *Taf.* 70-75; 121. – Harrison, *Tempel* *Abb.* 67.

116 Unklar ist nur περιδρομος. Die südliche Substruktionsmauer der Nebenkirche wurden vom Vorplatz ebenfalls als Teil einer einheitlichen, mit dem Subnarthex verbundenen Einheit wahrgenommen. Da sich nicht mehr klären lässt, ob auch die Südseite des Vorplatzes von einem Gebäude begrenzt wurde (s. o. Anm. 21), kann nur angenommen werden, dass eine einheitliche Fassadengestaltung auf der Ebene der Substruktionen an drei Seiten »umlief«.

117 Harrison, *Excavations* *Taf.* 37; 42; 45-46. – Harrison, *Tempel* 55 *Abb.* 49.

Abb. 6 Detailplan des Subnarthex mit der Freitreppe und den inneren Wandvorlagen. – (Nach Harrison, Excavations 16 Fig. B).



1,55 m – ca. 1,86 m – ca. 155)¹¹⁸ weisen auf drei unterschiedlich breite Segmente im Hauptgeschoss hin¹¹⁹, in denen offensichtlich drei Türgewände eingelassen waren, das mittlere etwas höher und breiter als die beiden seitlichen. Oberhalb dieses hervorgehobenen Wandabschnitts befand sich ein weiteres, in der ganzen Fassadenbreite durchlaufendes Gesims, das die Zäsur zwischen Narthexhaupt- und Narthexobergeschoss markierte. Über diesem Gesims (ὑπὲρ ἄντυγος αὐλῆς) müssen sich drei vom Mauerwerk abgesetzte Blendbögen mit den in Mosaiktechnik ausgeführten Konstantinsdarstellungen befunden haben: Im linken Bogenfeld Konstantins Traumvision, im mittleren die Schlachtszene und im rechten das Taufbild.

Wir erhielten so eine plausible Erklärung für die präzisen Ortsangaben der Scholien (ἐν τῇ εἰσόδῳ τοῦ αὐτοῦ ναοῦ, ἔξωθεν τοῦ νάρθεκος πρὸς τῶν ἀψίδων / ὑπὲρ ἄντυγος αὐλῆς). Eine vergleichbare dreiteilige Türanordnung begegnet wenig später im Mitteljoch des Esonarthex der Hagia Sophia. Auch hier befindet sich über den Portalen ein durchlaufendes Gesims und über dem mittleren Portal («Kaisertür») – bedingt durch die Einwölbung der Halle – nur eine Lünette, in der im späten 9. Jahrhundert das Leon-Mosaik angebracht wurde¹²⁰.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen lässt sich nun auch die Aufstellung der fünf Tafeln klären. Die fünfte und sehr große Tafel mit elf Versen (66-76) war an der rechten

118 Alle Maße wurden auf einem vergrößerten Ausschnitt nach dem Grabungsplan Harrison, Excavations 16 fig. B abgegriffen und gemäß der Breite der Treppe umgerechnet.

119 Dies muss jedoch nicht bedeuten, dass die vier Vorlagen sich an der Innenseite im Narthexhauptgeschoss 1:1 wiederholt haben.

120 s. etwa Mathews, Byzantine Churches Abb. 31.39.

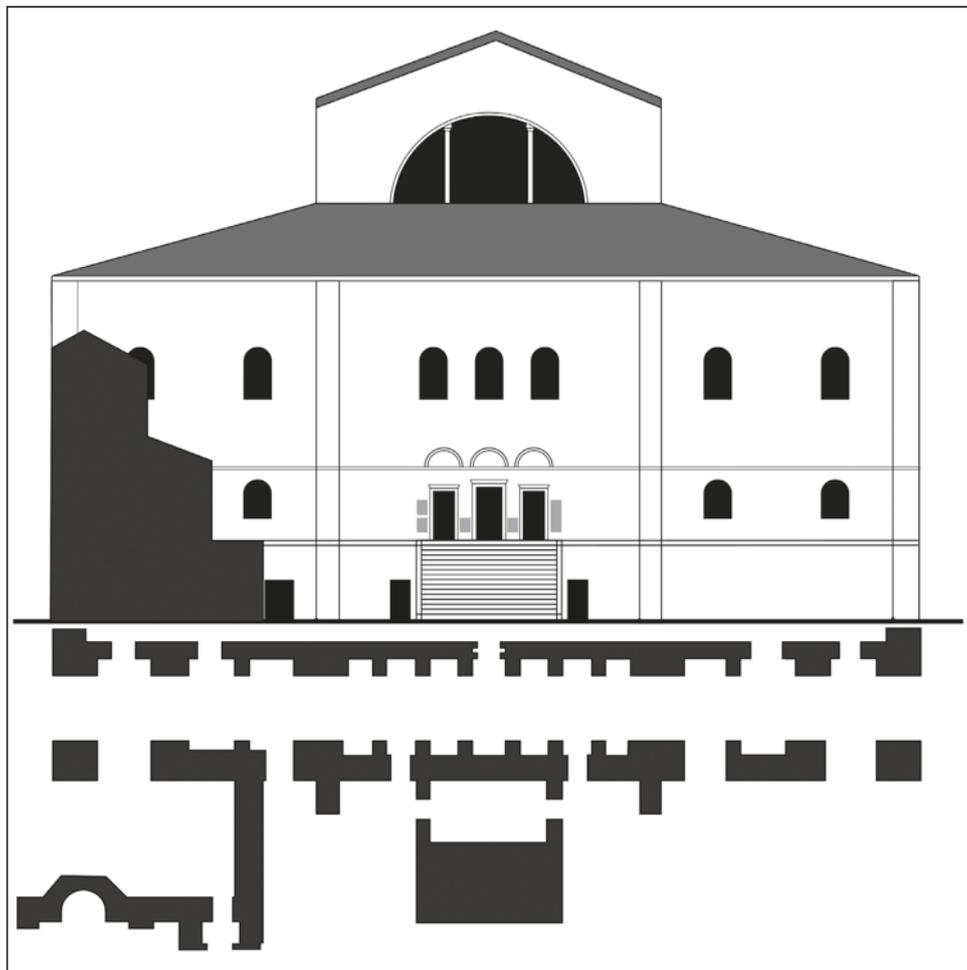


Abb. 7 Hypothetische Rekonstruktion der Eingangssituation in den Narthex (Autor und Guido Petras).

Seite des dreitürigen Eingangs (πρὸς τοῖς δεξιῶς μέρεσι τῆς εἰσόδου), also neben dem rechten Portal an der Außenwand des Narthex platziert und war vom Treppenpodest aus gut lesbar¹²¹. Für den Leser und Betrachter stellte sich so eine unmittelbare Beziehung zwischen den Versen 71-73 und den drei Konstantinsdarstellungen, insbesondere dem Taufbild her, obgleich die drei Mosaiken ziemlich hoch angebracht waren. Die vier Tafeln mit den Versen 42-65 ἐν τῇ εἰσόδῳ τοῦ αὐτοῦ ναοῦ, ἔξωθεν τοῦ νάρθεκος πρὸς τῶν ἀψίδων befanden sich mit großer Wahrscheinlichkeit neben und zwischen den drei Türen, was eine Lesung aller fünf Inschriften von links nach rechts ermöglichte. Neben der linken Tür müssten allerdings zwei übereinander angeordnete Tafeln angenommen werden, wodurch sich eine gewisse Symmetrie ergab. Eine solche Anordnung würde die Aussage der Scholien durchaus erfüllen, sodass eine Rekonstruktion der Eingangssituation und des gesamten Arrangements versucht werden kann (**Abb. 7**). Auch wenn dieser Vorschlag im Detail hypothetisch bleiben muss, wird die außergewöhnliche Ausstattung der Narthexfassade mit über dem Gesims oberhalb der drei

Eingänge angebrachten Mosaiken nachvollziehbar. Da dergleichen von keiner Konstantinopeler Kirche bekannt ist, darf man in der Gestaltung der Eingangsseite wohl ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Polyeuktoskirche erkennen.

Athenais-Eudokia (Ailia Eudokia)

Iulianas Polyeuktoskirche war ein Neubau am Ort einer Stiftung ihrer Urgroßmutter Athenais-Eudokia¹²². Diese Tatsache erfahren wir jedoch nur aus den sechs Eingangversen des Epigramms im Naos der Kirche, die mit den Worten Εὐδοκίη μὲν ἄνασσα beginnen und deren noch ganz bescheidene, dem »göttlich sprechenden« (θεοφραδῆς) Polyeuktos »zuerst« erbaute Kirche erwähnen¹²³. Insofern bieten diese Verse die erste Kernaussage des Gedichts und markieren dessen Beginn, und zwar unabhängig davon, in welcher Abfolge ein Betrachter und Leser bei seinem Aufenthalt im Naos das Epigramm rezipierte¹²⁴. In der von Iuliana inaugurierten Gedächtniskultur ihrer kaiserlichen Familie, insbesondere ihrer

121 Fowden, Constantine 276.

122 Der Ort geht zwar aus den Versen 1-6 des Epigramms (s. folgende Anm.) nicht eindeutig hervor, dürfte aber, da der benachbarte Palast Eudokia gehörte, auf der Hand liegen, s. Magdalino, Aristocratic Oikoi 55 Plan E.

123 Anthologia Graeca I 10 (Beckby 126,1-6).

124 s.o. Anm. 84.

Vorfahrinnen, spielte ihre Urgroßmutter eine zentrale Rolle. Eudokia, die sich durch eine außergewöhnliche Bildung auszeichnete, war seit dem 7. Juni 421 mit Theodosios II. verheiratet¹²⁵. Sie gebar ihm zwei Töchter, die erwähnte Licinia Eudoxia (422) – Iulianas Großmutter –, und einige Jahre später Flacilla, die früh verstarb.

Im Jahre 438 reiste die Augusta zum ersten Mal nach Jerusalem¹²⁶. Als Begründung für ihre Pilgerfahrt nennt Sokrates Scholasticos ihre tiefe Dankbarkeit dafür, dass sie die Heirat ihrer Tochter Licinia Eudoxia mit dem Westkaiser Valentinian III. (29. Oktober 437 in Konstantinopel) noch erleben durfte¹²⁷. Zu dieser Reise soll sie Melania d. J. ermutigt haben, die um die Jahreswende 436/437 in Konstantinopel weilte¹²⁸ und sich bei Theodosios für die Erfüllung des Wunsches der Kaiserin eingesetzt habe¹²⁹. Während ihres Jerusalem-aufenthalts (438-439) pflegte Eudokia innige Beziehungen zu Melania, die sie als ihre geistige Mutter verehrte¹³⁰. Infolge kaum noch aufklärbarer Ereignisse («Apfel-Affäre»), die nach ihrer Rückkehr zu einem Zerwürfnis zwischen ihr und ihrem Gatten geführt haben¹³¹, verließ Eudokia Konstantinopel 440/441 für immer¹³² und lebte bis zu ihrem Tod (20. Oktober 460) quasi im Exil, wengleich in fast uneingeschränkter kaiserlicher Souveränität, im Heiligen Land¹³³. Dort errichtete sie zahlreiche Kirchen und stiftete Klöster sowie wohlthätige Einrichtungen¹³⁴. Bestattet wurde sie in der von ihr erbauten Jerusalemer Stephanoskirche¹³⁵.

Eudokias Stephanoskirchen

Von ihrer ersten Reise brachte Eudokia 439 Reliquien des Protomärtyrers Stephanos nach Konstantinopel (*Eudocia uxor Theodosii principis ab Hierosolymnis urbem regiam remeavit, beatissimi Stephani primi martyris reliquias, quae in basilica sancti Laurentii positae veneratur, secum deferens*)¹³⁶. Wenn diese Reliquien, von denen nur Marcellinus Comes berichtet, in die von der Augusta Pulcheria wohl kurz zuvor begonnene Laurentioskirche im Petron bzw. in den Pulcherianai verbracht worden wären¹³⁷, müsste man daraus schließen, dass Eudokia in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts in Konstantinopel (439-440/441) keine Gelegenheit mehr hatte, dem Protomärtyrer eine eigene Kirche zu erbauen¹³⁸. Gewiss haben die Stephanosreliquien ihr Prestige in Konstantinopel gestärkt, doch die sicher einvernehmlich beschlossene Verwahrung in der Laurentioskirche Pulcherias widerlegt die oft strapazierte Behauptung von einer Rivalität zwischen den beiden Augustae¹³⁹.

Die Stephanosgebeine wurden am 3. Dezember 415 zur Amtszeit des Bischofs Ioannes II. von Jerusalem (387-417) durch den Priester Lukianos in Kafar Gamala aufgefunden und am 26. Dezember in die Jerusalemer Sionskirche übertragen¹⁴⁰. Schon früh begannen Partikel davon sich auch im Westen zu verbreiten¹⁴¹. Gerontius berichtet in seiner Vita Melanias d. J. (verfasst bald nach 451), dass die Heilige in ihrem auf dem Ölberg für 90 Jungfrauen errichteten Kloster¹⁴² Reliquien des Propheten Zacharias¹⁴³, des Erzmärtyrers

125 PLRE II 408-409, s. v. Aelia Eudokia (Athenais) 2. – Busch, Frauen 136-165.
 126 Zu Eudokias erster Reise s. Vie de Sainte Mélanie §§ 50-56 (Gorce 225-239). – Zu beiden Reisen s. Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica 1, 20; 1, 21; 1, 22 (Hübner 178,8-10; 180,8-15; 186,29-188,4). – Clark, Claims. – Clark, Life 139-140. – Busch, Frauen 150-157. – Klein, Patronage. – Sie ist die erste Kaiserin nach Helena, der Mutter Konstantins, die ins Heilige Land reiste. Doch ob sie damit Helena nachahmen wollte, so z. B. Brubaker, Memories 61-62. 64, sei dahingestellt.
 127 Sokrates, Kirchengeschichte 7, 47, 1 (Hansen 394,14-16).
 128 Zu Melania d. J. s. PLRE I 593, s. v. Melania 2 (the younger). – Clark, Life (mit engl. Übersetzung der griech. Vita). – Clark, Piety. – Barnes, Hagiography 249-252. – Stickler, Bild Melanias. – Ariantzi, Römische Aristokratinnen 234. 236. 237-238. – Die Heirat hatte Volusianus, Melanias Onkel, mit deren Hilfe vermittelt. Ihr gelang es auch, Volusianus († 6. Januar 437) zum Christentum zu bekehren, s. Vie de Sainte Mélanie § 55 (Gorce 237). Daraus ergibt sich zugleich der Zeitpunkt ihres Aufenthalts in Konstantinopel, s. Clark, Life 133-134.
 129 Vie de Sainte Mélanie § 56 (Gorce 238-239).
 130 Vie de Sainte Mélanie § 58 (Gorce 240-245).
 131 Theophanes, Chronographia ad ann. 447/448 (de Boor 99,18-28). – Theophanes Confessor, Chronicle (Mango/Scott/Greatrex 154-155). – Patria Konstantinupoleos III 146 (Preger 261,1-263,3). – Zu den unklaren und daher vieldiskutierten Gründen s. zuletzt Busch, Frauen 137-138. 157-162.
 132 Zum Datum s. Cameron, Empress and Poet 60-61, der für 441 plädierte.
 133 Hunt, Pilgrimage 221-248. – Klein, Patronage. – Busch, Frauen 162-163. – Lediglich 444 hatte ihr Theodosios wegen der Ermordung des Saturninos den eigenen Hofstaat entzogen, s. Marcellinus Comes, Chronicon ad ann. 444 § 4 (Mommsen 81).
 134 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios § 35 (Schwartz 53,5-13). – Cyril of Scythopolis, Lives (Price 49). – Zu ihrer Bau- und Stiftertätigkeit im Heiligen Land und in Jerusalem s. Bieberstein/Bloedhorn Jerusalem 1, 160-161 (allg.); 1, 161; 3, 51 (Georgskirche); 2, 114-115; 3, 143 (Erweiterung der Stadtmauer); 2, 231-237 (Stephanoskirche); 2, 388 (Palast?); 3, 22 (Basilika beim Teich Siloah?). – Zu einer weiteren von Eudokia gestifteten Stephanoskirche im Iamnia s. u. Anm. 164. – Zu ihrer Petruskirche auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho s. Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios § 35 (Schwartz 53,3). – Cyril of Scythopolis, Lives (Price 49). – S. dazu Klein, Patronage 89-95.

135 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios § 35 (Schwartz 54,8-10). – Cyril of Scythopolis, Lives (Price 50). – Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica 1, 22 (Hübner 188,3-4).
 136 Marcellinus Comes, Chronicon ad ann. 439 § 2 (Mommsen 80) ohne nähere Angaben über die Art der Reliquie. Hingegen erwähnt Theodoros Anagnostes, PG 86, 216A Reliquien von Stephanos, Laurentios und Agnes, doch ist diese Notiz interpoliert und daher in der Ausgabe von Hansen nicht berücksichtigt worden, s. Berger, Untersuchungen 529 Anm. 4. – Wortley, Trier Ivory 384. – Klein, Stifterin 107 Anm. 32 (Kritik an fehlerhaften Schlussfolgerungen von Dirschlmyer, Kirchenstiftungen 130-132).
 137 Zur Erbauungszeit der Laurentioskirche und des angeschlossenen Parekklesi- ons des Propheten Jesaja s. Berger, Untersuchungen 529-532. – Magdalino, Aristocratic Oikoi 63-64. – Klein, Stifterin 107-113. – In einer weiteren Notiz teilt Marcellinus Comes, Chronicon ad ann. 453 § 5 (Mommsen 85) mit, dass die Laurentioskirche erst kurz vor Pulcherias Tod fertiggestellt war. Zur Frage, wann die Laurentiosreliquien nach Konstantinopel gekommen sein könnten, s. Klein, Stifterin 109-110. – Zum Ort der Laurentioskirche s. zuletzt Effenberger, Klöster 113.
 138 In einer um 502/506 entstandenen anonymen Schrift, dem »Orakel von Baalbek«, wird die Hauptstadt als Εὐδοκόπολις Κωνσταντινίου πόλις bezeichnet, s. Alexander, Oracle 14,92-93. Alexander 80-82 bezog diesen Namen auf Eudokia, deren Favorit Kyros von Panopolis, Stadtpräfekt und Prätoriumspräfekt des Ostens 439-441 (PLRE II, 336-338, s. v. Fl. Taurus Seleucus Cyrus 7), auf Initiative der Kaiserin die Seemauern erbaut habe. Da dies durch keine Quelle belegt wird, kann man aus der singulären Notiz wohl kaum ableiten, dass Eudokia doch Möglichkeiten hatte, sich als Bauherrin zu profilieren, zumal schon bald die Turbulenzen am Kaiserhof einsetzten, die letztlich zu ihrem Weggang und zu Kyros Sturz führten. – Zu Kyros Sturz und Verbannung 441 s. Cameron, Empress and Poet 58-64.
 139 Klein, Stifterin 106 Anm. 30. – Hartl, Leichen 176-198.
 140 Vanderlinden, Revelatio. – Hunt, Pilgrimage 211-220. – Zur Sionskirche s. Bieberstein/Bloedhorn, Jerusalem 3, 421. – Küchler, Jerusalem 425-430.
 141 Hunt, Pilgrimage 221-224. – Clark, Claims 142.
 142 Vie de Sainte Mélanie § 41 (Gorce 204-207). – Nach Clark, Claims 146 um 431 errichtet.
 143 Zur Auffindung s. Hunt, Pilgrimage 212.

Stephanos und der Vierzig Märtyrer von Sebaste¹⁴⁴ verwahrt habe¹⁴⁵. Wir erfahren jedoch weder etwas über die Art dieser Reliquien noch wie Melania sie erworben hatte¹⁴⁶. Auch wie Eudokia während ihres ersten Jerusalemaufenthalts in den Besitz von Stephanosreliquien gelangt war, geht aus den Quellen nicht hervor, doch könnte sie diese vielleicht von Melania erhalten haben. Einige Zeit vor ihrer Reise nach Konstantinopel hatte Melania auf dem Ölberg ein Männerkloster eingerichtet¹⁴⁷, dem Gerontius als Abt vorstand¹⁴⁸. Nach ihrer Rückkehr (Ostern 437) ließ sie bei diesem Kloster – an dem Ort, »wo die Füße des Herrn gestanden haben« – eine kleine Kirche (εὐκτήριον) erbauen¹⁴⁹. In dieser neuen Kirche sollten an einem gewissen Tag nicht näher spezifizierte Reliquien beigesetzt werden; Eudokia, die an der Translation teilzunehmen wünschte, hatte sich den Fuß verstaucht und konnte nur durch Melanias Gebete in der Anastasiskirche von ihrem Schmerz befreit werden¹⁵⁰. Über den Vorgang der Reliquienübertragung selbst berichtet Gerontius nichts. Am Festtag des Protomärtyrers, wenige Tage vor ihrem Tod (31. Dezember 439), feierte Melania das Gedächtnis des Heiligen in der Kirche auf dem Sion und ebenso im Eukterion des Männerklosters, »denn es ruhen auch dort Reliquien des heiligen Stephanos«¹⁵¹. Gerontius belegt also Gebeine des Protomärtyrers sowohl im Frauenkloster als auch in Melanias Männerkloster. Daher ist anzunehmen, dass es sich bei den Reliquien, die im Beisein Eudokias in die Kirche des Männerklosters transloziert werden sollten, vorrangig um Stephanosreliquien gehandelt haben wird¹⁵². Ein eindeutiges Datum für die Reliquienübertragung lässt sich aus Gerontius nicht gewinnen, doch könnte dieser Akt sowohl nach dem Eintreffen Eudokias (438) als auch vor ihrer Abreise (439) stattgefunden haben.

Johannes Rufus¹⁵³ – wie Gerontius ein erklärter Anti-Chalkedonier – berichtet in seiner um 500 und somit aus der Rückschau der Ereignisse verfassten Vita Petros des Iberers (412 oder 417-491), dass Eudokia außerhalb des Nordtors von Jerusalem eine Stephanoskirche erbaut und hier am 15. Mai (338 oder eher 339) im Beisein des Bischofs Kyrillos von Alexandria die Reliquien des Protomärtyrers niedergelegt

habe¹⁵⁴. Eudokia und Kyrillos waren ebenfalls zugegen, als am Folgetag im Martyreion Melanias auf dem Ölberg die Reliquien der Persischen Märtyrer und der Vierzig Märtyrer von Sebaste deponiert wurden: Auch diese Kirche habe Eudokia reich ausstatten und an der Wand ihre Stifterinschrift anbringen lassen¹⁵⁵.

Reliquien der Persischen Märtyrer (von welchen Personen, wird nicht gesagt)¹⁵⁶ besaß Petros der Iberer bereits während seines Aufenthalts am Kaiserhof von Konstantinopel (423-437), wo er sie in seiner Kammer in einem goldenen Reliquiar aufbewahrt und verehrt habe¹⁵⁷. Diese Reliquien brachten er und sein Gefährte Ioannes 438 – nach ihrer Flucht aus der Hauptstadt¹⁵⁸ – nach Jerusalem mit, wo sie Gerontius im Männerkloster bei den Vierzig Märtyrern niedergelegt habe¹⁵⁹. Gerontius zufolge befanden sich die Reliquien der Vierzig Märtyrer zunächst in der von Melania beim Frauenkloster eingerichteten Kirche¹⁶⁰. Sie müssten demzufolge zu jenen ungenannten Reliquien gehört haben, die im Beisein der Kaiserin in die Kirche des Männerklosters transloziert werden sollten (Gerontius)¹⁶¹ bzw. am 16. Mai 438 oder 439 in Melanias Männerkloster verwahrt wurden (Johannes Rufus). Insofern bestünde wenigstens in diesem Punkt eine gewisse Übereinstimmung zwischen beiden Berichten. Hingegen sollen die Reliquien der Persischen Märtyrer laut Johannes Rufus bereits seit 438 im Männerkloster geruht haben¹⁶², weshalb unklar bleibt, ob sie wirklich erst am 16. Mai 438 oder 439 hier beigesetzt wurden. Wichtig ist aber, dass sich bei Gerontius kein Wort von der Stiftung einer Stephanoskirche durch Eudokia im Männerkloster Melanias findet, wie umgekehrt bei Johannes Rufus keine Rede mehr von Stephanosreliquien in einem der beiden Klöster Melanias ist. Elizabeth A. Clark erklärte diese Widersprüche hinsichtlich des Besitzes und der Aufteilung der Stephanosreliquien mit den unterschiedlichen Loyalitäten der beiden Autoren Gerontius und Johannes Rufus gegenüber ihren jeweiligen Heroinnen, Melania und Eudokia¹⁶³.

Die Kaiserin müsste demnach 438/439 – wie auch immer – in den Besitz einer größeren Zahl nicht spezifizierter Stephanosreliquien gelangt sein, was erklärt, weshalb sie

144 Zu den Vierzig Märtyrern von Sebaste und der frühen Zerstreuung ihrer Reliquien s. Walter, Warrior Saints 170-176.

145 Vie de Sainte Mélanie § 48 (Gorce 218-219).

146 Clark, Claims 146.

147 Vie de Sainte Mélanie § 49 (Gorce 220-223). – Clark, Claims 146-147.

148 John Rufus, Lives of Peter the Iberian § 49 (Horn/Phenix 65).

149 Vie de Sainte Mélanie § 57 (Gorce 240-241). – Deutsch: Krottenthaler, Melania 486 (danach das Zitat).

150 Vie de Sainte Mélanie §§ 58-59 (Gorce 244-245). – Clark, Claims 147-148. – Zum Gedicht in der Anthologia Graeca I 105 (Stadtmüller 27, 18-28,7) in einer ungenannten Kirche angeblich in Konstantinopel, das an Eudokias Gebet am Grab des Herrn erinnert, s. Holum, Empresses 187-188. – Busch, Frauen 156.

151 Vie de Sainte Mélanie § 64 (Gorce 258-259). – Deutsch: Krottenthaler, Melania 493 (Zitat).

152 Clark, Claims 147 nimmt an, dass die Stephanosreliquien entweder vom Frauen- in das Männerkloster verbracht oder zwischen beiden geteilt worden seien; ersteres ist wohl eher anzunehmen.

153 Zu Person und Werk s. Horn, Ascetism 10-49.

154 John Rufus, Lives of Peter the Iberian § 49 (Horn/Phenix 65. 67). – Horn, Ascetism 74-75. – Zur Anwesenheit von Kyrillos von Alexandria, s. die Dis-

kussion bei Clark, Claims 152-153. – Busch, Frauen 155-156. 223. – Puech, Un mausolée 115-116 mit Anm. 44-45 ersetzte Kyrillos durch Bischof Iuvenal (422-458).

155 John Rufus, Lives of Peter the Iberian § 49 (Horn/Phenix 67. 69 übersetzten: »furnished splendidly by Empress Eudocia herself«). Hingegen meinte Clark, Claims 155 »Eudocia built the martyrium (scil. auf dem Ölberg)«.

156 Zu den Persischen Märtyrern s. Horn, Ascetism 68-69. 200-201. 260-262. – Detoraki, Greek Passions 73-76.

157 John Rufus, Lives of Peter the Iberian § 26 (Horn/Phenix 35). – Zu seinem Aufenthalt in Konstantinopel und zur Mutter-Sohn-Beziehung zwischen Eudokia und Petros s. Horn, Empress Eudocia.

158 Zweifel an der »Flucht« äußerte jüngst Klein, Kaiser Marcian 255 Anm. 17.

159 John Rufus, Lives of Peter the Iberian § 49 (Horn/Phenix 65).

160 s. o. Anm. 145.

161 s. o. Anm. 150.

162 s. o. Anm. 159.

163 Clark, Claims 155. – Insofern besteht eine »Rivalität« nur zwischen beiden Berichten, nicht aber zwischen Eudokia und Melania.

Partikel davon sowohl am 15. Mai (338 oder 339) in ihrer Jerusalemer Stephanoskirche deponieren als auch nach Konstantinopel mitbringen und obendrein während der Zeit ihres Exils in eine weitere von ihr im Heiligen Land errichtete Stephanoskirche stiften konnte¹⁶⁴. Es ist aber fraglich, ob der Bau der Stephanoskirche bis zur Abreise Eudokias 439 bereits so weit vorangeschritten war, um hier Reliquien beisetzen zu können¹⁶⁵. Cyrillus von Scythopolis (um 525 bis um 558) – ein Verfechter der Lehre von Chalkedon – berichtet nun schon aus einer Distanz von fast einem Jahrhundert die Einweihung der noch unvollendeten Stephanoskirche am 15. Juni 460, wenige Monate vor Eudokias Tod¹⁶⁶. Die zeitliche Diskrepanz zwischen der Reliquiendeposition am 15. Mai 438 oder 439 und der Enkainia der Kirche am 15. Juni 460 ist letztlich nicht auflösbar. Beim Grab Eudokias, das zuletzt der Pilger von Piacenza (um 570) in der Stephanoskirche sah¹⁶⁷, befand sich eine (fragmentarisch erhaltene) Marmortafel mit einer Inschrift, aus der hervorgeht, dass die Kaiserin der Kirche auch Reliquien der Heiligen Dominos, Thekla, Kallinikos und anderer gestiftet haben – ob 438/439 oder erst später, ist unklar¹⁶⁸.

Wie Konstantin M. Klein nachdrücklich hervorhob, hat Eudokia mit ihrer Stephanoskirche innerhalb der sakralen Topographie von Jerusalem, die bis dahin fast ausschließlich von Erinnerungsstätten an Wirken, Passion und Auferstehung Christi geprägt war, eine Kultstätte des lokalen Protomärtyrers fest verankert und zugleich für die Sicherung ihres Seelenheils einen Ort für ihr Totengedächtnis geschaffen¹⁶⁹. Sie ist die erste Kaiserin, die in einer von ihr selbst errichteten Kirche bestattet wurde.

Welcherart die von Eudokia 439 nach Konstantinopel mitgebrachten Stephanosreliquien waren, ist angesichts der schon vorher vorgenommenen Aufteilungen nicht mehr auszumachen. Erst aus einer späten Quelle, dem lateinischen Itinerar von 1055/1075 (»Anonymus Mercati« oder »englischer Pilger«), erfahren wir¹⁷⁰: *In via sanctorum Apostolorum sunt duae ecclesiae sancti Stephani protomartiris et in via iacet corpus eius suptus in altari*. Die an der Straße zur

Apostelkirche gelegene Kirche meint das Hauptheiligtum des Protomärtyrers in den Konstantianai, die andere die Stephanoskirche am Zeugma. Auf beide ist später einzugehen (s. u. S. 174). Antonij von Novgorod sah in der Kirche in den Konstantianai um 1200 nur noch das zertrümmerte Haupt¹⁷¹. Dieses hatte der Proedros Basileios Nothos bereits im 10. Jahrhundert neu in Silber fassen lassen¹⁷². Allenfalls Partikel des von Steinen zerschmetterten Haupts könnte Eudokia also mit sich geführt haben. Hingegen ist die Mitteilung von Theophanes, wonach die Augusta Pulcheria die rechte Hand des Protomärtyrers vom Jerusalemer Bischof Iuvenal (422-458) empfangen und in einer von ihr eigens im Kaiserpalast erbauten Kirche niedergelegt habe¹⁷³, als späte Erfindung erkannt worden¹⁷⁴. Die rechte Hand (Arm) existierte gleichwohl, denn sie gelangte irgendwann in den Reliquienschatz der Pharoskirche, wo sie erstmals durch das lateinische Itinerar bezeugt wird¹⁷⁵. Wenn man sich also in Konstantinopel im Besitz des angeblichen *corpus*, des Haupts und obendrein des rechten Arms des Protomärtyrers wähnte, dürfte es sich dabei – wie so oft bei Reliquien – um fromme oder politisch motivierte Fiktionen handeln¹⁷⁶. Was mit den von Eudokia nach Konstantinopel verbrachten Stephanosreliquien später geschah, soll weiter unten dargelegt werden¹⁷⁷.

Eudokias Polyeuktoskirche

Wie aus den sechs Eingangsversen in der Anthologia Graeca I 10 hervorgeht, ersetzte die Polyeuktoskirche Iulianas eine nur bescheidene Stiftung ihrer Urgroßmutter Eudokia. Die Datierung dieses Vorgängerbaus ist umstritten, denn die Kaiserin könnte die Kirche entweder längere Zeit vor ihrer ersten Jerusalemreise oder während ihrer kurzen Anwesenheit in Konstantinopel (439-440/441) errichtet haben. Angesichts der Turbulenzen am Kaiserhof stellen sich aber auch hier wieder Bedenken ein, ob sie dazu überhaupt noch Gelegenheit hatte (s. o. S. 167), zumal die Stephanosreliquien in der noch

164 John Rufus, *Lives of Peter the Iberian* § 166 (Horn/Phenix 241 und 243) zufolge hatte Eudokia während ihres Exils eine große Stephanoskirche auf ihrem Besitztum bei Iamnia gestiftet und dort weitere Reliquien des Protomärtyrers sowie anderer Heiliger niedergelegt. – Dass Eudokia auf der Rückreise den Fuß des Protomärtyrers in Euchaita gestiftet habe, ist eine Fälschung, s. Mango, *Fake inscription*.
 165 Clark, *Claims* 153-154. – Puech, *Un mausolée* 116-117 Anm. 45. – Allerdings zeigt die Deponierung der Stephanosreliquien in Pulcherias gerade begonnener Laurentioskirche, das dies möglich war.
 166 Kyrillos von Skythopolis, *Leben des Euthymios* § 35 (Schwartz 54,3-10). – Cyril of Scythopolis, *Lives* (Price 50). – Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* 1, 22 (Hübner 186,32-188,3) rühmt die Größe, Pracht und Schönheit der Kirche. – Zur Stephanoskirche Eudokias s. Bieberstein/Bloedhorn, *Jerusalem* 2, 231-237. – Klein, *Patronage* 90-94. – Küchler, *Jerusalem* 653-655 Abb. 368 (Grundriss). – Zu den ergrabenen Resten s. Lagrange, *Saint Étienne* 130-138 Pläne 121. 131. – Zum angeschlossenen Kloster s. Klein, *Hesychie* 42.
 167 Wilkinson, *Pilgrims* 141.
 168 SEG 8 (Lyon 1937) 28 Nr. 192. – Bieberstein/Bloedhorn, *Jerusalem* 2, 146-147. – Klein, *Patronage* 91 und Anm. 30. – Dass mit Thekla Melania d. Ä. gemeint sein könnte, wie Bieberstein/Bloedhorn meinen, halte ich für abwegig, denn dann müsste ihr Grab zum Zweck des Reliquienerwerbs geplündert worden sein.

169 Klein, *Patronage* 94-95.
 170 *Description de Constantinople* § 26 (Ciggaar 258).
 171 *Kniga palomnik* (Loparev 31).
 172 Hecht, *Von Byzanz nach Halberstadt* 35-36 (mit den Quellen).
 173 Theophanes, *Chronographia* ad ann. 427/28 (de Boor 86,29-87,1). – Theophanes Confessor, *Chronicle* (Mango/Scott/Greatrex 135-136).
 174 Wortley, *Trier Ivory* 381. 387-392. – Anders noch Holum/Vikan, *Trier Ivory* 127-133 und Kalavrezou, *Helping Hands* 54. 57-67, die jedoch auf die Argumente von Wortley nicht einging.
 175 *Description de Constantinople* § 1 (Ciggaar 245,22).
 176 Zur letzteren Kategorie gehört die von der Augusta Pulcheria inszenierte Auffindung der Gebeine der Vierzig Märtyrer von Sebaste und ihre Deponierung in der Thyrsoskirche zur Zeit des Patriarchen Proklos (434-446): Sozomenus, *Kirchengeschichte* 9, 2, 1-18 (Bidez/Hansen 392-395) – Sozomenos, *Historia Ecclesiastica* (Hansen 4, 1061-1067). – Das *Chronicon Paschale* ad ann. 451 (Dindorf 590,16-20) gibt ein zu spätes Datum an. – Zur Thyrsoskirche s. Janin, *Églises* 247-248 Nr. 1.
 177 Dass Eudokia die angeblich vom Evangelisten Lukas gemalte Ikone der Hodegetria von Jerusalem aus an ihre Schwägerin Pulcheria gesandt habe, ist eine späte Legende, s. dazu Angelidi/Papamastorakis, *Veneration* 373. 383 (mit den Quellen).

unvollendeten Laurentioskirche ihrer Schwägerin Pulcheria deponiert wurden¹⁷⁸. Zwar weisen Ziegelstempel aus dem Bereich der Polyuektoskirche Iulianas in die Jahre 438/439 bis 441/442 (oder 423/424 bis 426/427), doch kann die Herkunft aus dem Vorgängerbau Eudokias nicht zweifelsfrei erwiesen werden¹⁷⁹. Damit im Zusammenhang steht vor allem die Frage, weshalb die Kaiserin den gemeinhin für »unbedeutend« gehaltenen Heiligen Polyuektos von Melitene zum Patron der von ihr gestifteten Kirche gewählt haben sollte¹⁸⁰. Die Quellen berichten nichts davon, dass Eudokia 439 außer Stephanosgebeinen auch Reliquien des hl. Polyuektos mitgebracht oder während der Zeit ihres Exils (440/441-460) nach Konstantinopel gesandt habe.

Irfan Shahîd schloss aus der Annahme, dass Eudokias Vater, der Rhetor Leontios, ein Antiochener gewesen sei und Eudokia in ihrer 438 vor den Antiochenern gehaltenen Rede zum Ausdruck gebracht habe, dass sie sich dieser Stadt besonders verbunden fühle¹⁸¹, eine Affinität zum vermeintlich antiochenischen Heiligen Polyuektos¹⁸². Unter Verweis auf die Perserkriege im 3. Jahrhundert und unter Theodosius II. (421-422) sowie auf die persönliche Anteilnahme Eudokias an diesem Krieg ihres Gatten¹⁸³ formulierte er: »her choice of a saint who may have fought the Persians becomes more intelligible«¹⁸⁴. Das könnte zwar für eine Errichtung der Kirche schon bald nach 422 sprechen, muss aber reine Spekulation bleiben. Vor allem stellt sich die Frage, weshalb Eudokia die Stephanosreliquien 439 nicht in ihrer angeblich bereits bestehenden Polyuektoskirche deponiert hatte, anstatt sie in der noch unfertigen Laurentioskirche ihrer Schwägerin zu verwahren.

Hingegen vertrat Aglae M. V. Pizzone die Ansicht, dass die Kaiserin spätestens während ihres zweiten Palästinaaufenthalts durch die Bekanntschaft mit Euthymios von Melitene (377-473) vom Kult des hl. Polyuektos Kenntnis erhalten haben könnte¹⁸⁵. Cyrillus von Scythopolis berichtet in seiner Lebensbeschreibung des hl. Euthymios im Zusammenhang mit dessen Geburtsgeschichte von der Existenz einer Kirche

(bzw. eines Klosters) des hl. Polyuektos in Melitene¹⁸⁶. Auch wenn nicht auszuschließen ist, dass Eudokia und Euthymios einander bereits 438/439 begegnet sein könnten¹⁸⁷, gibt es in den Quellen keinerlei Anzeichen dafür, dass die Kaiserin weder damals noch später, als Euthymios großen Einfluss auf sie gewann (s. u. S. 186), vom Kult des melitenischen Heiligen erfahren, geschweige denn Reliquien erhalten haben könnte¹⁸⁸. Auch findet sich im palästinensischen Milieu kein Hinweis für eine kultische Verehrung des hl. Polyuektos. Gleichwohl schlussfolgerte Pizzone: »È quindi molto probabile che Eudokia sia stata a costruire una basilica dedicata a S. Polieucto proprio dopo il suo soggiorno in Terra Santa«¹⁸⁹. Weiterhin machte sie die Nichterwähnung der Polyuektoskirche Eudokias in der *Notitia urbis Constantinopolitanae* (um 425/430) als Argument für die Errichtung des Bauwerks erst nach 439 geltend¹⁹⁰, was zumindest ausschließen würde, dass die Kirche schon vorher existiert haben könnte¹⁹¹. Doch die Argumentation der Autorin beruht überwiegend auf einer Verkettung vager Annahmen und bietet keine überzeugende Lösung des Problems.

Das lateinische Itinerar von 1055/1075 teilt zur Polyuektoskirche mit: *In ipsa itaque via est ecclesia pulchra et magna sancti Poliocti martiris et est in ipsa caput eius*¹⁹². Nur hier erfahren wir, dass es sich bei der Reliquie um das Haupt des Heiligen handelte. Die Kirche besaß eine Umgangskrypta (**Abb. 3**)¹⁹³, das Haupt könnte also spätestens zum Zeitpunkt der Fertigstellung an diesem Ort deponiert worden sein. Allerdings pflegt das lateinische Itinerar immer anzugeben, wenn sich Reliquien *in cripta* einer Kirche befanden¹⁹⁴ oder *suptus in altari* deponiert waren (s. o. S. 169), was hier nicht der Fall ist. Der unterirdische Gang vom Subnarthex zur Krypta wurde bereits früh an beiden Zugängen vermauert¹⁹⁵, weshalb die Kopfreliquie zuvor an einen anderen Ort innerhalb des Bemas verbracht worden sein müsste. Antonij von Novgorod weiß nur zu berichten, dass vom heiligen Polyuektos (von dessen Reliquie?) Fieber und andere Krankheiten geheilt würden, nennt aber keinen Ort innerhalb der Kirche¹⁹⁶.

178 Klein, Stifterin 113 hält es für denkbar, dass dies in der Erwartung geschehen sei, nun auch Reliquien des römischen Erzmärtyrers für Konstantinopel zu gewinnen. Tatsächlich trafen diese erst zwischen 453 und 457 ein, wenn man dem lateinischen Itinerar von 1055/1075 (Description de Constantinople § 45 [Ciggaar 259]) vertrauen darf: *Est autem sancti Laurentii caput eius non totum sed calvicium quod misit sanctus Papa Leo ad imperatores Marcianum et Pulcheriam*.

179 Bardill, Brickstamps 125-126.

180 Zum hl. Polyuektos von Melitene und seinem Gefährten Nearchos s. Walter, Warrior Saints 226-238.

181 Zu ihrem Aufenthalt in Antiochia und zu ihrer Rede s. Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica 1, 20 (Hübner 177,10-180,7). – Mit falschem Datum Chronicon Paschale ad ann. 444 (Dindorf 585,8-12). – Chronicon Paschale (Whitby/Whitby 74-75 mit Anm. 251).

182 Shahîd, Hagios Polyuektos 347 unter Verweis auf Holum, Empreses 117.

183 Ihre Rede auf den Perserfrieden ist nicht erhalten und nur durch Sokrates, Kirchengeschichte 7, 21, 8 (Hansen 368,5-6) bezeugt. – Zu ihrem rhetorischen und dichterischen Schaffen s. van Deun, Poetical Writings. – Cameron, Empress and Poet.

184 Shahîd, Hagios Polyuektos 348.

185 Pizzone, S. Polieucto 115-121.

186 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios §§ 2; 5 (Schwartz 8,20-9,12; 13,19-20). – Cyril of Scythopolis, Lives (Price 4-5. 9).

187 Pizzone, S. Polieucto 120.

188 Diese Möglichkeiten wollen Bardill, Brickstamps 125 (Bardill, New Temple 341) und Klein, Kirchenstiftung 114 nicht ausschließen.

189 Pizzone, S. Polieucto 120.

190 Pizzone S. Polieucto 121.

191 Vorausgesetzt, die *Notitia* erwähnt alle damals vorhandenen innerstädtischen Kirche, s. dazu Berger, Regionen 218.

192 Description de Constantinople § 27 (Ciggaar 258). – Die Kirche lag auf der Route von der Stephanoskirche in den Konstantinianai zur Apostelkirche, weshalb eindeutig Iulianas Polyuektoskirche gemeint ist, vgl. Anm. 196.

193 Harrison, Excavations 18 Plan fig. B; Taf. 17. – Harrison, Tempel 138 Abb. 53; 66.

194 Description de Constantinople §§ 12; 31; 59 (Ciggaar 255. 258. 262).

195 Harrison, Excavations 18. 411 Taf. 31. – Harrison, Tempel 60. 64. 73. 41 Abb. 63.

196 Kniga palomnik (Loparev 28. 87). – Es gibt keinen Grund für die Annahme, dass Antonij die andere mit den Namen eines hl. Polyuektos und Gefährten verbundene Kirche ἐν τοῖς Βηλεντιου (zu dieser s. Janin, Églises 406-407 Nr. 2) gemeint haben könnte, wie aus der topographisch stimmigen Abfolge der von ihm zuvor besuchten Kirchen hervorgeht. Die eher beiläufige Erwähnung lässt allenfalls darauf schließen, dass Iulianas Polyuektoskirche um 1200 bereits weitgehend verfallen war, weshalb die Venezianer nach 1204 so leichtes Spiel hatten, Teile der Bauplastik nach Venedig zu überführen.

Wir sollten uns also eingestehen, dass die Gründe für die Wahl des hl. Polyeuktos zum Patron der von Eudokia errichteten Kirche, deren Erbauungsdatum und der Zeitpunkt der Ankunft der Kopfreliquie in Konstantinopel sich einstweilen nicht ermitteln lassen¹⁹⁷. Sicher ist nur, dass Anikia Iuliana am Titelheiligen der Vorgängerkirche ihrer Urgroßmutter strikt festgehalten hat.

Iulianas Kirchenbauten

Die Theotokoskirche in Onoratai

Das Epigramm im Naos der Polyeuktoskirche teilt mit, dass Iuliana selbst nicht wisse, wie viele Heiligtümer sie für Gott in der Welt errichten ließ¹⁹⁸. Tatsächlich haben wir nur Kenntnis von der Stiftung einer Theotokoskirche ἐν τοῖς Ὀνοράταις¹⁹⁹, der Ausschmückung der Euphemiakirche τὰ Ὀλυβρίου, der Errichtung der Stephanoskirche in den Konstantianai und der Erneuerung der Polyeuktoskirche²⁰⁰. Die Kirche in Onoratai erwähnt Theophanes unter dem Jahr 512/513²⁰¹. Er übernahm die Notiz aus der kirchengeschichtlichen Epitome des Theodoros Anagnostes²⁰², der zunächst mitteilt: Ἰουλιὰνὰ δὲ ἢ περιφανεστάτην, ἢ κτίσσα τὸν ἱερὸν ναὸν τῆς θεοθόκου ἐν τοῖς Ὀνοράτοις («Iuliana, die Nobilissima, die die heilige Kirche der Theotokos in Onoratai erbaute»); anschließend hebt er ihre Rechtgläubigkeit hervor und berichtet von den Passionen, die Iuliana, Pompeios und Anastasia von Anastasios erdulden mussten (s. o. S. 160 f.)²⁰³. Mit der Nennung des Patriarchen Timotheos (511-517) wird der zeitliche Kontext dieser Episode eingegrenzt. Unter allen byzantinischen Autoren ist Theodoros Anagnostes der Einzige, der eine der von Iuliana errichteten Kirchen erwähnt. Obwohl er kein präzises Erbauungsdatum angibt, kann man aus seiner Notiz ableiten, dass in dem genannten Zeitraum zumindest diese eine Kirchenstiftung Iulianas bereits existierte.

Erinnert wird an diese Gründung sonst nur noch in dem Akrostichon auf dem Widmungsbild des Wiener Dioskurides²⁰⁴. In dem Gedicht wird der »Spross der Anicier« (Iulianas Name ist in den acht vergoldeten Unzialbuchstaben in den purpurfar-

benen Zwickeln des oktogonalen Flechtbandrahmens präsent) für die Stiftung eines »Tempels des Herrn« in der Stadt Onoratai gepriesen²⁰⁵. Da Theophanes die Theodoros Anagnostes entlehnte Notiz dem Jahr 512/513 zuwies, hat sich in der Forschung die Ansicht verfestigt, wonach sowohl die Kirche in Onoratai als auch die Dioskurides-Handschrift »um 512/513« zu datieren seien. Christian Gastgeber hat aber nachgewiesen, dass die Verse (wie auch die Beischriften in anderen Vorsatzbildern) von einer späteren Hand mit weißer Tinte hinzugefügt wurden und somit nichts über die Entstehungszeiten der Handschrift und der Kirche in Onoratai aussagen²⁰⁶. Hingegen vertrat Andreas W. Müller die Meinung, dass die Jahresangabe von Theophanes weder als *terminus ante quem* noch als *terminus post quem* taugte und insofern die daran gekoppelte Datierung des Wiener Kodex keinen Bestand mehr habe²⁰⁷. Gastgeber hat jedoch gezeigt, dass diese Argumentation unhaltbar ist²⁰⁸, und sprach sich für eine Datierung der Handschrift »um oder kurz vor 512« aus²⁰⁹. Vor allem ist durch seine Ausführungen deutlich geworden, dass das Widmungsbild *per se* keinen Hinweis auf die Stiftung der Kirche in Onoratai durch Iuliana enthält, da ein solcher Zusammenhang erst durch den Verfasser des Akrostichon hergestellt wurde²¹⁰. Allenfalls die mit bauhandwerklichen Arbeiten befassten Putti in den äußeren Zwickeln könnten einen indirekten Hinweis auf Iulianas Bauaktivitäten liefern²¹¹. Im Widmungsbild überreicht ein Putto mit der ebenfalls erst später hinzugefügten Beischrift πόθος τῆς φιλικτίστου («das Verlangen der Bauliebenden») Iuliana einen Kodex, auf dessen geöffnete Seiten die Patrikia Goldmünzen legt²¹². Gastgeber zufolge ergibt die Bezeichnung nur dann einen Sinn, wenn damit alle Bauten Iulianas gemeint sind, was eine Datierung des Eintrags »in eine Zeit zumindest der 20er-Jahre, eher sogar nach ihrem Tod« nahelege²¹³. Damit ist die Frage wieder offen, ob der Wiener Dioskurides überhaupt ein Gegengeschenk der Bürger von Onoratai an Iuliana zum Dank für die von ihr gestiftete Theotokoskirche war, oder ob die Patrikia den Kodex mit einer ganz anderen Absicht in Auftrag gegeben hatte²¹⁴. Denn ohne das später hinzugefügte Gedicht würde man dem dargestellten Akt nur entnehmen können, dass Iuliana das Buch finanziert hat und nunmehr das fertige Werk in Empfang nimmt²¹⁵.

197 Die russischen Pilger der Palaiologenzeit behaupten, dass sich der Körper (sic!) des hl. Polyeuktos in der Apostelkirche befände, s. Majeska, *Travelers* 299-302. Dabei handelt es sich um eine der typischen »Reliquienrestititionen« nach 1261 und besagt nichts für die Zeit vor 1204.

198 *Anthologia Graeca* I 10 (Beckby 128,30-33). – Reste von Vers 31 auf einer Pfauennische: Harrison, *Excavations* 119, Nr. 1 a VI; fig. A Abb. 98 (meine Abb. 5).

199 Zu den unterschiedlichen Schreibweisen des Namens in den Quellen s. Gastgeber, *Dioskurides* 10 Anm. 5.

200 Die Ausführungen von Dirschlmayer, *Kirchenstiftungen 164-181* zu den Bauten Iulianas sind vielfach ungenau, vor allem fehlt die Stephanoskirche (s. u. S. 174).

201 Theophanes, *Chronographia ad ann. 512/513* (de Boor 157,34-158,1). – Theophanes Confessor, *Chronicle* (Mango/Scott/Greatrex 239).

202 Zur Benutzung der Epitome durch Theophanes s. Hansen, *Theodoros Anagnostes* XXIX-XXX.

203 Theodoros Anagnostes, *Kirchengeschichte* Θ 504 und Θ 505 (Hansen 144,5-11). – Gastgeber, *Dioskurides* 23.

204 von Premerstein, *Anicia Juliana* 110-113 (Faksimile, Lesung und Übersetzung). – Kritische Korrekturen von Gastgeber, *Dioskurides* 24-27.

205 »Tempel des Herrn« ist kein Widerspruch zum Theotokos-Patrozinium, denn jede Kirche war ungeachtet ihres Patroziniums immer auch Christus geweiht.

206 Gastgeber, *Dioskurides* 27-35. – Damit entfällt auch die Vermutung von Connor, *Epigram* 508, wonach das Epigramm »was carved as a dedicatory inscription in a church«.

207 Müller, *Anker*.

208 Gastgeber, *Dioskurides* 21-24.

209 Gastgeber, *Dioskurides* 33.

210 Gastgeber, *Dioskurides* 23-24. 27-33.

211 Gastgeber, *Dioskurides* 24.

212 Zur Bedeutung von πόθος τῆς φιλικτίστου s. Begass, *Φιλοκτίστης* 183. – S. auch Nathan, *Pothos*.

213 Gastgeber, *Dioskurides* 31. 33 (Zitat).

214 Brubaker, *Vienna Dioskurides* 213 erwog, ob das Buch für ein Krankenhaus in Onoratai bestimmt gewesen sein könnte.

215 Begass, *Senatsaristokratie* 376 Anm. 527 zitiert zwar den Aufsatz von Gastgeber (mit falschem Ort), wertet aber die wichtigen Ergebnisse 473-475 nicht aus.

Bei der Klärung der Datierungsfrage aller Bauten Iulianas sollte vielleicht in Betracht gezogen werden, dass die Patrikia erst nach dem Tod des Areobindos (512 oder bald danach), der niemals im Zusammenhang mit ihren Aktivitäten erwähnt wird, frei über das geerbte Vermögen verfügen konnte, und erst seit dieser Zeit überhaupt in der Lage war, ihre kostspieligen Stiftungen zu finanzieren. Ist diese Annahme zutreffend, dann müsste die Kirche in Onoratai kurz nach 512 entstanden sein und fielen noch in die Spätzeit Anastasios I. Für den Wiener Kodex ist eine noch spätere Datierung nicht auszuschließen.

Die Euphemiakirche τὰ Ὀλυβρίου

Die Euphemiakirche τὰ Ὀλυβρίου befand sich beim ehemaligen Palast der Galla Placidia, wo Olybrius nach seiner Übersiedlung aus Rom (455) und Licinia Eudoxia sowie ihre Tochter Placidia seit ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft (461) gelebt haben²¹⁶. Die Osterchronik verzeichnet die Errichtung des Heiligtums durch Placidia und Olybrius unter dem Jahr 464, in dem dieser den ordentlich Consulat bekleidete²¹⁷. Die *Anthologia Graeca* überliefert sechs in Distichen abgefasste Epigramme, die laut einem Scholion vor Vers 1 des ersten aus zehn Versen bestehenden Gedichts (nebst einem Asteriskos) εἰς τὴν ἁγίαν Εὐφημίαν τὴν Ὀλυβρίου («in der Euphemiakirche des Olybrios») zu lesen waren²¹⁸. Ein Scholion vor Vers 11 teilt mit, dass das Epigramm εἰς τοσαυτὸν ναὸν ἔνδοθεν τοῦ περιδρόμου («in derselben Kirche, an der Innenseite des Umgangs») angebracht war. Alle anderen Epigramme haben die Marginalnotiz ἀλλ(ο) mit Asteriskos, befanden sich demnach ebenfalls im Umgang. Wegen des bedeutungsvollen Inhalts wird ἔνδοθεν τοῦ περιδρόμου kaum das Emporengeschoss, sondern die beiden Seitenschiffe und den Narthex meinen, die gemeinsam einen Umgang bildeten. Über die künstlerische Ausführung der Inschriften macht der Scholiast keine Angaben, d. h. wir erfahren nicht, ob sie auf Marmortafeln angebracht oder in Mosaik ausgeführt waren. Wieder ist davon auszugehen, dass der Scholiast die Kirche selbst noch gesehen hat, das Gebäude am Ende des 10. Jahrhunderts also weitgehend intakt gewesen sein dürfte.

Aus dem ersten Epigramm geht hervor, dass Licinia Eudoxia die Kirche zum Dank für die Erlösung von Krieg und

wilden Horden (scil. aus der Gefangenschaft an Geiserichs Hof) der Dreifaltigkeit gestiftet habe²¹⁹. Möglicherweise hat sie ihr Tod an der Fertigstellung gehindert, doch wann Licinia Eudoxias nach 462 verstarb, ist unbekannt²²⁰. Die letzte, nicht datierbare Nachricht über sie findet sich in der *Vita Daniels des Styliten*, der von 460 bis 493 beim Anaplous auf drei verschiedenen Säulen lebte, und dem sie einige ihrer Länderien angeboten hatte²²¹. Der weitere Ausbau erfolgte durch ihre Tochter Placidia und deren Gatten, dessen Name jedoch nicht genannt wird²²². Da Olybrios 472 nach nur siebenmonatiger Amtszeit als weströmischer Kaiser in Rom den Tod fand (2. November²²³), müssten die Baumaßnahmen bis zu seiner Abreise aus Konstantinopel erfolgt sein, es sei denn, sie wurden von Placidia allein weitergeführt. Schließlich stattete Iuliana die Kirche prächtig aus, und zwar zum Gedenken an ihre Eltern und ihre Großmutter Licinia Eudoxia²²⁴. Wie später die Hervorhebung Eudokias und die zahlreichen Verweise auf Iulianas Eltern in den Inschriften der Polyeuktoskirche²²⁵ sind auch diese Epigramme beredter Ausdruck der von der Patrikia forcierten Erinnerung an ihre streng rechtgläubigen Vorfahren.

Fünf der Epigramme enthalten den Namen Iulianas (I, 12; 14-17) und weisen sie als alleinige Initiatorin der abschließenden Maßnahmen aus. Doch soll ihr dabei die hl. Euphemia geholfen haben, denn Iuliana allein hätte das Werk nicht zu vollbringen vermocht²²⁶. Wie Johannes Koder überzeugend dargelegt hat, war der Bau gemäß dem ersten Epigramm zunächst für die Dreifaltigkeit bestimmt und wurde erst durch Iuliana der Märtyrerin von Chalkedon geweiht²²⁷. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt war im Palast τὰ Ὀλυβρίου ein Männerkloster eingerichtet worden, das erstmals in den Unterschriftenlisten der Konstantinopeler Synode von 518 erwähnt wird (Basiliskos τῆς ἁγίας Εὐφημίας τῆς ἐν τοῖς Ὀλυβρίου)²²⁸. Demzufolge trug die Kirche, die seither als Katholikon des Klosters diente, bereits vor diesem Datum den Namen der hl. Euphemia. Trifft die oben geäußerte Annahme zu, wonach Iuliana erst nach 512 mit ihrer Stiftertätigkeit beginnen konnte, ließen sich die Einrichtung des Männerklosters, die prächtige Ausstattung, die Anbringung der Inschriften und die Dedikation der Kirche an die hl. Euphemia in die Zeitspanne nach 512 und vor 518, jedenfalls noch in die Spätzeit des Anastasios einordnen²²⁹. Insofern ist auszuschließen, dass Iuliana alle diese Maßnahmen erst nach dem Tod des Kaisers

216 Magdalino, *Aristocratic Oikoi*, 55 Plan Pl. – Zur Euphemiakirche s. Janin, *Églises* 124-126 Nr. 4.

217 *Chronicon Paschale ad ann. 464* (Dindorf 593,16; 594,4-10). – *Chronicon Paschale* (Whitby/Whitby 85-86). – Die Notiz enthält chronologische Vorgriffe auf sein Kaisertum (472), seine Ehe mit Placidia und beider künftige Nachfahren.

218 *Anthologia Graeca* I 12-17 (Stadtmüller 8-9 mit Apparatus). – *Anthologia Graeca* I 12-17 (Beckby 130-135). – Faksimile: *Anthologia Palatina* (Preisendanz Blatt 52-53). – Internet: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpgraec23/0082/image> (18.01.2019).

219 *Anthologia Graeca* I 12 (Beckby 130,2-4).

220 PLRE II 410 (»c. 462«).

221 *Vita Danielis Stylitae* § 35 (Delehaye 33,5-36,2). – Zur Begegnung Eudokias mit Daniel s. Busch, *Frauen* 187.

222 *Anthologia Graeca* I 12 (Beckby 130,4-5).

223 PLRE II 797. – Zu den eigentlichen Gründen seiner Reise s. Begass, *Senatsaristokratie* 359-361.

224 *Anthologia Graeca* I 12 und 14 (Beckby 132,2-10).

225 *Anthologia Graeca* 1, 10 (Beckby 126,1; 6; 7; 12; 15; 21 und 130,75).

226 *Anthologia* I 16 (Beckby 132).

227 Koder, *Justinians Sieg* 139. 140.

228 ACO III 69 Nr. 21; vgl. 33 Nr. 21; 45 Nr. 15 (nur μονῆς τοῦ Ὀλυβρίου). – Das Kloster wird letztmals 536 erwähnt, s. ACO III 142 Nr. 3; 156 Nr. 2; 163 Nr. 2; 172 Nr. 2.

229 Zudem müsste Iuliana mit der Einrichtung des Klosters ihr Elternhaus verlassen und die ehemalige Residenz ihrer Urgroßmutter Eudokia bei deren Polyeuktoskirche bezogen haben, s. Magdalino, *Aristocratic Oikoi* 60. Das Haus Iulianas, vor dem am 6. November 512 die vergebliche Ausrufung des Areobindos zum Kaiser stattfand, kann demzufolge nur der Palast τὰ Ὀλυβρίου gewesen sein.

und der Überwindung des Akakianischen Schismas (519) durchgeführt haben könnte, gewissermaßen als Dankesgabe für die Wiederherstellung der chalkendonischen Orthodoxie²³⁰.

Die Polyeuktoskirche

Die Vollendung der Polyeuktoskirche Iulianas wird gewöhnlich zwischen 524 und 527 – in die Zeit der gemeinsamen Regierung von Justin I. und seinem Neffen Justinian – datiert, wobei angenommen wird, dass die Stifterin bald nach der Fertigstellung verstorben sei. Die von Bardill aufgestellte Ziegelchronologie lässt jedoch zwei andere Schlussfolgerungen zu²³¹. Die ältere, vorwiegend in den Substruktionen verbaute Ziegelpartie wird auf Grund der Indikationsangaben in den Stempeln zwischen 507/508 und 511/512 datiert, die zweite, in den Substruktionen und den aufgehenden Bauteilen verwendete Gruppe²³², deckt die Jahre zwischen 517/518 und 521/522 ab²³³. Bardill entschied sich zunächst für die Annahme, dass der Bau 506 noch von Areobindos initiiert und mit der Errichtung der Substruktionen zwischen 507/508 und 511/512 begonnen wurde. Nach einer Bauunterbrechung, vielleicht bedingt durch die Wirrnisse, die Vitalian 513-515 mit seinen Angriffen auf die Hauptstadt hervorgerufen hatte²³⁴, wurde nach dem Tod des Anastasios, d. h. zur Zeit Justins I. (518-527), mit der Errichtung der aufgehenden Teile (einschließlich der Anfertigung der Bauskulpturen) begonnen, woraus sich eine Fertigstellung um oder bald nach 522 ergäbe²³⁵. Als – weitgehend unbeachtet gebliebene – Alternative erwog Bardill, dass die ältere, »stockpiled« Ziegelpartie von 507/508-511/512 erst nach 517 und in einem Zuge mit der jüngeren von 517/518-520/521 verbaut worden sei, womit man auf eine ca. vier- bis fünfjährige Bauzeit käme²³⁶. Das Epigramm auf der zweiten Platte spricht nur allgemein von »wenigen Jahren«²³⁷, das Scholion gegenüber den Versen 46-48 von drei Jahren (ἐν τρισὶν ἔτεσι συνετέλεσθε ἅπαν ἔργον τοῦ ναῶ)²³⁸, die Patria Konstantinupoleos behaupten eine viereinhalbjährige Bauzeit²³⁹. Die Zeitangabe »in wenigen Jahren« dürfte der Dichter der Verse kaum gewählt haben, wenn der Bau der Kirche 15 Jahre in Anspruch genommen hätte! Dies legt die

zweite Alternative als die wahrscheinlichere nahe²⁴⁰, zumal auch für die Errichtung der wesentlich größeren justinianischen Hagia Sophia nur knapp sechs Jahre benötigt wurden. Weshalb die ältere Ziegelpartie von 507/508-511/512 solange unbenutzt geblieben ist, lässt sich nicht mehr klären; vielleicht war sie für ein anderes Bauvorhaben bestimmt.

An dieser Stelle ist noch kurz auf die Anekdote Gregors von Tours einzugehen²⁴¹. Danach habe Kaiser Justinian vom großen Reichtum Iulianas erfahren, besuchte sie und erbat einen Beitrag zur leeren Staatskasse. Iuliana bedingte sich Zeit aus, um ihre Schätze einsammeln zu können. Ihren Bauleuten gab sie die heimliche Anweisung, die Decke der Kirche mit Goldplatten zu verkleiden. Danach lud sie den Kaiser zum Besuch der Kirche ein und zeigte ihm die Decke mit den Worten: *Suspice, quaeso, cameram huius aedis, gloriosissime auguste, et scito, quia paupertas mea in hoc opere continetur. Tu vero quod volueris exinde facio, non adversor* (»Blicke, ich bitte dich, zur Decke dieses Gebäudes auf, allgerlorreichster Kaiser, und erkenne, wie mein geringes Vermögen in diesem Werk aufgehoben ist. Tue nun, was du willst, ich werde mich nicht widersetzen«). Dem beschämten Kaiser blieb nichts anderes übrig als das Werk zu bewundern²⁴². Es mag sein, dass die Staatskasse angesichts der immensen Kosten für die Schauspiele, die Justinian anlässlich seines ersten Consulats 521²⁴³, seines zweiten Consulats 524 und der Feierlichkeiten, die er nach seinem Regierungsantritt veranstaltet hatte²⁴⁴, ziemlich dezimiert war und Iuliana die vom Kaiser vorgeschobenen Gründe durchschaute. Wollte man der Geschichte Glauben schenken, müsste die erste Begegnung entweder nach dem 1. April 527 (Erhebung zum Mit-Augustus durch Justin) oder nach dem 1. August 527 (Antritt der Alleinherrschaft) stattgefunden haben, etliche Jahre nach der angenommenen Fertigstellung der Kirche um 522. Die zweite Begegnung kann dann nur nach der von der Öffentlichkeit angeblich völlig unbemerkt geblieben Vergoldung der Decke erfolgt sein. Daraus müsste man schließen, dass die Vergoldung der Decke nachträglich vorgenommen wurde, die eigentliche Vollendung der Kirche somit erst in das Jahr 527 fiel²⁴⁵. Doch derartige chronologische Überlegungen dürften Gregor ferngelegen haben, als er über ein halbes Jahrhundert nach der Errichtung der Polyeuktoskirche seine Anekdote

230 Die Patria Konstantinupoleos III 67 (Preger 240,3-4) behaupten, dass Anastasios und Ariadne die Euphemiakirche im Petrion erbaut hätten. Nach Berger, Untersuchungen 490 könnte dies zutreffen. Daraus müsste man schließen, dass das Kaiserpaar seine Rechtgläubigkeit im Sinne von Chalkedon demonstrieren wollte und diese Kirche gewissermaßen in Konkurrenz zur Euphemiakirche τὰ Ὀλυβρίου errichtet habe. Ich halte beides für wenig wahrscheinlich. Tatsächlich ist die Entstehungszeit der Kirche im Petrion unbekannt, s. Effenberger, Reliquientranslation.

231 Bardill, Brickstamps 24-26. 62-64. 111-116 Abb. 15 (Variante 1) und 16 (Variante 2).

232 Die Ziegel wurden nur in der in den Hof gestürzten Pfeilervorlage (s. o. Anm. 115) festgestellt, s. Bardill, Brickstamps 112-114 Tabelle 22.

233 Bardill, Brickstamps Abb. 15. – Bardill, New Temple 340 gibt geringfügig abweichende Daten an: 508/509-511/512 und 518/519-520/521.

234 s. dazu Meier, Anastasios 295-311.

235 Bardill, Brickstamps 115-116 Abb. 16.

236 Bardill, New Temple 340. – Begass, Senatsaristokratie 369-372 hat diese Alternative völlig ausgeblendet und hält an dem Baubeginn (gemeinsam von Areobindos und Iuliana) um 506 fest. Sie würde auch seinem Narrativ der Ereignisse 362-380 widersprechen.

237 Anthologia Graeca I 10 (Beckby 128,47).

238 Anthologia Graeca (Stadtmüller 6, apparatus). – Internet: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpgraec23/0081/image> (18.01.2019).

239 Patria Konstantinupoleos III 57 (Preger 237,7).

240 Jüngst Bardill, Date 87: Die Substruktionen »were built with bricks manufactured between 518 and 522«.

241 Ausführlich diskutiert von Bardill, New Temple 345-360.

242 Gregor von Tours, De gloria martyrum § 102 (Krusch 105,24-106,28).

243 Marcellinus Comes, Chronicon ad ann. 521 (Mommsen 101) spricht von 288000 Solidi, die er an das Volk verteilt hatte.

244 Meier, Zeitalter 187.

245 So noch Mango/Ševčenko, Remains 245. – Harrison, Excavations 279-281. – S. aber Bardill, New Temple 360.

niederschrieb. Für die Klärung der Datierungsfrage sind seine Angaben also wertlos²⁴⁶.

Die Stephanoskirche in den Konstantianai

Es gilt heute als hinlänglich gesichert, dass Anikia Iuliana auch die Stephanoskirche in den Konstantianai errichtet und dorthin die von ihrer Urgroßmutter Eudokia 439 aus Jerusalem mitgebrachten Stephanosreliquien transloziert hat²⁴⁷. Grundlage für diese Annahme ist die in mehreren Versionen überlieferte und im Ganzen anachronistische Legende, die von der Translation der Leipsana des Protomärtyrers berichtet. Danach wollte eine Frau die Gebeine ihres Gatten Alexandros mit Genehmigung Konstantins des Großen von Jerusalem nach Konstantinopel verbringen, doch stellte sich alsbald heraus, dass es sich in Wirklichkeit um die Reliquien des hl. Stephanos handelte²⁴⁸. Zwei der Erzählungen berichten die Ankunft der Gebeine des Protomärtyrers beim Zeugma²⁴⁹ und weiter, dass die Maultiere, die den Wagen mit der Reliquie auf Weisung Konstantins zum Palast transportieren sollten, sich am Ort Konstantianai geweigert hätten weiterzugehen, weshalb man beschloss, das Glossokomion mit den Gebeinen hier abzuladen und innerhalb von fünf Monaten eine Kirche zu errichten²⁵⁰. In einer dieser Legenden trägt die Gattin des Alexandros den Namen Iuliane²⁵¹. Trotz der anachronistischen Einzelheiten (die Auffindung der Stephanosreliquien erfolgte erst 415!) dürfte die Identität der erwähnten Iuliane mit Anikia Iuliana außer Zweifel stehen²⁵².

Die angebliche Ankunft der Stephanosreliquien beim Zeugma wird in zwei weiteren Quellen berichtet. Das Typikon P (Ende 9. Jahrhundert) vermerkt zum 2. August: *Μνήμη τῆς ἐπανόδου τοῦ λειψάνου τοῦ ἁγίου πρωτομάρτυρος καὶ ἀρχidiaκόνου Στεφάνου ἐν τῷ Ζεύγματι πλησίον Κωνσταντινιάναις* (»Erinnerung an die Ankunft des Leipsanon des heiligen Protomärtyrers und Archidiakons Stephanos am Zeugma nahe der Konstantinianai«)²⁵³. Die Patria Konstantinupoleos teilen zum Zeugma mit: »Als der Körper des ersten Märtyrers Stephanos überführt wurde, wurden dort Maultiere angespannt und zogen den Körper zu den Konstantianai hinauf«²⁵⁴. In einer anderen Notiz weisen die Patria die Erbauung einer Kirche der Vierzig Märtyrer in den Konstantianai dem Kaiserpaar Anastasios und Ariadne zu und behaupten, dass »er«, nach-

dem das λείψανον des hl. Stephanos in die Stadt gekommen war, eine andere kleine Kirche erbaut und nach dem Heiligen benannte habe²⁵⁵. Abgesehen von dem irrtümlichen Patrozinium der in den Konstantianai errichteten Kirche²⁵⁶ und der falschen Zuschreibung an das Kaiserpaar: der dadurch vorgegebene Zeitrahmen ist im Prinzip zutreffend. Für die Errichtung der Stephanoskirche in den Konstantianai durch Anikia Iuliana und die Beisetzung der Stephanosreliquien ergibt sich somit wieder der Zeitraum nach 512 und vor 518. Vermutlich befanden sich die Gebeine – kaum mehr als Teile vom Haupt – bis dahin in der Polyeuktoskirche Eudokias²⁵⁷. Insofern müsste Iuliana, bevor der Abriss des Vorgängerbaus erfolgen konnte, die Reliquien in die zuvor vollendete Kirche in den Konstantianai überführt haben. Dies wiederum spricht dafür, dass mit dem Bau der neuen Polyeuktoskirche erst ab 517/518 begonnen wurde und die Stephanoskirche vor diesem Datum fertiggestellt war. Die Angabe von fünf Monaten Bauzeit für die Stephanoskirche ist jedoch kaum verwertbar, selbst wenn diese nur »klein« gewesen sein sollte, wie die Patria behaupten.

Der »Neue Tempel«

Große Bedeutung für die Interpretation der Absichten, die Anicia Juliana mit ihrer Polyeuktoskirche verfolgt haben könnte, erlangten die Verse 42-50 auf den beiden ersten Platten am Eingang in den Narthex, die der Ekphrasis (s. o. S. 162) voraufgehen²⁵⁸:

»Welcher Chor genügt den Werken Julianas,
die nach Konstantin, dem Ausschmücker seines Rom,
und nach dem ganzgoldenen heiligen Antlitz des Theodosios
und nach dem kaiserlichen Stamm so vieler Vorfahren,
ein ihres Geschlechts würdiges und noch (über es) hinausragendes Werk vollendet hat
in wenigen Jahren,
ganz allein hat sie die Zeit bezwungen,
und die Weisheit des ruhmvollen Salomon übertroffen,
indem sie eine Gott aufnehmende Kirche errichtet hat,
deren kunstreichen Glanz der Chariten eine Ewigkeit nicht
(angemessen) besingen kann«.

246 s. auch Croke, Justinian 59-61.

247 Janin, Églises 475. – Berger, Untersuchungen 472. – Wortley, Trier Ivory 385-386. – Ausführlich Magdalino, Aristocratic Oikoi 61-65. – Nicht berücksichtigt von Begass, Senatsaristokratie.

248 Papadopoulos Kerameus, Analekta 28-53 (BHG 1649). 54-69 (BHG 1651).

249 Papadopoulos Kerameus, Analekta 45,11; 67,7 und 28. – Zum Zeugma s. Berger, Untersuchungen 486-487.

250 Papadopoulos Kerameus, Analekta 47,1-48,2, hier 47,5-25; 67,4-8; 68,12-69,6 (hier auch Nennung des 2. August). – Kurzfassung im Synaxarium eccl. Cpl 861,17-864,35. – S. dazu Prinzing/Speck, Fünf Lokalitäten 182-184. – Magdalino, Aristocratic Oikoi 61-64.

251 Papadopoulos Kerameus, Analekta 63,28; 64,10; 67,4.

252 Dies hatte zuerst Pargoire, Boradion 489 erkannt.

253 Cod. Patmiacus 266: Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej 99.

254 Patria Konstantinupoleos III 64 (Preger 239,10-13). – Berger, Untersuchungen 486-487 (danach die Übersetzung).

255 Patria Konstantinupoleos III 55 (Preger 236,14-237,2). – Berger, Untersuchungen 471-474.

256 Die Kirchen der Vierzig Märtyrer bezieht sich wohl auf das Heiligtum an der Mese bzw. beim Chalkun Tetrapylon, s. Janin, Églises 483-486 Nr. 3 und 6 (noch unter zwei Lemmata aufgeführt), s. aber Berger, Untersuchungen 318-321.

257 In eine andere Richtung zielt die Überlegung von Magdalino, Aristocratic Oikoi 63-64: »Thirdly, it is hard to believe that Eudocia had not destined the relics of the protomartyr Stephen for a church of his own which she has built or intended to build, and this is where the original dedication of the church of St. Polyeuctos comes into question«. – S. auch u. S. 178.

258 Anthologia Graeca I, 10 (Beckby 128,42-50).

Die von unverhohlenem Stolz getragenen Verse repräsentieren den *status quo* der von Iuliana beabsichtigten Aussagen, und zwar zum Zeitpunkt der Vollendung ihrer letzten Kirchenstiftung²⁵⁹. Konstantin wird als Ausschmücker seines Rom bezeichnet, womit zweifelsfrei Konstantinopel gemeint ist. Iuliana stellte sich hier in eine Reihe mit dem Stadtgründer, denn sie hatte das »Neue Rom« um eine weitere Zierde – ihre Polyeuktoskirche – bereichert, die alles bis dahin in der Hauptstadt Erbaute in den Schatten stellte. Später wird zu zeigen sein, dass dies nicht die einzige von Iuliana betriebene *imitatio Constantini* ist²⁶⁰. Zudem unterstreichen die drei Konstantinosmosaiken die Rechtgläubigkeit des ersten christlichen Kaisers, die auch Iuliana mit ihrem pro-chalkedonischen Bekenntnis in beispielhafter Weise befolgte. Obwohl nicht sicher ist, dass das Bild der Taufe Konstantins auf die römische Silvesterlegende zurückzuführen sei (s. o. S. 164), könnten alle drei Darstellungen als programmatische Referenzerweisung Iulianas in Richtung Rom gesehen werden und stünden im Kontext der Aussöhnung beider Kirchen seit 519²⁶¹. Die Herausstellung der Lichtgestalt Theodosios I. ist in gewisser Weise eine Überhöhung Konstantins, denn erst der Ahnherr der theodosianischen Dynastie begründete den »kaiserlichen Stamm so vieler Vorfahren«, der über Iulianas Urgroßmutter Eudokia, ihre Großmutter Licinia Eudoxia sowie ihre Mutter Placidia fortlebte und in ihr selbst sowie in ihrem Sohn und dessen Töchtern fortdauern möge, »solange die Sonne im Feuerwagen dahinzieht«²⁶².

Problematisch sind hingegen die Aussagen »ganz allein hat sie die Zeit bezwungen, und die Weisheit des ruhmvollen Salomon übertroffen, indem sie eine Gott aufnehmende Kirche errichtet hat«, und zwar »in wenigen Jahren«²⁶³. Bereits Harrison bezog den Salomon betreffenden Vers auf dessen Jerusalemer Tempel (Könige I, 6-7. – Chroniken II, 2-5), den Iuliana mit ihrer Kirche übertroffen habe²⁶⁴, obwohl im Epigramm nur von der Weisheit des biblischen Königs die Rede ist, nicht aber von seinem Tempel. Einem Hinweis von Michael Vickers folgend²⁶⁵ betonte Harrison, dass die äußeren Abmessungen der Polyeuktoskirche (L. ohne Apsis 51,45 m; B. 52 m) annähernd 100 königlichen Ellen entsprächen²⁶⁶. Im Visionsbericht des Hezekiel (40,5) benutzte der Mann, der dem Propheten den künftigen Tempel wies, eine Messlatte

von sechs Ellen, deren Ellen »je eine gewöhnliche Elle und eine Handbreite maßen«, woraus sich für die königliche Elle eine Länge von ca. 52,5 cm ergibt. Milner wies zwar darauf hin, dass die Angabe von 100 × 100 königlichen Ellen nicht für den Tempel Salomons, sondern nur für den zukünftigen Tempel der Hezekiel-Vision belegt ist²⁶⁷, übersah aber, dass der Prophet lediglich die Länge des neuen Tempels mit 100 Ellen angibt (die Breite betrug 20 Ellen)²⁶⁸, wohingegen die Breite von 100 Ellen sich auf den Tempelplatz bezieht²⁶⁹. Obwohl die in der Polyeuktoskirche enthaltenen Maße von 100 × 100 Ellen nur mit der Hezekiel-Vision erklärt werden können²⁷⁰, dürfte eine solche Mystifikation allein Iuliana und bestenfalls ihrem Architekten bekannt gewesen sein. Sie entzog sich somit jeglicher öffentlichen Wahrnehmung und blieb für die mit der Polyeuktoskirche verfolgten Aussageabsichten wirkungslos. Der in den Dimensionen der Kirche »versteckte« Hinweis auf Hezekiels Tempel sollte daher besser vernachlässigt werden.

Dessen ungeachtet haben Harrison und nach ihm die meisten Forscher in der Polyeuktoskirche und vor allem in ihren Dekorationen eine Anspielung auf den Tempel Salomons sehen wollen²⁷¹. Dieser war mit Cherubim, Palmen, Blumengewinden und Blütenranken ausgeschmückt²⁷². Davon kehren in Hezekiels Beschreibung des künftigen Tempels nur Cherubim und Palmen wieder²⁷³. Die Pfauen in den Nischen der unteren Exedren – Radschlagend und teils frontal (Abb. 5), teils als Protomen ausgebildet²⁷⁴ – wurden als Paraphrasen der Cherubim gedeutet²⁷⁵. Zwar dominieren die Pfauen den figürlichen Bildschmuck, doch findet sich unter den Metaphern der beiden Epigramme auch nicht die leiseste Anspielung auf die Vögel, aus der sich der Grund für die Wahl gerade dieses Motivs erschließen ließe. Lediglich die Verse 60-62 τοῖχοι δ' ἀντιπέρθηεν ἀμετρήτοις κελεύθοις | θεσπεσίους λειμῶνας ἀνεζώσαντο μετᾶλλων, | οὐς φύσις ἀνθήσασα μέσοις ἐνὶ βένθεσι πέτρης (»Die einander gegenüberliegenden Wände werden auf unermesslichen Pfaden von herrlichen Wiesen umgürtet, aus Steinen, welche die Natur hat aufblühen lassen in der Tiefe des Felsens«) verleihen der Dekoration des Naos eine auf die lebendige Natur abzielende Bedeutung, obgleich nicht auszuschließen ist, dass die Hervorhebung der Steine sich auf die prächtigen Inkrustationen der Wände mit

259 Insofern ist es unerheblich, ob Iuliana bei Baubeginn eine eher dynastische Zielrichtung verfolgt und mit der Fertigstellung eine den Sieg der chalkedonischen Orthodoxie verherrlichende Aussage bezweckt habe, wie Bardill, *New Temple* 342 meinte.

260 Möglicherweise nimmt auch die mit Gold überzogene Decke – sofern sie von Anbeginn vorhanden war – Bezug auf die von Eusebius beschriebene vergoldete Decke der konstantinische Grabeskirche in Jerusalem, s. Eusebius, *Vita Constantini* 3, 36, 2 (Schneider 356,15-20) – Bardill, *New Temple* 356-357.

261 Fowden, *Constantine* 278-284. – S. auch Fowden, *Last Days* 168-169.

262 *Anthologia Graeca*, I, 10 (Beckby 128,34-39).

263 *Anthologia Graeca* (Beckby 128,48-49): εἰν ὀλίγοις ἐτέεσσι, χρόνον δ' ἐβίησατο μούνη, | καὶ σοφίην παρήλασεν ἀειδομένου Σολομῶνος.

264 Harrison, *Temple of Solomon*. – Harrison, *Temple* 138-139.

265 Vickers, *Wandering Stones* 230-231.

266 Harrison, *Temple of Solomon* 277-278. – Harrison, *Excavations* 410 mit Anm. 18; 411. – Harrison, *Temple* 137-139.

267 Milner, *Image* 74-75. – Milner, *Image* 75-76 betonte die negativen Konnotationen, die mit dem Tempel Salomons verbunden waren, doch trifft das auf Salomon selbst und vor allem nicht auf die weit verbreitete christliche Salomon-Tempel-Metaphorik zu, s. dazu grundsätzlich Koder, *Justinians Sieg*. – Koder, *Imperial Ideology*. – Ousterhout, *New Temples*.

268 Hezekiel 41,13-14. – Wilkinson, *Synagogue* Abb. 3.14 (Rekonstruktion des Tempels mit den Maßangaben nach Hezekiel).

269 Das hat auch Harrison, *Temple* 138 nicht übersehen, gleichwohl argumentierte er mit den Maßen Hezekiels für den Salomonischen Tempel.

270 Bardill, *New Temple* 343.

271 Apodiktisch Fowden, *Constantine* 276 Anm. 16: »Nonetheless, the epigram speaks of Solomon's temple, not Ezekiel's«.

272 1. Könige 6,23-29; 32; 35; vgl. 2. Chronik 3, 7-14 (nur Cherubim).

273 Hezekiel 41,18 und 20.

274 Das Rad des Pfaus sind die aufgestellten Flügelfedern und nicht der Schwanz (tail), wie oft zu lesen ist.

275 Harrison, *Excavations* 410-411. 416. 425 Anm. 19.

Buntmarmoren beziehen könnte²⁷⁶, zumal auch Procopius den Wiesenvergleich für die Marmorverwendung in der Hagia Sophia gebrauchte²⁷⁷. Pierre Sodini hat u. a. auf die Beliebtheit frontaler Pfauen in den Konchen von Wandnischen seit der römischen Kaiserzeit aufmerksam gemacht, von denen einige in einem sepulkralen Kontext vorkommen, und interpretierte die Pfauen und die Weinstöcke der Polyuktoskirche als Hinweise auf das ewige Leben²⁷⁸. Hingegen haben Bardill und Rainer Warland dargelegt, dass die Pfauen und die Ausschmückung der Bauglieder mit Weinstöcken, Dattelpalmen und Granatäpfeln das Kircheninnere in einen Paradiesgarten verwandeln²⁷⁹, was den eucharistischen Aspekt nicht ausschließt.

Im Trikonchos der Kirchen des Weißen Klosters bei Sohag/Ägypten (um 430/450) befinden sich in beiden Wandzonen abwechselnd rechteckige und runde Nischen, die mit einem gesprengten Giebel bekrönt sind²⁸⁰. Die Konchen der Rundnischen in der oberen Zone enthalten skulptierte Reliefdarstellungen mit ornamentalen, vegetabilen oder figürlichen Motiven sowie das Kreuz in einem Triumphkranz, der von einer aus dem Zenit herabreichenden Gotteshand gehalten wird (Abb. 8)²⁸¹. Eine der Konchen zeigt einen Pfau in Frontalansicht mit aufgestelltem Federrad, gut 70 Jahre vor den Pfauennischen der Polyuktoskirche (Abb. 5)²⁸². Auch hier erweist sich die Konche als exzeptioneller Bildort für Darstellungen mit symbolischer Bedeutung. Schon wegen der Vielfalt der vegetabilen Motive gewinnt man den Eindruck, dass das Allerheiligste der Kirche als Vergegenwärtigung des Paradieses verstanden wurde – ein Gedanke, der im Falle der Polyuktoskirche auf den gesamten Naos übertragen wurde.

Hinsichtlich der Aussage der Verse 47-49 meinte Bardill mit Blick auf die Aussöhnung der Kirchen in Ost und West und die Restauration der Orthodoxie: Iuliana »was proclaiming that she had founded an earthly copy of the new and better temple foreseen in the scriptures, a Temple surpassing Solomon's because it was a pure Christian shrine ,to receive God' (Θεηδόχον), who had departed long ago from the defiled Jewish Temple«²⁸³. Eine solche »earthly copy« des künftigen Tempels – gewissermaßen eine bereits realisierte Vorwegnahme – dürfte jedoch in theologischer Hinsicht nicht

unbedenklich gewesen sein und wäre der Stifterin sicher als Hybris angelastet worden. Die Errichtung des Salomonischen Tempels dauerte sieben Jahre²⁸⁴. Wenn man die kurze Bauzeit der Polyuktoskirche gemäß der zweiten von Bardill vorgeschlagenen und durch die oben (S. 173) vorgetragenen Argumente erhärteten Datierungsvariante in Betracht zieht, wird die Pointe der Aussagen der Verse 47-48 klarer: Iuliana, die sich als Bauherrin mit Salomon vergleicht, hat »mit ihrer Gott aufnehmenden Kirche« dessen Weisheit insofern übertroffen, als sie ihr Werk »in wenigen Jahren« zu vollenden vermochte und zudem »ganz allein« die Zeit bezwungen« hat²⁸⁵, wobei »ganz allein« jegliche Mitwirkung anderer Personen (Areobindos; Olybrios) ausschließt.

Zudem ist Bardill der Ansicht, dass Anikia Iulianas »New Temple« und die im Epigramm ausgedrückte Überwindung Salomons »would have been increased by the eschatological expectations of the time« und beruft sich dabei auf das um 502/506 entstandene »Orakel von Baalbek«²⁸⁶. Nach in der Spätantike weit verbreiteten Berechnungen galt das Weltjahr 5500 seit Erschaffung der Welt als das Jahr der Geburt Christi, und nach eschatologischen Spekulationen, die bereits auf eine lange, literarische Tradition apokalyptischer Prophezeiungen zurückgreifen konnten, befürchtete man im Weltjahr 6000 – 500 Jahre nach dem Erscheinen Christi auf Erden – den Zeitpunkt für die Wiederkehr des Antichrist und den Anbruch des Weltendes²⁸⁷. Das »Orakel von Baalbek« verbindet die Erfüllung dieser Voraussagen explizit mit dem als häretisch geltenden Kaiser Anastasios²⁸⁸. Vor allem nutzt das Orakel den Umstand, dass die Augen des Kaisers zwei unterschiedliche Farben aufwiesen (daher sein in der späteren Geschichtsschreibung üblicher Beiname ὁ Δίκωρος²⁸⁹) sowie weitere Züge seiner äußeren Erscheinung zum direkten Vergleich mit dem Antichrist²⁹⁰. Wolfram Brandes gelangte angesichts dieser Parallelen zu der Annahme, »daß es im ausgehenden 5. Jahrhundert Schriften mit eschatologischem Charakter gab, die den Kaiser Anastasios mit Attributen des Antichrist versahen« und »kaiserkritischen Charakter« hatten²⁹¹. Doch zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Polyuktoskirche dürften solche Anspielungen kaum noch aktuell gewesen sein²⁹².

276 Zu den verwendeten Buntmarmorsorten s. Harrison, Excavations 175-181. – Harrison, Tempel 77.

277 Procopius, Peri ktismaton I 1 (Haury/Wirth 14,21-22). – Prokop, Bauten 31 (Übersetzung).

278 Sodini, Paons bes. 313. – Hingegen sah Connor, Epigram 492, vgl. 509 in den Pfauen Iulianas »own symbol for a variety of reasons, with its connotation of pride, royalty, and immortality«.

279 Bardill, New Temple 344-345 (betont den eschatologischen Aspekt). – Warland, Defining Space 123-125.

280 McKenzie, Architecture 271-279 Abb. 452-457.

281 Alle Einzelmotive bei Akerman, Le décor. – Zusammenstellung aller bei McKenzie, Architecture 277 Abb. 460.

282 McKenzie, Architecture 335-336 Abb. 555.

283 Bardill, New Temple 342. – Noch entschiedener formulierte Bardill, New Temple 339 in seinem Abstract: »Inspired by political and religious circumstance, she [Iuliana] claimed to have built a copy of the New Temple, which, according to Biblical prophecy, would descend from heaven in the eschatological era and surpass the defiled Solomonic Temple«.

284 1. Könige 6,38.

285 So schon Shahid, Hagios Polyuktos 352.

286 Bardill, New Temple 343-344. – Das »Orakel von Baalbek« nennt für einen der vier endzeitlichen Könige, die nach dem Tod des Anastasios herrschen werden, in den drei überlieferten griechischen Fassungen die Namen Hiolbos, Olibos oder Ioulibos, s. Alexander, Oracle 20,187 (Text); 28 (englische Übersetzung, hier Ὀλιβός). Alexander, Oracle 112 Anm. 50; 126-127 Anm. 15 vermutete, dass sich hinter Ὀλιβός der ältere oder der jüngere Olybrios verbergen könnten, doch sei der Name wohl nur interpoliert. Die Gleichsetzung mit Olybrios steht also auf sehr schwachen Füßen und lässt sich nicht mit eventuellen Hoffnungen Iulianas auf die künftige Kaiserherrschaft ihres Sohns in Verbindung bringen. – S. auch die Besprechung von Alexanders Buch durch Colpe, Heidnische Orakel.

287 Zum Folgenden s. Brandes, Anastasios ὁ Δίκωρος (mit den Quellen und weiterführender Literatur).

288 Alexander, Orakel of Baalbek 19,165-169 (Text); 27-28 (englische Übersetzung). – Brandes, Anastasios ὁ Δίκωρος 53-62.

289 Belege bei Brandes, Anastasios ὁ Δίκωρος 58.

290 Brandes, Anastasios ὁ Δίκωρος 57-61.

291 Brandes, Anastasios ὁ Δίκωρος 61.

292 Brandes, Anastasios ὁ Δίκωρος 62: »Nichts ist obsoleter als eine Schrift, die das Ende der Welt voraussagt, nachdem das angegebene Datum vergangen ist«.

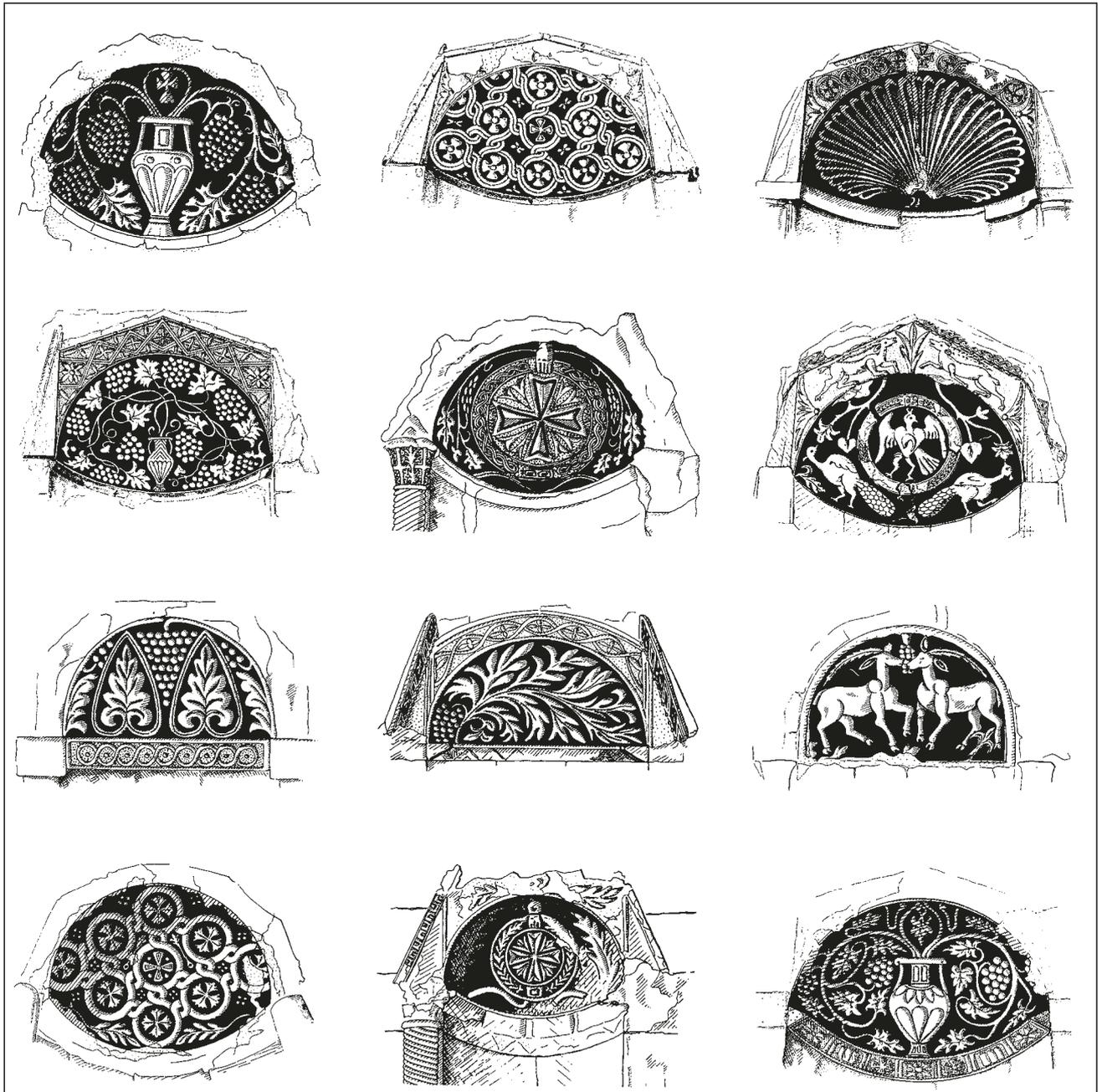


Abb. 8 Zusammenstellung der Konchen in den oberen Wandnischen im Trikonchos der Kirche des Weißen Klosters bei Sohag/Ägypten. – (Nach McKenzie, Architecture Abb. 460).

Auffällig ist an den erhaltenen Baugliedern die geradezu exzessive Verwendung von Rundmedaillons, die kastenförmige Monogramme umschließen und feste Bestandteile der Dekoration sind²⁹³. Wie Ildar Garipzanov dargelegt hat, lassen sich die meisten nicht entziffern²⁹⁴. Lediglich jeweils an einer Seite der »Pilastrî Acritani« ist ein Monogramm vollständig erhalten²⁹⁵, das in Ἀγίου Πολυεύκτου aufgelöst werden kann²⁹⁶. In keinem der Monogramme ist der Name der Anikia Iuliana oder ihres Sohns Olybrios zu erkennen. Nach Meinung

des Autors richteten sich die in den Monogrammen möglicherweise verschlüsselten Botschaften der Stifterin an eine gebildete Schicht von Rezipienten, die im Entziffern geübt war²⁹⁷. Seine Schlussfolgerung lautet: »As such, the monumental monograms in St. Polyeyktos functioned as signs of authority that evoked the lineage and impeccable cultural background of Juliana and her family«²⁹⁸. Solange keines der Monogramme aufgelöst werden kann, muss man das so hinnehmen.

293 Harrison, Excavations Taf. 111-116; 118-120.

294 Garipzanov, Graphic Signs 163.

295 Harrison, Excavations Taf. 144; 154.

296 Garipzanov, Graphic Signs 163 Abb. 6.2a-b.

297 Garipzanov, Graphic Signs 163.

298 Garipzanov, Graphic Signs 164 (Zitat).

Auch nach der Errichtung der justinianischen Hagia Sophia (532-537), der Erbauung der Eirenenkirche (nach 532) und der Erneuerung der Apostelkirche (zwischen 532 und 550) blieb die Polyektoskirche als eines der größten kirchlichen Bauwerke Konstantinopels eine unübersehbare Landmarke innerhalb der sakralen Topographie der Kaiserstadt. Unverkennbar war sie wegen ihrer Pracht und ihrer hochtrabenden, ganz auf die Verherrlichung der theodosianischen Dynastie und der Stifterin Anikia Iuliana ausgerichteten Inschriften der Stachel im Fleisch Justinians und trieb ihn an, mit seiner neuen Großen Kirche den Bau Iulianas zu übertrumpfen²⁹⁹. Zwar ist der ihm in den Mund gelegte Ausruf »Ruhm und Ehre dem Allerhöchsten, der mich für würdig hielt, ein solches Werk zu vollenden. Salomon, ich habe dich übertroffen«, kaum authentisch³⁰⁰, könnte aber durch das Epigramm auf der zweiten Platte (Vers 48) angeregt worden sein. Anders verhält es sich mit dem Kontakion »Auf jedes Erdbeben und jede Feuersbrunst« (Nr. 54) des Romanos Melodos. Wie Koder in seiner Analyse dargelegt hat, geht dieser Hymnus auf Justinians direkte Einflussnahme zurück und sollte der kaiserlichen Propaganda dienen: Die Oikoi 21-23 feiern die Wiederherstellung der Hagia Sophia nach dem Nika-Aufstand, der den Tempel Salomons erwähnende Oikos 21 ist als direkte Antwort auf das zweite Epigramm an der Polyektoskirche zu verstehen³⁰¹. Dennoch ist der Doppelsinn in diesen Anspielungen nicht zu überhören: Justinian hat zwar Anikia Iuliana und ihren irritierenden Bau überwunden, doch erst er hat Salomon – und zwar dessen Tempel – wirklich übertroffen³⁰².

Der liturgische Status der Kirchen Iulianas

Wie die Polyektoskirche Eudokias und zunächst die Kirche der Dreifaltigkeit beim Palast τὰ Ὁλυβρίου (das nachmalige Heiligtum der Euphemia) war auch Iulianas Neubau vorrangig eine Palastkirche. Gleichwohl stellt sich die Frage nach ihrem Status im kirchlichen Leben von Konstantinopel, die ebenso

für die anderen Stiftungen Iulianas zu untersuchen bleibt³⁰³. Ob die Polyektoskirche nach ihrer Fertigstellung oder erst in späteren Jahrhunderten einen eigenen Klerus hatte und als Parochialkirche gedient haben könnte, ist jedoch unbekannt. Offenbar wurde hier noch im 10. Jahrhundert jeweils am 9. Januar die Athlesis des Titelheiligen begangen³⁰⁴. Das Typikon der Großen Kirche verzeichnet unter diesem Tag eine kirchliche Prozession von der Hagia Sophia über das Konstantinsforum zur Polyektoskirche³⁰⁵. Zugleich wurde an das verheerende, vierzig Tage andauernde Erdbeben von 869 erinnert³⁰⁶. Zwar wird die Beteiligung des Patriarchen nicht erwähnt, doch standen Prozession und Synaxis zweifellos unter der Leitung des Patriarchklerus, was zeigt, dass Polyektos in Konstantinopel keineswegs nur ein ephemerer Heiliger war. Im »Menologion« Basileios II. (um 1000/1015) ist unter dem 9. Januar Polyektos als Greis in einer langen Tunika dargestellt, der von einem jungen Soldaten in einer felsigen Landschaft mit einem Stadttor links im Hintergrund enthauptet wird, wobei der Text die übliche, 16-zeilige Kurzfassung seiner Vita bietet³⁰⁷. Am 8. Januar gedachte man des Protomärtyrers Stephanos, der Theotokos und des Kana-Wunders sowohl in der Theotokoskirche τῆς Πηγῆς als auch in der Polyektoskirche³⁰⁸. Letztere Notiz könnte eine Erinnerung daran bewahrt haben, dass die Stephanosreliquien zwar 439 in der Laurentioskirche Pulcherias, später aber in der von Eudokia erbauten Polyektoskirche deponiert worden waren. Dem steht allerdings entgegen, dass noch im 9. Jahrhundert am Mittwoch der Osterwoche die Synaxis des Stephanos in der Laurentioskirche gefeiert wurde, was an die ursprüngliche oder zeitweilige Verwahrung seiner Reliquien an diesem Ort erinnert³⁰⁹. Ansonsten diente die Polyektoskirche als Bezugsort für das Heiligtum des hl. Christophoros im benachbarten Quartier τὰ Προμότου³¹⁰, dessen Synaxeis jedoch am selben Tag in der Polyektos- und ebenso in der Georgioskirche ἐν τῷ Κυπαρισσίῳ begangen wurden³¹¹. Alle Einträge im Synaxar und im Typikon der Großen Kirche legen die Annahme nahe, dass diese Feiern noch im 10. Jahrhundert stattfanden³¹². Wie

299 Dass bereits die Inschrift der Sergios-und-Bakchoskirche eine »Antwort« auf Iulianas Epigramm war (so Shahid, *Sts Sergios and Bakhos* 478-480. – Croke, *Justinian* 50-51, 53-63), ist von Bardill, *Date* 91-96 zurückgewiesen worden.
 300 Diegesis § 27 (Preger 105,3-5). – Die Literatur dazu ist umfangreich, s. vor allem Dagron, *Constantinople imaginaire* 191-196, 196-211 (französische Übersetzung). 293-309. – Mango, *Byzantine Writers* 45-50. – Koder, *Justinians Sieg*. – Ousterhout, *New Temple* 239-243, 247-249. – Brandes, *Nika-Aufstand* 245-246. – Zur Entstehungszeit (Basileios I.) und zum historischen Kontext der Diegesis s. Efthymiadis, *Diegesis* 11-18. – Zur justinianischen Nea in Jerusalem s. Trampedach, *Nea-Kirche* 169-177.
 301 Koder, *Imperial propaganda* 280; die Verse 281-282 und Anm. 47. – Deutsch: Koder, *Romanos Melodos* 273-284 Nr. 23; hier 282-283 Oikos 21-23.
 302 Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass Justinian die Große Kirche in knapp sechs Jahren errichtet und auch darin Salomon übertroffen hatte, s. Brandes, *Nika-Aufstand* 246.
 303 Die Frage gälte auch für deren eigentumsrechtlichen Status. Iulianas Palast gehörte nach ihrem Tod sicher Olybrios, aber wie verhielt es sich mit der Polyektoskirche?
 304 *Synaxarium eccl. Cpl* 379,24-25 (sein Martyrium 378,8-379,23). – *Typicon de la Grande Église* 1, 192,1-5.
 305 *Typicon de la Grande Église* 1, 192,3-5.
 306 *Synaxarium eccl. Cpl* 380,19-23 (Mneme in der Theotokoskirche am Sigma und in vielen anderen Kirchen). – *Typicon de la Grande Église* 1, 192,6-9 (in

der Polyektoskirche). – Zum Erbeben s. Guidoboni, *Earthquakes 387-388* (die hier genannten Quellen heben ausdrücklich hervor, dass das Beben am Festtag des hl. Polyektos begann).
 307 PG 117, 247A-B. – *Cod. Vat. Gr.* 1613, fol. 302. – P. Franchi de' Cavalieri (Hrsg.), *Il Menologio di Basilio II. Codice Vaticano greco 1613 (Codices Vaticani selecti phototypice expressi 8) 2* (Turin 1907) Abb. 302. – Internet: http://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.gr.1613/ (Bild fol. 302 kann unter Thumbnail View direkt angeklickt werden).
 308 *Synaxarium eccl. Cpl* 380,1-6 (unter zwei Lemmata). – *Typicon de la Grande Église* 1, 190,26-29. – Zur Theotokoskirche τῆς Πηγῆς s. Janin, *Églises* 223-228 Nr. 103.
 309 *Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkve* 139. – *Typicon de la Grande Église* 2, 102,16-20. – Wortley, *Trier Ivory* 386-387.
 310 *Synaxar* zum 16. Dezember: *Synaxarium eccl. Cpl* 314,8 (Enkainia der Christophoroskirche). – *Typicon de la Grande Église* 1, 132,21-22. – Zur Kirche s. Janin, *Églises* 539-540 Nr. 4 und 5.
 311 *Synaxar* zum 9. Mai: *Synaxarium eccl. Cpl* 670,3 (Athlesis). – *Typicon de la Grande Église* 1, 284,26-27. – Zur Georgioskirche ἐν τῷ Κυπαρισσίῳ s. Janin, *Églises* 70 Nr. 4. – Effenberger, *Romanoskirche* 220-221.
 312 Zur Datierung der Redaktionen des Synaxars und des Typikon H s. Luzzi, *Synaxaria* 197-208. – Albrecht, *Synaxar* 188-189.

das lateinische Itinerar und Antonij von Novgorod bezeugen, gehörte die Polyuktoskirche bis zur lateinischen Eroberung 1204 zu den attraktivsten Pilgerzielen der Stadt, was nicht ausschließt, dass sie weiterhin für den Gottesdienst benutzt wurde³¹³.

Gemäß einem Protokoll im »Zeremonienbuch« Konstantins VII. Porphyrogenetos verlief die kaiserliche Prozession zur Apostelkirche am Ostermontag über das Konstantinsforum, wo der Kaiser in der Konstantinskapelle am Fuße der Säule³¹⁴ im Beisein des Patriarchen und des Klerus das Kreuz verehrte und eine Kerze empfing³¹⁵. Über weitere Stationen wie Philadelphion, τῶν Ὀλυβρίου und τῶν Κωνσταντιανῶν gelangte der Zug schließlich zur Polyuktoskirche, die nur auf dem Hinweg erwähnt wird, da der Kaiser hier eine neue Kerze anzündete³¹⁶. Die Kirche war zwar Ort einer kaiserlichen Station, nicht aber eines Stationsgottesdienstes³¹⁷. Der Rückweg legte Empfänge bei den Marmorlöwen (Markiansforum?), der Christophoroskirche und in τὰ Ὀλυβρίου ein³¹⁸. Wenn die Kaiser in der zweiten Osterwoche von der Apostelkirche zum Palast zurückkehrten, gab es Empfänge bei den Marmorlöwen, bei der Polyuktoskirche (die o. S. 159 erwähnte Station) und bei der Euphemiakirche τοῦ Ὀλυβρίου³¹⁹. Wie John F. Baldwin dargelegt hat, führten die 68 im Typikon verzeichneten kirchlichen Prozessionen von der Hagia Sophia zu Kirchen, in denen ein abschließender Gottesdienst stattfand; 39 kirchliche (Typikon) und vier kaiserliche (»Zeremonienbuch«) verliefen über das Konstantinsforum, d. h. zur Konstantinskapelle (obwohl diese niemals *expressis verbis* genannt wird) und legten dort einen Stationsgottesdienst ein³²⁰; 31 Prozessionen sind bereits in vorikonoklastischer Zeit eingerichtet worden, wobei diese Praxis »was probably well settled by the end of the 7th century«³²¹. Gleichwohl wissen wir nicht, seit wann die kaiserlichen Osterprozessionen zur Apostelkirche üblich waren. Die Erneuerung der Apostelkirche durch Justinian bietet hierfür nur einen schwachen *terminus post quem*, doch kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Prozessionen erst in dieser Zeit eingerichtet wurden.

Für die Kirche in Onoratai belegen Synaxar und Typikon für den 4. Oktober das Fest der Theotokos³²². Dabei könnte

es sich um die Erinnerung an die Enkainia handeln, obwohl diese nicht ausdrücklich erwähnt wird. Ob die Kirche im 10. Jahrhundert noch existierte, ist ungewiss und eher auszuschließen.

In der Euphemiakirche ἐν τοῖς Ὀλυβρίου fand nur die Synaxis der Heiligen Pamphilos und Kapiton statt³²³. Möglicherweise lagen dort deren Reliquien. Auch hier ist es fraglich, inwieweit das für die Zeit der Redaktion des Synaxars und des Typikons noch zutrifft. Das angeschlossene Kloster wird letztmals 536 erwähnt³²⁴. Nur das Protokoll zur zweiten Woche nach Ostern könnte dafür sprechen, dass die Kirche auch im 10. Jahrhundert als Station eines kaiserlichen Empfangs diente. Für die hl. Euphemia sind Synaxeis allein in ihren beiden Hauptheiligtümern im ehemaligen Antiochospalast und im Petrion bezeugt, wo sich zu unterschiedlichen Zeiten ihre Reliquien befanden³²⁵.

Die von Iuliana errichtete Stephanoskirche in den Konstantianai war das Hauptheiligtum des Protomärtyrers, in dem seine wichtigsten Feste begangen wurden. Das Synaxar schildert zum 27. Dezember in aller Breite das Martyrium des Heiligen und belegt die Synaxis in seiner Kirche πλησίον Κωνσταντιανῶν³²⁶. Das Typikon berichtet zum 28. Dezember die kirchliche Prozession, die bei der Hagia Sophia begann und über das Konstantinsforum zur Stephanoskirche πλησίον τῶν Κωνσταντιανῶν verlief³²⁷. Wieder ist davon auszugehen, dass die Feierlichkeiten vom Patriarchalklerus geleitet wurden. Das Synaxar zum 2. August berichtet die Auffindung der Gebeine durch Lukianos, bietet eine Kurzfassung der Translationsgeschichte und erwähnt auch jene legendäre Iuliane³²⁸. Das Typikon vermerkt zum selben Tag die Translation der Stephanosgebeine, die mit einer Prozession von der Stephanoskirche am Zeugma zu seiner Hauptkirche in den Konstantianai verlief und gewissermaßen die in der Legende geschilderten Ereignisse nachvollzog (s. o. S. 168)³²⁹. Wahrscheinlich hatte an einem 2. August auch die Enkainia der Kirche stattgefunden, die üblicherweise mit der Reliquienbeisetzung verbunden war. Am 23. Dezember wurde die Synaxis der Heiligen von Kreta im Martyreion des Stephanos πλησίον τῶν Πλακιδίας begangen³³⁰, womit wegen der Nähe

313 Harrison, Tempel 142 gewann den Eindruck, dass die Kirche bereits »zu einem frühen Zeitpunkt außer Gebrauch geriet«, doch gibt es dafür keinen Beleg.

314 Zur Konstantinskapelle s. Mango, Constantine's Column 105-110.

315 De cerimoniis I 10 (Reiske 74,14-75,17 = Moffatt/Tall 74-75). – S. dazu Baldwin, Urban Character 199-201.

316 De cerimoniis I 10 (Reiske 75,21-76,2 = Moffatt/Tall 75-76). – Zum möglichen Verlauf der Route zwischen Philadelphion und Polyuktoskirche s. Effenberger, Wiederverwendung 243-245.

317 Baldwin, Urban Character 199-200. – Die parallele kirchliche Prozession enthält nur die Stationen Forum und Apostelkirche, s. Typicon de la Grande Église 2, 96,19-98,32.

318 De cerimoniis I 10 (Reiske 82,18-83,20 = Moffatt/Tall 82-83).

319 De cerimoniis I 5 (Reiske 49,8-50,17 = Moffatt/Tall 48-50).

320 Baldwin, Urban Character 197 und die Listen 292-297 Appendix 8 (39 kirchliche Stationen); 298 Appendix 9 (drei angenommene kirchliche Stationen auf dem Konstantinsforum); 303 Appendix 11 (vier kaiserliche Stationen auf dem Konstantinsforum). Damit kommt man auf die von Baldwin angegebene Zahl von 46 Prozessionen, die am Forum einen Stationsgottesdienst einlegten.

321 Baldwin, Urban Character 212.

322 Synaxarium eccl. Cpl 103,26-27. – Typicon de la Grande Église 1, 60,5-6. – Die Ortsangabe πέραν verweist auf eine Lage an der asiatischen Bosphorusküste s. Janin, Grand Centres 21.

323 Synaxar zum 13. August: Synaxarium eccl. Cpl 890,9. – Im Typikon H fehlt die Seite zum 13. August.

324 s. o. Anm. 227.

325 Effenberger, Reliquientranslationen. – Die Euphemiakirche τὰ Ὀλυβρίου darf man keinesfalls mit der Euphemiakirche im Antiochospalast gleichsetzen, wie Nathan, Pothos 437-438 behauptet!

326 Synaxarium eccl. Cpl 349,3-315,18; zum Ort 350,16-18.

327 Typicon de la Grande Église 1, 162,22-25.

328 Synaxarium eccl. Cpl 861,17-864,35 (Iuliane: 863,30).

329 Typicon de la Grande Église 1, 358,11-16. – Der Auffindung (Heuresis) der Stephanosgebeine wurde am 15. bzw. 16. September gedacht, jedoch ohne Ortsangaben: Typicon de la Grande Église 1, 34,22-23 (15. September). – Synaxarium eccl. Cpl 52,4-6 (16. September). – Tatsächlich wurden seine Gebeine am 3. Dezember 315 entdeckt (s. o. S. 167).

330 Synaxarium eccl. Cpl 340,5-7. – Typicon de la Grande Église 1, 142,27. – Die Synaxarhandschrift M erwähnt zum 11. Januar eine Mne des hl. Stephanos τοῦ ἐν Πλακιδίαις: Synaxarium eccl. Cpl 385,46.

der Konstantianai zu τὰ Ὀλυβρίου und zum ehemaligen Palast der Placidia nur die Stephanoskirche gemeint sein kann.

Zwar hatte man später offenbar vergessen, wie die Legende zeigt, dass es Anikia Iuliana war, die die Stephanoskirche erbaut und die Reliquienüberführung arrangiert hatte, doch gebührt ihr zweifellos das Verdienst, den Kult des Protomärtyrers in Konstantinopel fest etabliert zu haben. Sicherlich wird auch in dieser Kirche eine Stifterinschrift die Leistungen der Patrikia verherrlicht und vielleicht an Eudokia als diejenige erinnert haben, die die Stephanosreliquien nach Konstantinopel gebracht hatte, doch ist ein solches Epigramm in der Anthologia Graeca nicht überliefert.

Die Nebenkirche

Schließlich ist noch der Frage nachzugehen, welchem Zweck die an der Nordseite des Vorplatzes gelegene und sich über einem hohen Substruktionsgeschoss erhebende Nebenkirche mit einer außen dreiseitigen Apsis gedient haben könnte (Abb. 3. 6). Der Befund der Substruktionen entspricht vollkommen dem der Hauptkirche und belegt die Gleichzeitigkeit beider Bauten, deren Fußböden auf identischer Höhe lagen. In der Apsis dürfte zweifellos ein Altar gestanden haben, was auf eine liturgische Nutzung hinweist. Harrison vermutete in der Nebenkirche ein Baptisterium, dessen zentraler Teil im aufgehenden Hauptgeschoß etwas tiefer gelegen war und eine Art »tank« gebildet habe, unterstützt durch vier kreuzförmig angeordnete Substruktionsmauern³³¹. Die meisten Forscher sind dieser Annahme gefolgt. Doch ein Baptisterium würde der Polyuktoskirche einen Status verleihen, der über ihre ursprüngliche Funktion als Palastkirche weit hinausginge³³². Connor erwog, ob Iuliana die Kirche zu ihrer künftigen Grabstätte bestimmt haben könnte und möglicherweise in der Krypta bei den Reliquien des Heiligen bestattet war³³³. Abgesehen davon, dass wir nicht wissen, wo sich das Haupt zum Zeitpunkt von Iulianas Tod befand (s. o. S. 170): Die bekannten Krypten Konstantinopeler Kirche dienten zwar häufig zur Aufbewahrung von Reliquien, nicht aber als Begräbnisstätten³³⁴. Doch wird die Patrikia ihren Prachtbau sicherlich nicht errichtet haben, um lediglich ihre Rechtgläubigkeit, ihren Reichtum oder ihre dynastischen An-

sprüche zu demonstrieren, sondern in erster Linie zum Zweck der Sicherung ihres eigenen Seelenheils, was in den drei letzten Versen deutlich zum Ausdruck kommt: Iuliana hat neben zahllosen anderen auch dieses Werk »für die Seele der Eltern und für den Erhalt des eigenen Lebens und (des Lebens) der gegenwärtigen und künftigen (Menschen)« vollbracht³³⁵. Ich halte es daher für weitaus naheliegender, in der Nebenkirche die Grabkapelle Iulianas zu erkennen³³⁶.

Wir wissen jedoch nur wenig darüber, wo weibliche Mitglieder der Kaiserhäuser seit Konstantin bestattet waren. Die im *Catalogus sepulchrorum* des »Zeremonienbuchs« aufgelisteten Bestattungen im Konstantinsmausoleum erwähnen nur die Kaiserrinnen (bzw. Helena, die Mutter Konstantins), die in den Sarkophagen ihrer Gatten mitruhten, wobei wir in einigen Fällen die Namen der mitbestatteten Kaiserinnen nur aus Parallelquellen erfahren³³⁷. Der Abriss der kreuzförmigen Apostelkirche Konstantios II. und die Errichtung des justinianischen Neubaus an gleicher Stelle haben möglicherweise zur Umsetzung älterer Kaiserbestattungen geführt, sofern diese in oder bei der alten Apostelkirche und nicht im Konstantinsmausoleum untergebracht waren. Zur Abfassungszeit des *Catalogus sepulchrorum* in den 60er Jahre des 10. Jahrhunderts³³⁸ befanden sich die Porphysarkophage von Ailia Eudoxia, Arkadios und Theodosios II. in einer Στοὰ ἢ πρὸς μεσεμβρίαν τοῦ αὐτοῦ ναοῦ (scil. der justinianischen Apostelkirche); der Sarkophag des Arkadios stand an der Südseite, der seiner Frau Ailia Eudoxia an der Ostseite und der ihres Sohns Theodosios an der Nordseite³³⁹. Es ist aber unbekannt, wo diese drei Mitglieder des theodosianischen Kaiserhauses vor der Errichtung des justinianischen Neubaus beigesetzt waren³⁴⁰. Über die Graborte der Augusta Licinia Eudoxia, ihrer Tochter Placidia und weiterer Frauen der theodosianischen Familie ist hingegen nichts überliefert.

Gesetzt den Fall, dass Iuliana die Nebenkirche zu ihrer Grabstätte auserkoren hatte, würde auch dies den hohen Anspruch der Patrikia unterstreichen, die gemäß ihrem Rang wie eine Kaiserin in einem eigenen Mausoleum und sicherlich auch in einem prächtigen, steinernen Sarkophag ruhen wollte³⁴¹. Träfe diese Vermutung zu, dann läge hier eine weitere von Anikia Iuliana betriebene *imitatio Constantini* vor, die darin freilich nicht so weit ging und Konstantins rundes Mausoleum nachahmte. Sie könnte aber ebenso dem

331 Harrison, Excavations 26 fig. G; 411-412 Taf. 48; 50. – Harrison, Tempel 64 Abb. 70. – Später wurde hier eine Zisterne eingerichtet, s. Harrison, Excavations 24 fig. G; Taf. 48-49. – Harrison, Tempel Abb. 69.

332 Für Konstantinopel ist bislang nur das Baptisterium der Hagia Sophia sicher belegt, s. Ristow, Baptisterien 246 Nr. 668; zu Piscinae, die zu Baptisterien gehört haben werden, s. 246-247 Nr. 667, 669-671; 326 Nr. 1040.

333 Connor, Epigram 499. 509-510. – Connor, Women 109-110.

334 Effenberger, Romanoskirche 211-216 (mit weiterer Literatur). – Dazu kommt die neugefundene Krypta in der Sergios-und-Bakchos-Kirche, s. Barsanti/Paribeni, Scultura 42 Abb. 44.

335 Anthologia Graeca 1, 10 (Beckby 130,74-76).

336 Diese Möglichkeit wollte Harrison, Excavations 413 ausschließen.

337 De cerimoniis (Reiske II 42, 642-649 = Moffatt/Tall 642-649). – Downey, Tombs 32-34. 42-43. – Grierson, Tombs 21 (Stage A and B). 23-26. – Asutay-Effenberger/Effenberger, Porphysarkophage 52-59. 65-71. 184 Tabelle I.

338 s. dazu Downey, Tombs 28-29. – Grierson, Tombs 7-10.

339 De cerimoniis (Reiske 646,1-6 = Moffatt/Tall 646). – Downey, Tombs 45-46. 48. – Grierson, Tombs 20. 26. 36-38 und Appendix 43. – Asutay-Effenberger/Effenberger, Porphysarkophage 67-68.

340 Downey, Tombs 45 vertrat die Ansicht, dass die Südstoa ein separates, kreuz- oder dreipassförmiges Mausoleum gewesen sei, dessen Eingang wegen der Anordnung der Sarkophage im Westen gelegen haben müsse. Ob eine Stoa ein separates Gebäude in dieser Form gewesen sein könnte, sei dahingestellt. Wie Downey setzte auch Johnson, Mausoleum 126-129 Abb. 89-91 voraus, dass im *Catalogus sepulchrorum* noch das Arrangement des 5. Jhs. beschrieben werde und dieses von Justinian unverändert beibehalten worden sei. Ich halte das für anachronistisch.

341 Der von Bardill, New Temple 345 gegen Connor (s. o. Anm. 333) vorgebrachte Einwand, dass es kaiserlicher Genehmigung bedürfte hätte, um innerhalb der Stadt bestattet zu werden, überzeugt nicht. Als Kaisertochter hatte Iuliana eine besondere Stellung.

Vorbild ihrer Urgroßmutter gefolgt sein, die allerdings innerhalb ihrer Jerusalemer Stephanoskirche bestattet war (s. o. S. 169)³⁴². Die Epigramme werden spätestens bis zum Verfall der Polyektoskirche die Erinnerung an Iuliana wachgehalten haben, doch wie lange in der Grabkirche ihr Totengedächtnis zelebriert wurde, ist unbekannt.

Bautypologische Beobachtungen

Harrison ging in seiner Grundrissrekonstruktion der Polyektoskirche (Abb. 3) u. a. von folgenden gesicherten Befunden aus: 1) Freigelegt wurden Teile der Ostseite und der Südflanke des etwa noch 7 m hohen, blockartigen Apsisunterbaus, über dem sich einst die außen dreiseitige oder polygonale und innen runde Apsis erhob³⁴³. Der Bereich des Bemas wird durch die Krypta und die Quermauer in den Substruktionen unter dem Mittelschiff gekennzeichnet, die zugleich die westliche Begrenzung des Altarraums anzeigen³⁴⁴. – 2) Den parallelen, tonnengewölbten und unterschiedlich breiten Gängen unter den doppelten Seitenschiffen ist im Osten jeweils ein quadratischer Raumkomplex mit kreuzgewölbten Kammern und tonnenüberdeckten Korridoren im Substruktionsgeschoss vorgelagert (der südöstliche wurde nur teilweise freigelegt). Beide Räume markieren zwar jeweils den Nordost- und Südost-Abschluss der Kirche, ihre zur Apsis weisenden Flanken sprangen aber einige Meter nach Westen zurück. Sie sind demnach von dem erwähnten Apsisunterbau deutlich separiert und liegen mit diesem nicht auf der gleichen östlichen Flucht³⁴⁵. An der Süd- und Nordwand der Kirche wurde auf eine solche Absetzung verzichtet³⁴⁶. Über beiden Seitenräumen werden sich zweigeschossige Aufbauten erhoben haben, die auch im Kircheninneren von den beiden Seitenschiffen im Haupt- und Emporengeschoss zugänglich gewesen sein dürften und möglicherweise als Treppenaufgänge dienten. Bardill hat in seiner Grundrissrekonstruktion (Abb. 1) auf der Ebene des Substruktionsgeschosses zwischen den Eckbauten und der Krypta korridorartige Verbindungsräume ergänzt³⁴⁷. Da die Eckbauten weniger breit als die beiden Seitenschiffe sind, müssen solche Verbindungsräume zwar angenommen wer-

den, doch ist wohl auszuschließen, dass auch zwischen dem Bema und den Flankenräumen eine solche Verbindung bestand³⁴⁸. Die Ostseite der Polyektoskirche wies demzufolge eine vertikale Gliederung durch drei aufstrebende und aus der Ostfassade unterschiedlich weit hervortretende Bauteile auf (südöstlicher Flankenbau – Apsis – nordöstlicher Flankenbau).

Über die Ostflucht der Apsis in unterschiedlicher Weise hinausragende östliche Seitenräume begegnen mit im Detail abweichenden Lösungen auch an einigen kilikisch-isaurischen Kirchen³⁴⁹. Diese sind: Die »Transeptkirche« oder »Querschiffbasilika«³⁵⁰ und die Grabeskirche *extra muros* in Korykos/Kilikien³⁵¹, die Theklabasilika in Meryemlik/Isaurien³⁵² und die Nordkirche in Öküzlü/Kilikien³⁵³. Die oft zweigeschossigen Nebenräume sind mit der Apsis baulich eng verbunden und haben jeweils eine eigene Apsidole. In zwei Fällen (Korykos, »Transeptkirche«; Öküzlü, Nordkirche) ragen die Flankenbauten ein stückweit über die Flucht der nördlichen und südlichen Außenmauer hinaus. Im Fall der »Transeptkirche« von Korykos sind die vorkragenden Seitenräume an der Ostseite durch eine gerade Mauer verbunden. Dadurch ergibt sich hinter der Apsis ein von beiden Seitenräumen erreichbarer, hofartiger Durchgang, der auch bei zahlreichen anderen Grundrisslösungen kilikisch-isaurischer Kirchen vorhanden ist³⁵⁴.

Eine mit der Polyektoskirche vergleichbare Ausbildung der Ostpartie mit einer aus dem Baukörper hervortretenden, außen fünfseitigen und innen runden Apsis sowie Seitenräumen, die von der Apsis weit abgesondert sind, findet sich nur an der »Kuppelkirche« (Zenon-Kirche) von Meryemlik (Abb. 9)³⁵⁵. Auch in diesem Fall steht die Apsis »auf einer rechteckigen, in den steil abfallenden Hang eingebauten massiven Substruktion«³⁵⁶, was ebenso für die Seitenräume gilt. Der nordöstliche und besser erhaltene Seitenraum ragt über die Flucht der Apsis zwar nur geringfügig hinaus, tritt aber an der Nordseite umso deutlicher hervor. Im Unterschied zu den Flankenbauten der oben genannten und weiterer kilikisch-isaurischer Kirchen ist im nordöstlichen Seitenraum der »Kuppelkirche« von Meryemlik keine Apsidole vorhanden, zudem war dieser Raum – wie auch der nordöstliche Flankenraum der Polyektoskirche (Abb. 3) – nur von außen zugänglich³⁵⁷.

342 Connor, *Women* 115.

343 Harrison, *Excavations* 18 Plan fig. B; C (building B); Taf. 1; 14. – Harrison, *Tempel* Abb. 36 (Apsisfundament).

344 Harrison, *Excavations* 18 Plan fig. B (Sektor MN 9/10); Taf. 17; 22. – Vgl. Bardill, *New Temple* Abb. 2.

345 Harrison, *Excavations* 18-20 Plan fig. B; fig. E (Aufriss); Taf. 2; 14; 20; 21; 27. – Harrison, *Tempel* Abb. 37.

346 Der nordöstliche Raum war auf der Ebene der Substruktionen mittels einer Tür an der Ostseite zugänglich, s. Harrison, *Excavations* Taf. 27.

347 Bardill, *New Temple* Abb. 2.

348 Der Vorschlag könnte beweisen, dass auch nach Verschließung des Hauptgangs unter dem Naos der Zugang zur Krypta noch möglich war.

349 Zu den Bautypen und Grundrisslösungen s. Hild/Hellenkemper, *Kilikien – Isaurien* 273-276. – Mietke/Ristow, *Kilikien* 852-864.

350 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik und Korykos* 112-124 Plan Abb. 109. – Forsyth, *Notes* 228. – Hild/Hellenkemper, *Kilikien – Isaurien* 216-217 Abb. 14 (um 500). – Hill, *Churches* 124-131 Plan fig. 18; Abb. 34-37.

351 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik und Korykos* 126-150 Plan Abb. 130. – Forsyth, *Notes* 225-228 Abb. 5; 7; 22; 23 (bezweifelte 227-228 die Funktion als Kir-

che). – Hild/Hellenkemper, *Kilikien – Isaurien* 212-216 Abb. 13 (Ende 5./Anfang 6. Jh.). – Hill, *Churches* 131-136 Plan fig. 19; Abb. 38-44.

352 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik und Korykos* 4-46 Pläne Abb. 6-7. – Forsyth, *Notes* 223-224: 225. – Hild/Hellenkemper, *Kilikien – Isaurien* 228-235 Abb. 20 (datieren noch um 375). – Hill, *Churches* 217-225 Plan fig. 43; Abb. 98.

353 Hild/Hellenkemper, *Kilikien – Isaurien* 205-206 Abb. 9 (um 500 oder kurz danach). – Hill, *Churches* 237-240 Plan fig. 46; Abb. 100-104.

354 Hill, *Churches* 28-37. – Mietke/Ristow, *Kilikien* 856-858.

355 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik und Korykos* 46-74 Pläne Abb. 45-46. – Forsyth, *Notes* 224-225 Abb. 6. – Gough, *Emperor Zeno* 202-203 Abb. 2. – Hellenkemper, *Kirchenstiftung* 63-90 Abb. 6 (neue Grundrissrekonstruktion). – Hild/Hellenkemper, *Kilikien – Isaurien* 235-239 Abb. 21 (Zenon, ab 476). – Hill, *Churches* 226-234 Plan fig. 44; Abb. 99.

356 Hellenkemper, *Kirchenstiftung* 79. 81 Abb. 4; 18.

357 Befundbeschreibung: Hellenkemper, *Kirchenstiftung* 79-81, der für den nordöstlichen Seitenraum einen Treppenaufgang in Erwägung zog und im südöstlichen Anbau ein Baptisterium vermutete. Zu der hier gefundenen Piscina s. Hill, *Churches* Abb. 99.

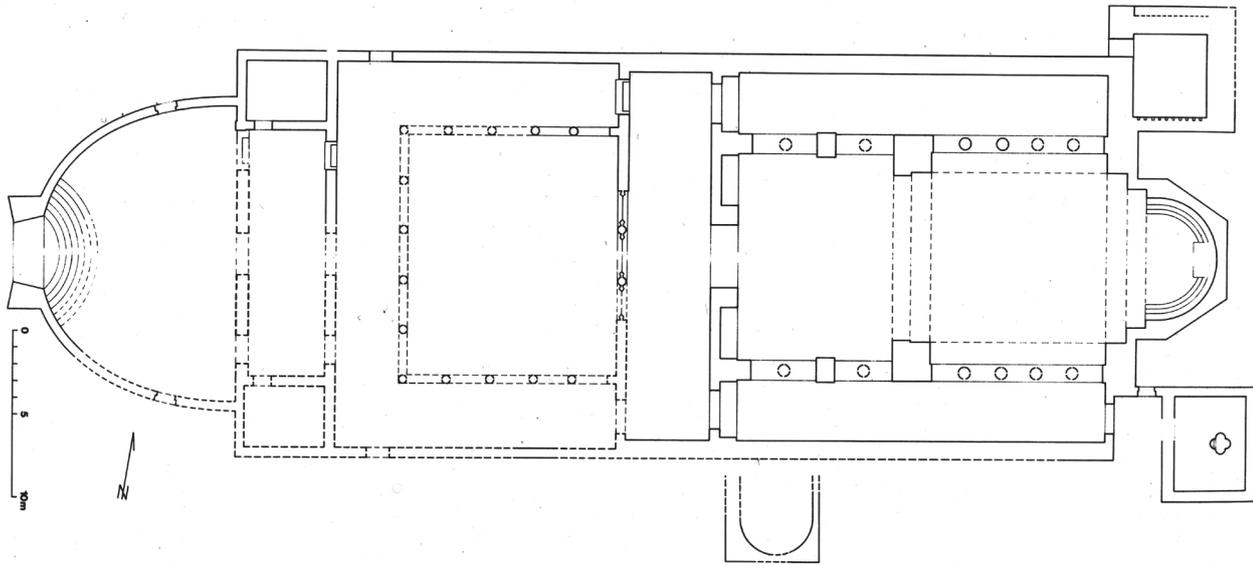


Abb. 9 Meryemlik/Isaurien, Grundriss der »Kuppelkirche« (Zenon-Kirche). – (Nach Hellenkemper, Kirchenstiftung Abb. 6).

Der Naos ist in zwei unterschiedlich große Kompartimente unterteilt, das westliche Vorjoch weist Stützenwechsel auf, das östliche Segment (Nukleus) mit mächtigen westlichen Pfeilern und fünf eingestellten Säulen an jeder Seite trug einen darüber aufgehenden »Turm«.

Soweit ich sehe, ist die bauliche Disposition des Parekkleions der Polyeuktoskirche (Abb. 3. 11) bislang weitgehend unbeachtet geblieben³⁵⁸. Dabei deuten die Substruktionen auf eine Kirche im Umgangstypus hin³⁵⁹, vergleichbar der Umgangskirche von Dağ Pazarı/Kilikien (Abb. 10)³⁶⁰. Die hier 1958 von Michael Gough unternommenen Grabungen erbrachten den Nachweis, dass die beiden seitlichen, von den dreifach getreppten Bemapeilern ausgehenden Arkaden über jeweils zwei Säulen in zwei freistehende, L-förmige und ebenfalls dreifach getreppte Eckpfeiler einbanden, zwischen denen noch die Basen zweier eingestellter Säulen vorgefunden wurden³⁶¹. Der Naos bestand demzufolge aus einem quadratischen Nukleus (äußere Br. 10,8m), der an drei Seiten von einem Umgang ohne Emporen begleitet wurde. Die Seitenschiffe waren mit einer Tonne überwölbt, deren Ansatz an der inneren Nordseite erhalten ist³⁶². Über diesem Kern erhob sich wieder ein »Turm«, dessen aufgehende Ostmauer mit einem kurzen Ansatzstück der Südwand und dem Abschlussgesims 1890 noch vorhanden war³⁶³. Die östlichen Seitenräume ohne eigene Apsidien sind von dem tiefen,

überwölbten Bemajoch und von den seitlichen Korridoren aus zugänglich. Aus dem geraden Ostabschluss ragt nur ein Segment der halbkreisförmigen Apsis geringfügig hervor.

Auch die inneren Substruktionsmauern der Nebenkirche umschließen einen fast quadratischen Kern (Innenmaße: L. ca. 6,40m; Br. ca. 5,60m)³⁶⁴, die seitlichen Korridore und der östliche sind ca. 1,80m breit, der westliche ca. 2,20m (Abb. 11)³⁶⁵. Die östlichen Eckräume sind nur so breit wie die seitlichen Korridore und somit viel zu klein, um hier Apsisnebenräume annehmen zu können. Vielmehr weist die östliche Mauer des Unterbaus darauf hin, dass der Umgang an vier Seiten umlief, was ausschließt, dass ein Bemajoch vorhanden war. Ungeachtet dieser Besonderheit kann über den Substruktionen ein aufgehender Bau mit prinzipiell gleicher Innengestaltung wie in Dağ Pazarı rekonstruiert werden (Abb. 12): An Nord-, West- und Südseite werden je zwei Säulen zwischen Eckpfeilern gestanden haben, die Arkaden trugen. Darüber hinaus sind auch zwischen östlichen Eckpfeilern zwei eingestellte Säulen anzunehmen, wodurch sich der Blick zur Apsis öffnete. Über dieser zentralen Raumeinheit erhob wieder sich ein »Turm«. Alle Korridore waren vermutlich wie in Dağ Pazarı mit Tonnen überdeckt. Die außen dreiseitige Apsis tritt an der Ostwand deutlich hervor und steht in einem schmalen, offenen Hof, der im Osten von einer mit den Narthexsubstruktionen verbundenen Raumfolge flankiert wird (Abb. 11-12)³⁶⁶. Die westlichen

358 Nur Ćurčić, Design 36 hat auf die »bilaterally symmetrical grille foundations« als einer wichtigen Neuerung hingewiesen.

359 Lediglich Harrison, Excavations 411 hat auf den Umgangcharakter der Substruktionen aufmerksam gemacht.

360 Forsyth, Notes 233-236 Abb. 28-29; 31; 37-44. – Gough, Emperor Zeno 203-210 Abb. 4-10. – Englert, Umgangskirche 65-67. – Hill, Churches 155-160 *passim* Plan fig. 27 Abb. 64-70. – Hill, Alahan 330-336.

361 Gough, Emperor Zeno Abb. 4 (Plan) und 5 (Pfeiler und Säulenbasis).

362 Gough, Emperor Zeno Abb. 7. – Zur Überdeckung des westlichen Korridors liegen keine Angaben vor.

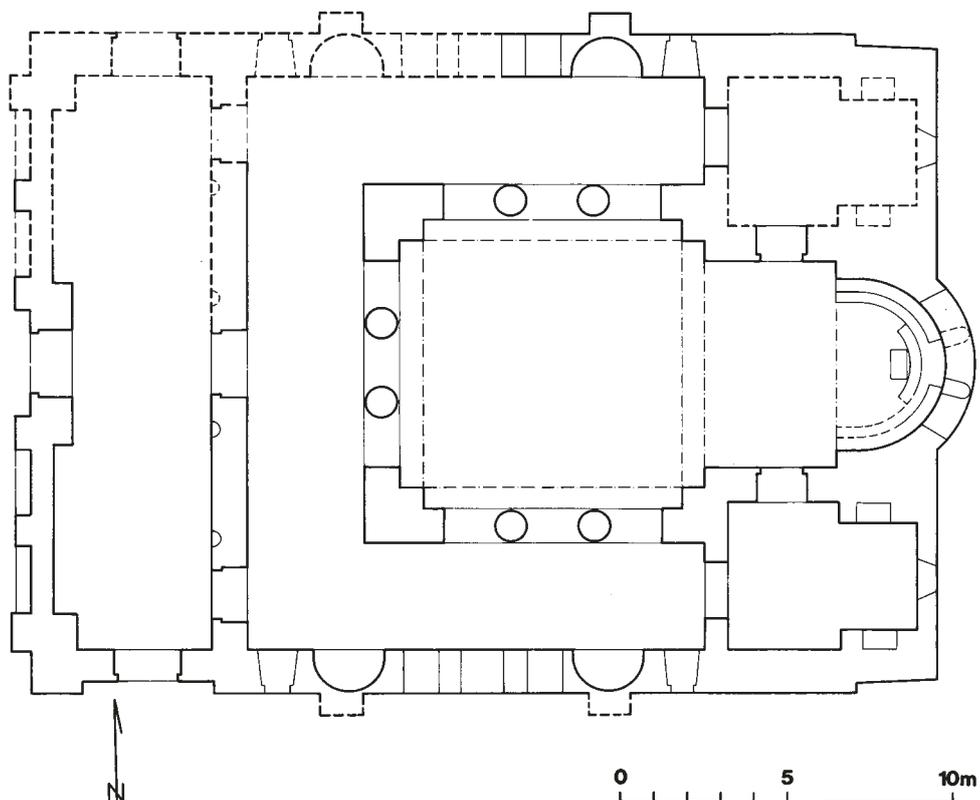
363 Hill, Churches Abb. 64 nach Headlam, Ecclesiastical Sites Abb. 9.

364 Der Nukleus der Ostkirche in Alahan Manastır ist ebenfalls nicht streng quadratisch (L. ca. 6,80m; B. ca. 6,50m), s. Hild/Hellenkemper, Kilikien – Isaurien 260 Abb. 32.

365 Alle Maße wurden dem Grabungsplan Harrison, Excavations 16 fig. B abgegriffen und gemäß dem angegebenen Maßstab errechnet.

366 Im rekonstruierten Grundriss von Harrison, Tempel Abb. 48 (meine Abb. 3) nicht eingetragen.

Abb. 10 Dağ Pazarı/Kilikien, Grundriss der Umgangskirche. – (Nach Hill, Churches Fig. 28).



Teile der Substruktionen weisen eindeutig auf einen darüber befindlichen Narthex hin. Die Länge der Nebenkirche (ohne Apsis) bis einschließlich Narthex betrug ca. 20m, die Breite etwa 15m. Zumindest an der Südseite befand sich im Substruktionsgeschoss eine weitere, von West nach Ost durchgehende Raumfolge, über der eine Passage vermutet werden kann. Harrison nahm zu Recht an, dass der aufgehende Bau sich auf einer Terrasse erhob, die den Zugang zum Nordende des Narthex der Polyuektoskirche und möglicherweise auch zum benachbarten Palast der Iuliana erlaubte³⁶⁷. Ob man von Westen in das Parekklesion gelangen konnte, ist angesichts des Straßenverlaufs und des hohen Niveauunterschieds, der eine weitere Treppe erfordert hätte, auszuschließen.

Drei auffällige Merkmale verbinden die Polyuektoskirche und ihr Parekklesion (**Abb. 3**) mit der »Kuppelkirche« in Meryemlik (**Abb. 9**) und der Umgangskirche in Dağ Pazarı (**Abb. 10**): 1) Die dreigliedrige Gestaltung der Ostpartie mit seitlich angebrachten und unverkennbar von der Apsis geschiedenen Seitenräumen, die an der Polyuektoskirche aber nur einige Meter vor der Ostfassade hervortreten, 2) die Aus-

bildung der Nebenkirche als Umgangskirche, die jedoch einen vierseitigen Umgang aufwies, und 3) der über ihrem Zentralraum (Nukleus) errichtete »Turm«, der den Bau überragt haben wird und vermutlich wie die »Kuppelkirche« in Meryemlik, die Umgangskirche in Dağ Pazarı und die Ostkirche in Alahan Manastır mit einem Pyramaldach bedeckt war³⁶⁸. Auch die in einem offenen Hof stehende Apsis (**Abb. 11**) erinnert an kilikisch-isaaurische Beispiele mit einem hinter der Apsis liegenden Verbindungskorridor oder Hof³⁶⁹. Anders als die »Kuppelkirche« in Meryemlik (**Abb. 9**) besaß die Polyuektoskirche auf der Ebene des Substruktionsgeschosses Verbindungskorridore zwischen Krypta und Seitenräumen (**Abb. 1**).

Die Datierungen der genannten kilikisch-isaaurischen Kirchen sind umstritten. Die Ostkirche in Alahan Manastır ist nicht, wie lange angenommen wurde, unter Zenon entstanden, sondern erst in justinianischer Zeit³⁷⁰, was schon vor geraumer Zeit durch Untersuchungen der Bauplastik nahegelegt worden war³⁷¹. Dağ Pazarı (**Abb. 10**) wird von George H. Forsyth in das 6. Jahrhundert³⁷², von Gough³⁷³ und Stephen Hill in die Zeit Zenons datiert³⁷⁴. In der »Kuppelkirche«

367 Harrison, Excavations 412.

368 Hinsichtlich der umstrittenen Frage, ob die Bedeckung über dem turmartig aufgehenden zentralen Teil der Kirche von Dağ Pazarı, der »Kuppelkirche« in Meryemlik und der Ostkirche in Alahan Manastır (Hild/Hellenkemper, Kilikien – Isaurien 257-263 Abb. 32-33. – Hill, Churches 68-83 Pläne fig. 1-3; Abb. 6-12; 15-16) nur eine hölzerne Dachkonstruktion (Zelt- oder Pyramaldach) oder eine in Stein ausgeführte Kuppel war, hat sich Hill, Churches 45-50 gegen Forsyth, Notes 230-231 zugunsten einer Stein- bzw. Ziegelkuppel entschieden. Die Mehrheit der Architekturforscher lehnt das jedoch aus statischen Gründen ab, s. z. B. Rasch, Kuppel 484.

369 s. oben Anm. 349.

370 Elton, Alahan. – Mietke/Ristow, Kilikien 861-862.

371 Strube, Qasr ibn Wardan 105-106. – S. auch Geyer, Bauornamentik. – Beide Arbeiten von Hill ignoriert.

372 Forsyth, Notes 236.

373 Gough, Emperor Zeno 199.

374 s. die ausführlichen Diskussionen der unterschiedlichen Zeitansätze bei Hill, Churches Kap. 5 und unter den jeweiligen Kirchen.



Abb. 11 Ausschnitt aus dem Grabungsplan der Polyuktoskirche in der Überarbeitung von Müller-Wiener, Bildlexikon 192 Abb. 205.

von Meryemlik (Abb. 9) ist mit großer Wahrscheinlichkeit die Kirche zu erkennen, die Kaiser Zenon – Evagrius Scholastikos zufolge³⁷⁵ – nach 476 in das Thekla-Heiligtum gestiftet hatte³⁷⁶, doch könnte mit dem τέμενος ebenso die Theklabasilika gemeint sein und beide auf Stiftungen des Kaisers zurückgehen. Für die Datierung der letzten Bauphase der Theklakirche hat Gabriele Mietke anhand der wenigen Reste der aus Konstantinopel importierten Kapitellplastik eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts untermauert³⁷⁷. Die »Kuppelkirche« (Zenon-Kirche) von Meryemlik, deren in geringen Resten erhaltene Bauplastik ebenfalls in diese Zeit weist³⁷⁸, folgt mit ihrer aus dem Baukörper hervortretenden, fünfseitig ummantelten Apsis möglicherweise Konstantinopeler Vorbildern, doch ist für die abgesetzten und hervortretenden Seitenräume wegen der großen Lücke, die zwischen der Studios-Basilika (vor 454) und der Polyuktoskirche (Abb. 3) klafft, in der Hauptstadt kein diesbezügliches Beispiel erhalten³⁷⁹.

Die in der Umgangskirche von Dağ Pazarı noch *in situ* befindlichen Pfeilerkapitelle aus Kalkstein sind einheimische

Arbeiten. Ihre breit ausladenden Akanthuspalmetten, deren Stämme reichlich verwildert sind, und die Unordnung in der Entfaltung der kleingezackten Akanthusblätter weisen zeitlich in die Nähe vergleichbarer Kapitelle in Kandlidivane und Korykos aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts³⁸⁰. Dies alles spricht eher für eine Datierung der Umgangskirche von Dağ Pazarı längere Zeit nach 500 und somit nach der Polyuktoskirche, was ausschließt, dass sie als direktes Vorbild für das Parekklesion gedient haben kann. Dağ Pazarı bietet – genau genommen – nur eine Reduktion der Grundrisslösung der »Kuppelkirche« von Meryemlik, indem der westliche Teil des Naos auf die Breite der Seitenschiffe verkürzt wurde (Abb. 9-10). Die Nebenkirche wandelt dieses Schema in bezeichnender Weise ab, da hier ein vierseitiger Umgang den Zentralraum begleitet (Abb. 11-12). Insofern kann angenommen werden, dass in dem Bau kilikisch-isaurische Anregungen aufgenommen wurden, in der Adaption und in der Funktion als Mausoleum aber eine Innovation innerhalb der Kirchenarchitektur von Konstantinopel vorliegt³⁸¹. War, wie ich annehmen möchte, die Nebenkirche das Mausoleum Iulianas, dann wäre sie das erste in Konstantinopel wenigstens in den Substruktionen fassbare Parekklesion, das einem funerals Zweck diente, worin ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Polyuktoskirche erkannt werden darf. Der Sarkophag Iulianas wird sicherlich in dem an vier Seiten von einem Umgang umschlossenen Zentralraum gestanden haben, was den stabilen Unterbau für den vermeintlichen »tank« erklärt (s. o. S. 180).

Cyrril Mango hatte schon vor langem auf die Wertschätzung isaurischer Bauhandwerker außerhalb ihres Heimatlandes und besonders im 6. Jahrhundert hingewiesen³⁸². Dies führte zu der Ansicht, dass nach der Niederschlagung des Isaurieraufstands (492-498) durch Anastasios I.³⁸³ isaurische Bauhandwerker sich in anderen Zentren, vor allem im Osten verdingen mussten³⁸⁴. Doch die Bautätigkeit setzte sich im kilikisch-isaurischen Gebiet auch im 6. Jahrhundert auf dem gleich hohen Niveau fort. Die sorgfältige Verlegung der exakt zugeschnittenen Kalksteinquader im aufgehenden Mauerwerk, das in der traditionellen Emplektonetechnik errichtet ist, die präzise Anpassung der in den längsgerichteten Tonnen geschichteten Quader an den Radius der Wölbung, die meisterlichen Bogenkonstruktionen, die homogenen Steinkuppeln der Apsiden und bedingt auch die lokale, nicht aus Konstantinopeler Importstücken bestehende Bauplastik zeugen von einer virtuellen Beherrschung der Hausteinbauweise, des Gewölbebaus und der dekorativen Erfordernisse³⁸⁵.

375 Evagrius Scholasticus, *Historia Ecclesiastica* 3, 8 (Hübner 352,5-9).

376 Hellenkemper, *Kirchenstiftung* 81-88.

377 Mietke, *Bauphasen*.

378 Hellenkemper, *Kirchenstiftung* 85-86 Abb 20; 24-25.

379 Eine außen fünfseitige Apsis findet sich nur an der Basilika im Topkapı Sarayı, die in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert wird, s. Müller-Wiener, *Bildlexikon* 74-75 Abb. 35.

380 Abbildungen bei Forsyth, *Notes* Abb. 23 (Korykos); 28-29 (Dağ Pazarı). – Das Pfeilerkapitell in der Kirche Nr. 4 in Kandlidivane datiert Strube, *Qasr ibn Wardan* 106 Abb. 20e um die Mitte des 6. Jhs. In derselben Zeit dürften wohl auch

die Pfeilerkapitelle in der Grabeskirche von Korykos (Herzfeld/Guyer, *Meriamlik und Korykos* 138-140 Abb. 146-147. – Forsyth, *Notes* Abb. 23) entstanden sein. – S. auch Mietke, *Studien*, zu weiteren Beispielen aus dem 6. Jh.

381 Erst sehr viel später wurde der dreiseitige Umgangstypus in der Hauptstadt wieder aufgegriffen, s. Englert, *Umgangskirche* 73-81.

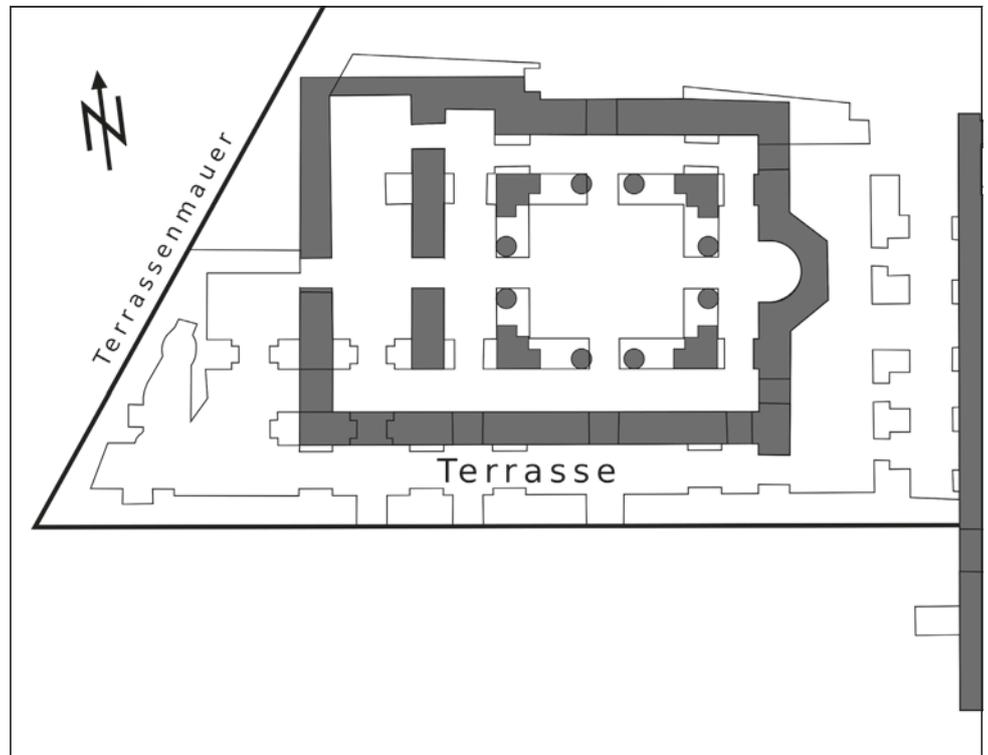
382 Mango, *Isaurian Builders*.

383 s. dazu Feld, *Barbarische Bürger* 332-338. – Meier, *Anastasios* 75-84.

384 Beispiele bei Mango, *Isaurian Builders*.

385 Zu einzelnen Bauformen, die auch in Profanbauten Anwendung fanden, s. jetzt Eichner, *Churches and Houses* 273-290.

Abb. 12 Hypothetische Rekonstruktion des Parekklesions. – (A. Effenberger und Guido Petras).



Dass Bischöfe für ihre Bauvorhaben sich Werkleute aus benachbarten Zentren verschreiben konnten, ist hinlänglich gesichert. Bekanntestes Beispiel ist der 25. Brief Gregors von Nazianzos an den Bischof Amphilochios von Ikonion (Konya), in dem er diesen um die Entsendung von Werkleuten (τεχνίται) bat, die das geplante Martyreion errichten und ebenso den gesamten künstlerischen Bauschmuck ausführen konnten³⁸⁶. Insofern dürfte es auch für Anikia Iuliana nicht schwer gewesen sein, um für die Errichtung ihrer Polyeuktoskirche einen isaurischen Architekten zu gewinnen³⁸⁷. Dies könnte zumindest die kilikisch-isaurischen Anregungen erklären, die sich in der Ausbildung der Ostpartie und in der Ausgestaltung des Parekklesions niedergeschlagen haben.

Ergebnisse

Die Polyeuktoskirche krönte das Lebenswerk Iulianas und steht zeitlich am Ende einer Reihe von baulichen Aktivitäten, die mit der Errichtung der Theotokoskirche ἐν τοῖς Ὀνοράταις begannen und mit der Verschönerung der Euphemiakirche samt Einrichtung eines Männerklosters sowie der Erbauung der Stephanoskirche ihre Fortsetzung fanden. Erst der Tod ihres Gatten Areobindos (bald nach 512) hatte ihr die »Handlungsspielräume« eröffnet, um zunächst an der Peripherie,

dann aber an exponierter Stelle im Stadtraum von Konstantinopel mit kostspieligen Stiftungsbauten in Erscheinung treten zu können. Ihre Bauaktivitäten sind demzufolge in die Zeit zwischen 512 und 517/518 bzw. zwischen 517/518 und 522 einzuordnen. Die erste Phase fiel noch in die Jahre, in denen Iuliana Probleme mit Anastasios hatte. Man kann daraus nur schließen, dass der Kaiser ohnmächtig zusehen musste, wie die Patrikia, ungerührt von seinen διαστροφάι, ihre auf die Verherrlichung der Orthodoxie ausgerichteten Kirchen erbaute bzw. verschönerte. Mit der programmatischen Anknüpfung an ihre Vorfahrinnen agierte sie selbstbewusst wie eine Kaiserin, und das erklärt schließlich auch, weshalb sie es wagen konnte, die Nebenkirche zu ihrer Grabstätte zu bestimmen.

In zwei Fällen hat Iuliana das Werk ihrer Urgroßmutter – die Erneuerung der Polyeuktoskirche am selben Ort und die Deposition der Stephanosreliquien in einer von ihr neu erbauten Kirche – vollendet. Eudokia galt spätestens seit der Zeit ihres dauerhaften Exils in Jerusalem (440/441-460) als nicht rechtgläubig, jedenfalls nährten ihre zeitweilige Parteinahme gegen Iulian sowie ihre Unterstützung chalkedonfeindlicher Mönche Palästinas sowohl am Kaiserhof in Konstantinopel wie auch bei Papst Leo I. diesen Verdacht³⁸⁸. Cyrillus von Scythopolis berichtet, dass die Kaiserin auf Anraten Symeons Stylites des Älteren sich an den hl. Euthymios gewandt habe

386 Stupperich, Architekturbeschreibung 113-114 (deutsche Übersetzung).

387 Noch 558 waren isaurische Bauleute mit Reparaturarbeiten an der Hagia Sophia beauftragt, doch gereichte ihnen das nicht zur Ehre, denn der östliche Bogen stürzte ein, da die Ingenieure ihn nicht unterstützt hatten, s. Theophanes, Chronographia ad ann. 557/558 (der Boor 232,27-34). – Theophanes Confessor, Chronicle (Mango/Scott/Greatrex 341).

388 Zu den Ereignissen s. Bacht, Rolle 193-314. – Siebigs, Leo I. 128-138. – Busch, Frauen 163-165. – Zuletzt Klein, Kaiser Marcian 256; bes. 264-268, der die vermeintliche anti-chalkedonische Haltung Eudokias und ihre Rolle während der Apostasia Palaestinae in Abwägung der gegenteiligen Quellenaussagen (Johannes Rufus – Cyrillus von Scythopolis) äußerst skeptisch beurteilt.

und durch diesen – nicht zuletzt angesichts des Unglücks, das ihrer Großmutter Licinia Eudoxia, ihrer Mutter Placidia und deren Schwester Eudocia 455 widerfahren war – wieder zur rechten Lehre von Chalkedon zurückgeführt worden sei³⁸⁹. Doch war bereits Iuliana, die diese Geschehnisse gewiss gekannt haben wird, Cyrillus später Rehabilitation zugekommen: Durch die Hervorhebung Eudokias in den Eingangsversen des Epigramms im Naos, worin sie diese in die Nähe des »göttlich sprechenden« Polyeuktos rückte, erhob sie die Rechtgläubigkeit ihrer Urgroßmutter wie die ihrer häufig erwähnten Ahninnen über jeglichen Zweifel und bewirkte so ein fortdauerndes positives Andenken, wenngleich spätere Quellen weiterhin ein negatives Klischee über die Augusta kolportierten³⁹⁰. Im Übrigen ahmte Iuliana mit ihrer Stephanoskirche in den Konstantianai den gleichnamigen Bau Eudokias in Jerusalem nach und knüpfte auch darin an eine fromme Stiftung ihrer Urgroßmutter an³⁹¹.

Die Untersuchungen des zweiten Epigramms Anthologia Grace I 42-76 und der Scholien erbrachte den Nachweis, dass sich an der Narthexfassade über dem Gesims oberhalb der drei Portale drei Konstantins-Darstellungen befanden und neben sowie zwischen den Türen die fünf Inschrifttafeln angebracht waren, was eine hypothetische Rekonstruktion der gesamten Eingangssituation erlaubte.

Die bautypologischen Vergleiche legen es zumindest nahe, dass in der Ausbildung der Ostpartie der Kirche und in der Gestalt der Nebenkirche isaurisch-kilikische Anregungen wirksam waren und der den Gebäudekomplex entwerfende und leitende Architekt, dessen Namen wir nicht kennen, aus dieser Region gekommen sein könnte. Das Parekklesion ließ sich als Umgangskirche rekonstruieren. Über die Baugestalt und die ornamentale Ausschmückung der Theotokos-, der Euphemia- und der Stephanoskirche ist nichts überliefert.

Auf die im Titel gestellte Frage nach dem lange anerkannten sasanidischen Einfluss auf die Bauplastik der Polyeuktoskirche lässt sich einstweilen nur eine negative und keinesfalls befriedigende Antwort geben. Die Exklusivität des Baudekors, der in Konstantinopel allenfalls eine Nachfolge in abgeschwächter Form gefunden hat, könnte eigentlich nur mit dem Erfindungsreichtum und der Experimentierfreude des Entwerfers erklärt werden, der damit ganz den Geschmack der Auftraggeberin traf und deren hochgesteckte Ambitionen

erfüllte. Die einzigartige Mischung aus figürlichen (Pfaue), vegetabilen (Weinranken, Lotos, Palmetten und Granatäpfel), epigraphischen (Epigramme) und symbolischen Elementen (Monogramme) in der skulpturalen Dekoration, die Mosaiken mit ihren programmatischen Aussagen (obwohl nur die drei Konstantinsdarstellungen bezugt sind), aber auch die reiche Verwendung polychromer Mittel (Inkrustationen, Farbfassung, Vergoldung, Glasfenster), wurden in der Polyeuktoskirche zu integralen Bestandteilen einer aus traditionellen und neuen Ideen entwickelten Architektursprache. Doch wie der Prozess der Anverwandlung und Umbildung möglicher motivischer Anregungen in das Ornamentrepertoire der Polyeuktoskirche erfolgten, ist nicht zu beantworten, da wir nur das Ergebnis eines künstlerischen Prozesses vor Augen haben.

Für die Verwirklichung der gewaltigen Bauaufgabe mussten Unmengen von Halbfertigprodukten aus den Marmorbrüchen der Prokonnesos geordert und außer den Ziegelproduzenten alle damals in Konstantinopel verfügbaren sowie aus weiteren Zentren herbeigerufenen Maurer, Steinmetze, Mosaizisten und Kunsthandwerker (Steinschneider, Glasmacher) in einer großen Bauhütte und unter einer straffen Leitung konzentriert worden sein, denn nur so ist es überhaupt möglich, die kurze Bauzeit zu erklären. Dies allein schon zeigt, welche ungeheuren materiellen und finanziellen Ressourcen Anikia Iuliana – frei und selbständig handelnd – zu mobilisieren vermochte. Die Fragen, die zu lösen bleiben, können eigentlich nur Bauplastik- und Ornamentforschung auf der Basis einer systematischen Erfassung und synchronen Ordnung von vegetabilen Ornamentformen gemeinsam untersuchen.

Danksagung

Für mancherlei Hilfe und freundliche Auskünfte danke ich Wolfram Brandes (Frankfurt a. M.), Ina Eichner (Wien), Konstantin M. Klein (Bamberg), Diether Roderich Reinsch (Berlin) und Rainer Warland (Freiburg i. Br.).

Zur Schreibweise von Eigennamen: Für griechische und lateinische Autoren verwende ich einheitlich die von Historikern bevorzugte lateinische Form, für Personen weströmischer Herkunft die lateinische und für östliche Heilige sowie oströmische Personen die griechischen Namensformen.

389 Kyrillos von Skythopolis, Leben des Euthymios § 30 (Schwarz 47,5-49,5). – Cyril of Scythopolis, Lives (Price 43-46).

390 s. o. Anm. 131.

391 Dass Eudokia später als Heilige verehrt wurde, wie Livrea, Eudokia santa? Annahme, ist eher auszuschließen. Das Synaxarium eccl. Cpl 890,13-14 verzeichnet zum 13. August zwar die Mneme der Basilissa Eudokia in der Apostelkirche, doch bezieht sich dieses Datum auf den Todestag der Phabia-Eudokia († 13. August 612), der ersten Frau des Kaisers Herakleios, s. PLRE III 457,

s. v. Eudocia quae et Fabia. Sie war im Heroon Justinians bei der Apostelkirche beigesetzt, s. *Catalogus sepulchrorum* (Reiske 644,14-15 = Moffatt/Tall 644). – Grierson, Tombs 30-32. – Die polychrome Ikone aus dem Lipskloster dürfte vermutlich Eudokia Baiane († 12. April 901), die dritte Frau Leons VI. darstellen, s. S. E. J. Gerstel, Saint Eudokia and the Imperial Household of Leo VI. *The Art Bulletin* 79, 1997, 699-707. Wie im Falle der Theodora Martiniake handelt es sich dabei wohl um eine von Leon veranlasst »private« Heiligensprechung.

Bibliographie

Quellen

- Alexander, Oracle: P. J. Alexander, *The Oracle of Baalbek: The Tiburtine Sibyl in Greek dress*. DOS 10 (Washington, D.C. 1967).
- Anthologia Graeca (Stadtmüller): *Anthologia Graeca epigrammatum Palatina cum Planudea 1: Palatinae libri I-VI (Planudeae libr. V-VII)*. Hrsg. von H. Stadtmüller (Leipzig 1894).
- Anthologia Graeca (Beckby): *Anthologia graeca Buch I-VI Griechisch-Deutsch*. Hrsg. von H. Beckby (München 21966).
- Anthologia Palatina: *Anthologia Palatina. Codex Palatinus et codex Parisinus phototypice editus*. Hrsg. von K. Preisendanz (Leiden 1911).
- Blockley, Historians: R. C. Blockley (Hrsg.), *The Fragmentary classical historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus 2: Text, Translation and Historiographical Notes* (Liverpool 1983).
- Chronicon Paschale: *Chronicon Paschale*. Hrsg. von L. A. Dindorf. CSHB [15] (Bonnae 1832).
- Chronicon Paschale: *Chronicon Paschale 284-628 AD. Translated with notes and introduction*. Hrsg. von M. Whitby / M. Whitby. *Translated Texts for Historians 7* (Liverpool 1989).
- Clark, Life: E. A. Clark, *The Life of Melania the Younger. Introduction, Translation, and Commentary. Studies in Woman and Religion 14* (Lewiston, Lampeter, Queenston 1984).
- Collectio Avellana: *Epistulae imperatorum pontificum aliorum inde ab a. CCCLXVII usque ab a. DLIII datae. Avellana quae dicitur collectio*. Hrsg. von O. Günther 2. CSEL 35 (Pragae, Vindobonae, Lipsiae 1898).
- Cyril of Scythopolis, Lives: *Cyril of Scythopolis, The Lives of the Monks of Palestine*. Translated by R. M. Price. Annotated by J. Binns (Kalamozoo MI 1991).
- De cerimoniis: *Constantini Porphyrogeniti de ceremoniis aulae byzantinae libri duo. Graece e latine e rec. Io. Iac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris 1*. CFHB [1] (Bonnae 1829 = Moffatt/Tall).
- Description de Constantinople: *Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais*. Hrsg. von K. N. Ciggaar. REB 34, 1976, 211-267.
- Diegesis: *Διήγησις περὶ τῆς οἰκοδομῆς τοῦ ναοῦ τῆς μεγάλης τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας τῆς ἐπινομαζομένης ἁγίας Σοφίας*. In: *Scriptores originum Constantinopolitanarum*. Hrsg. von Th. Preger 1 (Lipsiae 1901; Nachdr. in einem Band Leipzig 1989) 74-108.
- Eusebius, Vita Constantini: *Eusebius von Caesarea, De Vita Constantini. Über das Leben Konstantins*. Eingeleitet von B. Bleckmann, übersetzt und kommentiert von H. Schneider. *Fontes Christiani 83* (Turnhout 2007).
- Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica: *Evagrius Scholasticus, Historia Ecclesiastica. Kirchengeschichte*. Übersetzt und eingeleitet von A. Hübner. *Fontes Christiani 57, 1-2* (Turnhout 2007).
- Gregor von Tours, De gloria martyrum: B. Krusch (Hrsg.), *Gregorii episcopi Turonensis miracula et opera minora*. MGH, SS rer. Merov 1,2 (Hannoverae 1885; Nachdr. Hannoverae 1969).
- Johannes Malalas, Chronographia: *Ioannis Malalae Chronographia*. Hrsg. von J. Thurn. CFHB 35 (Berolini, Novi Eboraci 2000).
- Johannes Malalas, Weltchronik: *Johannes Malalas, Weltchronik*. Übersetzt von J. Thurn (†) und M. Meier. *Bibliothek der griechischen Literatur 69, Abteilung Byzantinistik* (Stuttgart 2009).
- John Rufus, Lives of Peter the Iberian: *John Rufus: The Lives of Peter the Iberian, Theodosius of Jerusalem, and the Monk Romanus*. Edited and Translated with an Introduction and Notes by C. B. Horn / R. R. Phenix Jr. *Writings from the Greco-Roman World 24* (Leiden, Boston 2009) 2-281.
- Kniga palomnik: *Книга Паломник. Сказание мест святых во Цареграде Антония, архиепископа Новгородского в 1200 году*. Hrsg. von Ch. M. Loparev. *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik 17,3 (= 51)*. (S.-Peterburg 1899).
- Koder, Romanos Melodos: *Romanos Melodos, Die Hymnen, übersetzt und erläutert von J. Koder, 1. Halbbd.* (Stuttgart 2005).
- Krottenthaler, Melania: *Gerontius, Das Leben der heiligen Melania*. In: S. Krottenthaler (Hrsg.), *Griechische Liturgien. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, 5* (München 1912) 445-495.
- Kyrrillos von Skythopolis: E. Schwartz (Hrsg.), *Kyrrillos von Skythopolis*. TU 49,2 (Leipzig 1939).
- Majeska, Travelers: G. P. Majeska, *Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries*. DOS 19 (Washington, D.C. 1984).
- Marcellinus Comes, Chronicon: *Marcellini V. C. Comitis Chronicon*. Hrsg. von Th. Mommsen. *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII*. MGH, AA 9/2 (Berolini 1894; Nachdr. München 1981).
- Moffatt/Tall: *Constantine Porphyrogenetos, The Book of Ceremonies*. Translates by A. Moffatt and M. Tall, 2 Bde. (Canberra 2012).
- Notitia: *Notitia dignitatum accedunt notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi provinciarum*. Hrsg. von O. Seeck (Berolini 1876; Nachdr. Frankfurt am Main 1962) 228-243.
- Papadopoulos Kerameus, Ἀνάλεκτα: A. Papadopoulos Kerameus, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας V* (En Petroupolei 1888; Nachdr. Bruxelles 1963).
- Patria Konstantinupoleos: *Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως*. In: *Scriptores originum Constantinopolitanarum*. Hrsg. von Th. Preger 2 (Lipsiae 1907; Nachdr. in einem Band Leipzig 1989).
- Procopius, Peri ktismaton: *Procopius, Peri ktismaton libri VI sive De aedificiis cum duobus indicibus praefatione excerptisque Photii adiectis*, ed. J. Haury. *Editio stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit G. Wirth. Procopii Caesariensis opera omnia 4* (Leipzig 1964).
- Prokop, Bauten: *Prokop, Bauten. Paulos Silentiarios, Beschreibung der Hagia Sophia*. Griechisch-deutsch. Hrsg. von O. Veh. *Archäologischer Kommentar von W. Pühlhorn* (München 1977).
- Sokrates, Kirchengeschichte: *Sokrates, Kirchengeschichte*. Hrsg. von G. Ch. Hansen. GCS N.F. 1 (Berlin 1995).
- Sozomenus, Kirchengeschichte: *Sozomenus, Kirchengeschichte*. Hrsg. von J. Bidez. 2. durchges. Aufl. von G. Ch. Hansen. GCS N.F. 4 (Berlin 1995).

- Sozomenos, *Historia Ecclesiastica*: Sozomenos, *Historia Ecclesiastica*. Kirchengeschichte, übers. und eingel. von G. Ch. Hansen. *Fontes Christiani* 73,1-4 (Turnhout 2004).
- Synaxarium eccl. Cpl: *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmindiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis*. Hrsg. von H. Delehay. *Acta sanctorum; Propylaeum ad Acta sanctorum Novembris* (Bruxellis 1902; Nachdr. Wetteren 1985).
- Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte: Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte. Hrsg. von G. Ch. Hansen. *GCS N.F. 3* (Berlin 1995).
- Theophanes, *Chronographia*: Theophanis *Chronographia* 1. Hrsg. von C. de Boor (Lipsiae 1883; Nachdr. Hildesheim 1963).
- Theophanes Confessor, *Chronicle*: The Chronicle of Theophanes Confessor. *Byzantine and Near Eastern History AD 284-813*. Translated with introduction and commentary. Hrsg. von C. Mango / R. Scott / G. Greatrex (Oxford 1997).
- Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvej: Описание литургических рукописей, хранящихся в библиотеках православного Востока. Т. 1. Типикá, ч. 1. Типик великой Константинопольской церкви IX-X века. Hrsg. von A. Dmitrievskij (Kiev 1895; Nachdr. Hildesheim 1965) 1-163.
- Typicon de la Grande Église: Le Typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n° 40, X^e siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes 1: Le cycle des douzes mois. 2: Le cycle des fêtes mobiles. Hrsg. von J. Mateos. *OCA* 165-166 (Roma 1962-1963).
- Vie de Sainte Mélanie: D. Gorce (Hrsg.), *Vie de Sainte Mélanie*. Texte grec, introduction, traduction et notes. *Sources Chrétiennes* 90 (Paris 1962).
- Vita Danielis Stylitae: H. Delehay (Hrsg.), *Les saints stylites* (Bruxelles 1923) 1-94.
- Wilkinson, *Pilgrims*: J. Wilkinson, *Jerusalem Pilgrims before the Crusades* (Oxford 2011).

Literatur

- Akerman, Le décor: Ph. Akerman, *Le décor sculpté du Couvent Blanc*. Niches et frises. *Bibliothèque d'études coptes* 14 (Le Caire 1977).
- Albrecht, *Synaxar*: S. Albrecht, *Das Synaxar von Konstantinopel als Pilgerführer? – Hypothesen zur Rolle des Synaxars bei der Verehrung von heiligen Orten in Byzanz*. In: Ariantzi/Eichner, *Seelenheil* 187-198.
- Amerise, *Battesimo*: M. Amerise, *Il battesimo di Costantino il Grande: Storia di una scomoda eredità*. *Hermes Einzelschriften* 95 (Stuttgart 2005).
- Angelidi/Papamastorakis, *Veneration*: Ch. Angelidi / T. Papamastorakis, *The Veneration of the Virgin Hodegetria and the Hodegon Monastery*. In: M. Vassilaki (Hrsg.) *Mother of God. Representations of the Virgin in Byzantine Art* [Ausstellungskatalog. Benaki Museum, 20 October 2000 – 20 January 2001] (Milano 2000) 373-387.
- Ariantzi, *Römische Aristokratinnen*: D. Ariantzi, *Römische Aristokratinnen als Pilgerinnen und Stifterinnen im Heiligen Land (4.-5. Jahrhundert)*. In: Ariantzi/Eichner, *Seelenheil* 231-241.
- Ariantzi/Eichner, *Seelenheil*: D. Ariantzi / I. Eichner (Hrsg.), *Für Seelenheil und Lebensglück: Das byzantinische Pilgerwesen und seine Wurzeln*. *BOO* 10 (Mainz 2018).
- Asutay-Effenberger, *Landmauer*: N. Asutay-Effenberger, *Die Landmauer von Konstantinopel-Istanbul*. *Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen*. *Millenium-Studien* 18 (Berlin, New York 2007).
- Asutay-Effenberger/Effenberger, *Konstantinsmauer*: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger, *Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und zu den Toren und Straßen*. *JÖB* 59, 2009, 1-35.
- Porphysarkophage: N. Asutay-Effenberger / A. Effenberger, *Die Porphysarkophage der oströmischen Kaiser*. *Versuch einer Bestandserfassung, Zeitbestimmung und Zuordnung*. *Spätantike – frühes Christentum – Byzanz, Reihe B: Studien und Perspektiven* 15 (Wiesbaden 2006).
- Bacht, *Rolle*: H. Bacht, *Die Rolle des orientalischen Mönchtums in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen um Chalkedon (431-519)*. In: A. Grillmeier / H. Bacht (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon. Geschichte und Gegenwart 2: Entscheidung um Chalkedon* (Würzburg 1953) 193-314.
- Baldovin, *Urban Character*: J. F. Baldovin, *The Urban Character of Christian Worship. The Origins, Development, and Meaning of Stational Liturgy*. *OCA* 228 (Roma 1987).
- Bardill, *Brickstamps*: J. Bardill, *Brickstamps of Constantinople 1-2* (Oxford, New York 2004).
- Date, *Date, Dedication, and Design of Sts. Sergius and Bacchus in Constantinople*. *Journal of Late Antiquity* 10/1, 2017, 62-130.
- New Temple: J. Bardill, *A New Temple for Byzantium: Anicia Juliana, King Solomon, and the Gilded Ceiling of the Church of St. Polyeuktos in Constantinople*. In: W. Browden u.a. (Hrsg.), *Social and Political Life in Late Antiquity* (Leiden, Boston 2006) 339-370.
- Saint-Polyeucte: J. Bardill, *Église Saint-Polyeucte à Constantinople: nouvelle solution pour l'énigme de sa reconstruction*. In: J.-M. Spieser (Hrsg.), *Architecture paléochrétienne* (Gollion 2011) 77-103.
- Barnes, *Hagiography*: T. D. Barnes, *Early Christian Hagiography and Roman History*. *Tria Corda*. *Jenaer Vorlesungen zu Judentum, Antike und Christentum* 5 (Tübingen 2010).
- Barsanti/Paribeni, *Scultura*: C. Barsanti(t) / A. Paribeni, *La scultura in funzione architettonica a Costantinopoli tra V e VI secolo: aspetti tecnici, tipologici e stilistici*. *Acta ad Archaeologiam et Artium Historiam Pertinentia* 30, 2018, 23-72.
- Barsanti/Pilutti Namer, *Da Costantinopoli a Venezia*: C. Barsanti / M. Pilutti Namer, *Da Costantinopoli a Venezia: Nuove spoglie della chiesa di S. Polieucto*. *Nota Preliminare*. *Nea Rhome*. *Rivista di ricerche bizantinistiche* 6, 2010, 133-156.
- Begass, *Φιλοκτίστης*: Ch. Begass, *Φιλοκτίστης*. Ein Beitrag zum spätantiken Euergetismus. *Chiron* 44, 2014, 165-189.
- Property: Ch. Begass, *Property and Power of the Senatorial Aristocracy of the Eastern Roman Empire in the Fifth and Sixth Centuries*. *Journal of Late Antiquity* 9,2, 2016, 462-482.
- Senatsaristokratie: Ch. Begass, *Die Senatsaristokratie des oströmischen Reiches, ca. 457-518*. *Prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen*. *Vestigia*. *Beiträge zur Alten Geschichte* 71 (München 2016).

- Berger, Regionen: A. Berger, Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel. *IstMitt* 47, 1997, 349-414.
- Untersuchungen: A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinopoleos. *Poikila Byzantina* 8 (Bonn 1988).
- Brandes, Nika-Aufstand: W. Brandes, Der Nika-Aufstand, Senatorenfamilien und Justinians Bauprogramm. In: M. Meier / S. Petzoldt (Hrsg.), *Chlodewigs Welt. Organisation und Herrschaft um 500* (Stuttgart 2014) 239-265.
- Brands, Persien und Byzanz: G. Brands, Persien und Byzanz – Eine Annäherung. In: F. Pierson / U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), *Austausch und Inspiration. Kulturkontakt als Impuls architektonischer Innovation. Kolloquium vom 28.-30. 4. 2006 in Berlin anlässlich des 65. Geburtstages von Adolf Hoffmann* veranstaltet vom Architektur-Referat und der Abteilung Istanbul des DAI. *Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung 9* (Mainz 2008) 244-256.
- Brubaker, Memories: L. Brubaker, Memories of Helena: Patterns in imperial female patronage in the fourth and fifth centuries. In: L. James (Hrsg.), *Women, men and eunuchs. Gender in Byzantium* (London, New York 1997) 52-75.
- Vienna Dioscorides: L. Brubaker, The Vienna Dioscorides and Anicia Juliana. In: A. Littlewood / H. Maguire / J. Wolschke-Bulmahn (Hrsg.), *Byzantine Garden Culture* (Washington, D.C. 2002) 189-214.
- Vision: L. Brubaker, Vision and Meaning in Ninth-Century Byzantium. Images as Exegesis in the Homilies of Gregory of Nazianzus. *Cambridge Studies in Palaeography and Codicology* 6 (Cambridge 1999).
- Brüx, Ornamentik: R. Brüx, Faltkapitelle. Untersuchungen zur Bauskulptur Konstantinopels. Mit einem Anhang zur Polyektoskirche in Istanbul: Zur sasanidischen Ornamentik in der frühbyzantinischen Kunst. Sichtung nach Motivrepertoire, historischem Umfeld und Vermittlungswegen unter besonderer Berücksichtigung der Polyektoskirche in Konstantinopel. *Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes* 12 (Langenweißbach 2008) 1-72.
- Busch, Frauen: A. Busch, Die Frauen der theodosianischen Dynastie. Macht und Repräsentation kaiserlicher Frauen im 5. Jahrhundert. *Historia Einzelschriften* 237 (Wiesbaden 2015).
- Canella, Actus Silvestri: T. Canella, Gli Actus Silvestri: Genesi di una leggenda su Costantino imperatore. In: *Uomini e mondi medievali. Collana del Centro Italiano di Studi sul Basso Medioevo. Accademia Tudertina* 7 (Spoleto 2006).
- Gli Actus Silvestri: T. Canella, Gli Actus Silvestri fra Oriente e Occidente. Storia e diffusione di una leggenda costantiniana. In: A. Melloni et al. (Hrsg.), *Costantino I. Enciclopedia Costantiniana sulle figura e l'immagine dell'imperatore del cosiddetto editto di Milano 313-2013*, 2 (Roma 2013) 241-258.
- Cameron, Anician Myths: A. Cameron, Anician Myths. *JRS* 102, 2012, 133-171.
- Cyrill: A. Cameron, Cyril of Scythopolis, V. Sabae 53; a note on *κατά* in late Greek. *Glotta* 56, 1978, 87-94.
- Empress and Poet: A. Cameron, The Empress and the Poet. In: A. Cameron, *Wandering Poets and Other Essays on Late Greek Literature and Philosophy* (Oxford 2016) 37-80.
- Canepa, Two Eyes: M. P. Canepa, The Two Eyes of the Earth. Art and Ritual of Kingship between Rome and Sasanian Iran (Berkeley, Los Angeles, London 2009).
- Capizzi, Anicia Giuliana: C. Capizzi, Anicia Giuliana (462 ca.-530 ca.): Ricerche sulla sua famiglia e la sua vita. *Rivista di studi bizantini e neoellenici* 5, 1968, 191-226.
- L'attività: C. Capizzi, L'attività edilizia di Giuliana Anicia. In: *Collectanea Byzantina. OCA* 204 (Roma 1977) 119-146.
- La committente: C. Capizzi, Anicia Giuliana. *La committente* (c. 463-c. 528) (Milano 1997).
- Clark, Claims: E. Clark, Claims on the Bones of Saint Stephen. The Partisans of Melania and Eudocia. *Church History* 51, 1982, 141-156.
- Piety: E. A. Clark, Piety, Propaganda, and Politics in the Live of Melania the Younger. In: E. A. Livingstone (Hrsg.), *Studia Patristica* 18,2. Papers of the 1983 Oxford Patristics Conference. *Critica, Classica, Ascetica, Liturgica* (Kalamozoo, Leuven 1989) 167-183.
- Clover, Family: F. M. Clover, The Family and Early Career of Anicius Olybrius. *Historia* 27, 1978, 169-196.
- Colpe, Heidnische Orakel: C. Colpe, Heidnische Orakel – prochristlich gewendet zur Legitimation des byzantinischen Herrschaftstypus im 6. Jahrhundert? In: C. Colpe, *Griechen – Byzantiner – Semiten – Muslime. Hellenistische Religionen und die west-östliche Enthellenisierung. Phänomenologische und philologische Hauptartikel. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 221 (Tübingen 2008) 157-167.
- Connor, Epigram: C. L. Connor, The Epigram in the Church of Hagios Polyektos in Constantinople and Its Byzantine Response. *Byzantion* 69, 1999, 479-527.
- Women: C. L. Connor, *Women in Byzantium* (New Haven, London 2004).
- Croke, Justinian: B. Croke, Justinian, Theodora, and the Church of Saints Sergius and Bacchus. *DOP* 60, 2006, 25-63.
- Justinian under Justin: B. Croke, Justinian under Justin: Reconfiguration a reign. *BZ* 100, 2007, 13-56.
- Ćurčić, Design: S. Ćurčić, Design and Structural Innovation in Byzantine Architecture before Hagia Sophia. In: Mark/Çakmak, *Hagia Sophia* 16-38.
- Dagron, Constantinople imaginaire: G. Dagron, Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des Patria. *Bibliothèque byzantine. Études* 8 (Paris 1984).
- Deichmann, Corpus: F. W. Deichmann et al. (Hrsg.), *Corpus der Kapitelle der Kirche von San Marco. Forschungen zur Kunstgeschichte und Christlichen Archäologie* 12 (Wiesbaden 1981).
- I pilastri acritani: F. W. Deichmann, I pilastri acritani. In: *Rendiconti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 50, 1977/78 (1980), 75-89 [Nachdr.: F. W. Deichmann, *Rom, Ravenna, Konstantinopel, Naher Osten. Gesammelte Studien zur spätantiken Architektur, Kunst und Geschichte* (Wiesbaden 1982) Nr. 29].
- Ravenna 2, 1: F. W. Deichmann, *Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes* 2, Kommentar, 1. Teil (Wiesbaden 1974).
- Delehaye, Légendes: H. Delehaye, *Les légendes grecques des Saints militaires* (Paris 1909).
- Detorakis, Greek Passions: M. Detorakis, *Greek Passions of the Martyrs in Byzantium*. In: Eftymiadis, *Companion* 61-101.
- Dirschlmayer, Kirchenstiftungen: M. Dirschlmayer, *Kirchenstiftungen römischer Kaiserinnen vom 4. bis zum 6. Jahrhundert. Die Erschließung*

- neuer Handlungsspielräume. *JbAC Ergänzungsband. Kleine Reihe 13*, 2015 (Münster 2015).
- Downey, Tombs: G. Downey, The Tombs of the Byzantine Emperors at the Church of the Holy Apostles in Constantinople. *JHS* 79, 1959, 27-51.
- Effenberger, Klöster: A. Effenberger, Klöster zwischen Aspar-Zisterne, Deuteron und Goldenem Horn. Eine topographische Untersuchung. *JÖB* 69, 2018, 111-132.
- Reliquientranslationen: A. Effenberger, Stadtinterne Reliquientranslationen in Konstantinopel – der Fall der heilige Euphemia von Chalkedon. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), *Hinter den Mauern und auf dem offenen Land – Leben im Byzantinischen Reich*. BOO 3 (Mainz 2016) 45-54.
- Romanoskirche: A. Effenberger, Die Kirche des hl. Romanos in Konstantinopel und ihr Umfeld. *Millennium* 14, 2017, 191-226.
- Wiederverwendung: A. Effenberger, Zur Wiederverwendung der venezianischen Tetrarchengruppen in Konstantinopel. *Millennium* 10, 2013, 215-274.
- Efthymiadis, Companion: S. Efthymiadis (Hrsg.), *The Ashgate Research Companion to Byzantine Hagiography 2: Genres and Contexts* (Farnham 2014)
- Diegeseis: S. Efthymiadis, *Diegeseis* on Hagia Sophia from Late Antiquity to Tenth-Century Byzantium. *Byzslav* 73,1-2, 2015, 7-22.
- Eichner, Churches and Houses: I. Eichner, The Late Antique/Byzantine Churches and Houses of the Region around Seleucia on the Calycadnus in Rough Cilicia. In: M. Horster / D. Nicolaou / S. Rogge (Hrsg.), *Church Building in Cyprus (Forth to Seventh Centuries). A Mirror of Intercultural Contacts in the Eastern Mediterranean*. *Schriften des Instituts für Interdisziplinäre Zypern-Studien* 12 (Münster 2018) 267-292.
- Elton, Alahan: H. Elton, Alahan and Zeno. *Anatolian Studies. Journal of the British Institute auf Archaeology at Ankara* 52, 2002, 153-157.
- Englert, Umgangskirche: K. Englert, Der Bautypus der Umgangskirche unter besonderer Berücksichtigung der Panagia Olympiōtissa in Ellasson (Frankfurt am Main usw. 1991).
- Feld, Barbarische Bürger: K. Feld, Barbarischer Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich. *Millennium-Studien* 8 (Berlin, New York 2005).
- Forsyth, Notes: G. H. Forsyth, Architectural Notes on a Trip through Cilicia. *DOP* 11, 1957, 223-236.
- Fowden, Constantine: G. Fowden, Constantine, Silvester and the Church of S. Polyeuctus in Constantinople. *JRA* 7, 1994, 274-284.
- Last Days: G. Fowden, The Last Days of Constantine: Oppositional Versions and their Influence. *JRS* 84, 1994, 146-170.
- Garipzanov, Graphic Signs: I. Garipzanov, Graphic Signs of Authority in Late Antiquity and the Early Middle Ages, 300-900. *Oxford Studies in Medieval European History* (Oxford 2018).
- Gastgeber, Dioskurides: Ch. Gastgeber, Der Wiener Dioskurides-Codex Med. gr. 1. Beobachtungen zu den Widmungsbildern. *JÖB* 20, 2014, 9-35.
- Geyer, Bauornamentik: A. Geyer, Aspekte der Bauornamentik von Alahan Monastir. *JbAC* 27/28, 1984/1985, 151-170.
- Glory of Byzantium: H. C. Evans / W. D. Wixom (Hrsg.), *The Glory of Byzantium. Art and Culture of the Middle Byzantine Era A.D. 843-1261*. [Ausstellungskat. The Metropolitan Museum of Art] (New York 1997).
- Gough, Emperor Zeno: M. Gough, The Emperor Zeno and some Cilician Churches. *Anatolian Studies. Journal of the British Institute auf Archaeology at Ankara* 22, 1972, 199-212.
- Grierson, Tombs: Ph. Grierson, Tombs and Obits of Byzantine Emperors (337-1042). With an Additional Note by C. Mango and I. Ševčenko. *DOP* 16, 1962, 1-60.
- Guidoboni, Earthquakes: Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century, ed. by E. Guidoboni with the collaboration of A. Comastri and G. Traina. Translated from Italian by B. Phillips (Rome 1994).
- Harrison, Excavations: R. M. Harrison et al., *Excavations at Saraçhane in Istanbul 1: The Excavations, Structures, Architectural Decoration, Small Finds, Coins, Bones, Molluscs* (Princeton NJ 1986).
- Tempel: M. Harrison, Ein Tempel für Byzanz. Die Entdeckung und Ausgrabung von Anicia Julianas Palastkirche in Istanbul (Zürich 1989).
- Temple of Solomon: R. M. Harrison, The Church of St. Polyeuktos in Istanbul and the Temple of Solomon. In: C. Mango / O. Pritsak / U. Pasiecznyk (Hrsg.), *Okeanos. Essays presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday by his Colleagues and Students*. *Harvard Ukrainian Studies* 7, 1983, 276-279.
- Hartl, Leichen: M. Hartl, Leichen, Asche und Gebeine. Der frühchristliche Umgang mit dem toten Körper und die Anfänge des Reliquienkults. *Handbuch zur Geschichte des Todes im frühen Christentum und seiner Umwelt* 3 (Regensburg 2018).
- Headlam, Ecclesiastical Sites: A. C. Headlam, Ecclesiastical Sites in Isauria (Cilicia Trachea). *Society for the Promotion of Hellenic Studies Supplementary Paper* 2 (London 1892).
- Hecht, Von Byzanz nach Halberstadt: Ch. Hecht, Von Byzanz nach Halberstadt. Der byzantinische Diskos des Halberstädter Domschatzes. *Kleine Hefte zur Denkmalpflege* 4 (Halle 2011).
- Hellenkemper, Kirchenstiftung: H. Hellenkemper, Die Kirchenstiftung des Kaisers Zenon im Wallfahrtsheiligtum der heiligen Thekla bei Seleukia. *Wallraf-Richartz-Jahrbuch* 46/47, 1986/1987, 63-90.
- Herrin, Unrivalled Influence: J. Herrin, Unrivalled Influence. Women and Empire in Byzantium (Princeton, Oxford 2013).
- Herzfeld/Guyer, Meriamlik und Korykos: E. Herzfeld / S. Guyer, Meriamlik und Korykos. Zwei christliche Ruinenstätten im Rauhen Kilikien. *Monumenta Asiae Minoris Antiquae* 2 (Manchester 1930).
- Hild/Hellenkemper, Kilikien – Isaurien: RbK 4, 1990, 182-277, s.v. Kom-magene – Kilikien – Isaurien (F. Hild / H. Hellenkemper).
- Hill, Alahan: S. Hill, Alahan and Dağ Pazarı. In: R. Matthews (Hrsg.), *Ancient Anatolia: Fifty Year's Work by the British Institute of Archaeology at Ankara* (London 1998) 315-337.
- Churches: S. Hill, The Early Byzantine Churches of Cilicia and Isauria. *Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs* 1 (Aldershot 1996).
- Holum, Empresses: K. Holum, Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity. *The Transformation of Classical Heritage* 3 (Berkeley, Los Angeles, London 1982).
- Holum/Vikan, Trier Ivory: K. Holum / G. Vikan, The Trier Ivory, Adventus Ceremonial, and the Relics of St. Stephen. *DOP* 33, 1979, 113-133 [Nachdr.: G. Vikan, Sacred Images and Sacred Power in Byzantium. *Variorum collected studies series* 778 (Aldershot 2003) 114-144].

- Horn, Aestheticism: C. B. Horn, Aestheticism and Christological Controversy in Fifth-Century Palestine: The Career of Peter the Iberian. Oxford Early Christian Studies (Oxford 2006).
- Empress Eudocia: C. B. Horn, Empress Eudocia and the Monk Peter the Iberian: Patronage, Pilgrimage and the Love of the Foster-Mother in the Fifth-century Palestine. *BF* 28, 2004, 197-213.
- Hunt, Pilgrimage: E. D. Hunt, Holy Land Pilgrimage in the Later Roman Empire AD 312-460 (Oxford 1982).
- James, Empresses: L. James Empresses and Power in Early Byzantium (Leicester 2001).
- Text as Art: L. James, »And Shall These Mute Stones Speak?« Text as Art. In: L. James (Hrsg.), Art and Text in Byzantine Culture (Cambridge 2007) 188-206.
- Janin, Constantinople: R. Janin, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique (Paris 2¹⁹⁶⁴).
- Églises: R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin 1: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique 3: Les églises et les monastères (Paris 2¹⁹⁶⁹).
- Grand Centres: R. Janin, Les églises et les monastères des grand centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros, Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique) (Paris 1975).
- Johnson, Mausoleum: M. J. Johnson, The Roman Imperial Mausoleum in Late Antiquity (Cambridge 2009).
- Kakko, Gebäckstücke: V.-E. V. Kakko, Die Gebäckstücke der frühbyzantinischen Polyuktoskirche in Istanbul. Zur Rekonstruktion der Exedren des Naos [ungedruckte Magisterarbeit. Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte, Freiburg i. Br. 2011].
- Kalavrezou, Helping Hands: I. Kalavrezou, Helping Hands for the Empire. Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court. In: H. Maguire (Hrsg.), Byzantine Court Culture from 820 to 1204 (Washington, D.C. 1997) 53-79.
- Kiilerich, Image: B. Kiilerich, The Image of Anicia Juliana in the Vienna Dioscurides: Flatters or Appropriation of Imperial Imagery? *Symbolae Osloenses* 76, 2001, 169-190.
- Klein, Hesychie: K. M. Klein, Von Hesychie zu Ökonomie: Zur Finanzierung der Wüstenklöster Palästinas (5.-6. Jh.). *Millennium* 15, 2018, 37-67.
- Kaiser Marcian: K. M. Klein, Kaiser Marcian und die Monophysiten. *Gymnasium* 125,3, 2018, 251-273.
- Patronage: K. M. Klein, *Do good in thy good pleasure unto Zion*. The Patronage of Aelia Eudokia in Jerusalem. In: Theis/Mullett, Female Founders 87-95.
- Stifterin: K. M. Klein, Zur spätantiken Kaiserin als Stifterin. *Plekos* 21, 2019, 87-115.
- Koder, Imperial Propaganda: J. Koder, Imperial propaganda in the kontakia of Romanos the melode. *DOP* 62, 2008, 275-291.
- Justinians Sieg: J. Koder, Justinians Sieg über Salomon. In: Thymiama ste mneme tes Laskarinas Mpoura (Athen 1994) 1, 135-142.
- Kröger, Stuckdekor: J. Kröger, Sasanidischer Stuckdekor. Ein Beitrag zum Reliefdekor aus Stuck in sasanidischer und frühislamischer Zeit nach den Ausgrabungen von 1928/9 und 1931/2 in der sasanidischen Metropole Ktesiphon (Iraq) und unter besonderer Berücksichtigung der Stückfunde vom Taht-i Sulaimān (Iran), aus Nizāmābād (Iran) sowie zahlreicher anderer Fundorte. *Baghdader Forschungen* 5 (Mainz 1982).
- Küchler, Jerusalem: M. Küchler, Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt, mit einem Beitrag von K. Bieberstein. Orte und Landschaften der Bibel IV,2 (2^{Göttingen}, Bristol 2014).
- Lagrange, Saint Étienne: M.-J. Lagrange, Saint Étienne et son sanctuaire à Jérusalem (Paris 1894).
- Leppin, Justinian: H. Leppin, Justinian. Das christliche Experiment (Stuttgart 2011).
- Livrea, Eudokia santa?: E. Livrea, L'imperatrice Eudokia santa? *ZPE* 119, 1997, 50-54.
- Luzzi, Synaxaria: A. Luzzi, Synaxaria and the Synaxarion of Constantinople. In: Efthymiadis, Companion 197-208.
- Magdalino, Aristocratic Oikoi: P. Magdalino, Aristocratic *Oikoi* in the Tenth and Eleventh Regions of Constantinople. In: N. Necipoğlu (Hrsg.), Byzantine Constantinople. Monuments, Topography and Everyday Life. (Leiden, Boston, Köln 2001) 53-69 [Nachdr.: P. Magdalino, Studies on History and Topography of Byzantine Constantinople. *Variorum Collected Studies Series* 855 (Ashgate 2007) Nr. II].
- Mango, Byzantine Writers: C. Mango, Byzantine Writers on the Fabric of Hagia Sophia. In: Mark/Çakmak, Hagia Sophia 41-56.
- Constantine's Column: C. Mango, Constantine's Column. In: C. Mango, Studies on Constantinople. *Variorum Collected Studies* (Aldershot 1993) Nr. III, 1-6.
- Fake inscription: C. Mango, A fake inscription of the empress Eudocia and Pulcheria's relic of Saint Stephen. *Nea Rome. Rivista di ricerche bizantinistiche* 1, 2004, 23-34 [Ἀμπελοκήπιον. Studi di amici e colleghi in onore di Vera von Falkenhausen 1].
- Isaurian Builders: C. Mango, Isaurian Builders. In: Polychronion. Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag. *Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit. Reihe D: Forschungen zur griechischen Diplomatie und Geschichte* 1 (Heidelberg 1966) 358-365.
- Seminario: C. Mango, Storia del Arte, Seminario 3: La civiltà bizantina dal IV al IX secolo, Studi di Baria I 1976 (Bari 1976) 316-350.
- Mango/Ševčenko, Remains: C. Mango / I. Ševčenko, Remains of the Church of St. Polyuktos at Constantinople. *DOP* 15, 1961, 243-247.
- Mark/Çakmak, Hagia Sophia: R. Mark / A. İ. Çakmak (Hrsg.), Hagia Sophia from the Age of Justinian to the Present (Cambridge 1992).
- Mathews, Byzantine Churches: Th. F. Mathews, The Byzantine Churches of Istanbul. A Photographical Survey (University Park PA, London 1976).
- Early Churches: Th. F. Mathews, The Early Churches of Constantinople: Architecture and Liturgy (University Park PA, London 1971).
- Mathews/Muller, Dawn: Th. Mathews / N. E. Muller, The Dawn of Christian Art in Panel Painting and Icons (Los Angeles CA 2016).
- McKenzie, Architecture: J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt ca. 300 BC to AD 700 (New Haven, London 2007).
- Meier, Anastasios: M. Meier, Anastasios I. Die Entstehung des Byzantinischen Reiches (Stuttgart 2009).
- Σταυρωθεις δι' ημάς: M. Meier, Σταυρωθεις δι' ημάς – Der Aufstand gegen Anastasios im Jahr 512. *Millennium* 4, 2007, 157-237.
- Mietke, Bauphasen: G. Mietke, Bauphasen und Datierung der Basilika von Meriamlik (Ayatekla). In: I. Eichner / V. Tsamakda (Hrsg.), Syrien und seine Nachbarn von der Spätantike bis in die islamische Zeit. Spätanti-

- Kleinasien Friedrich Karl Dörner zum 80. Geburtstag gewidmet. *Asia Minor Studien* 3 (Bonn 1991) 111-124.
- Theis/Mullett, *Female Founders*: L. Theis / M. Mullett u. a. (Hrsg.), *Female Founders in Byzantium and Beyond*. *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 50/51, 2011/2012.
- Trampedach, *Nea-Kirche*: K. Trampedach, Ein neuer Tempel Salomons in Jerusalem? Der Bau der Nea-Kirche (531-543) durch Kaiser Justinian. *Millennium* 12, 2015, 155-177.
- van Deun, *Poetical Writings*: P. van Deun, *The Poetical Writings of the Empress Eudokia: An Evaluation*. In: J. den Boeft (Hrsg.), *Early Christian Poetry: A Collection of Essays* (Leiden, New York, Cologne 1993) 273-282.
- van Lohuizen-Mulder, *Lotus-Panel Capitals*: M. van Lohuizen-Mulder, *Early Christian Lotus-Panel Capitals and other so-called Impost Capitals*. *Bulletin Antieke Beschaving. Annual Papers on Classical Archaeology* 62, 1987, 131-151.
- Vanderlinden, *Revelatio*: S. Vanderlinden, *Revelatio Sancti Stephani*. *REB* 4, 1946, 178-217.
- Vickers, *Wandering Stones*: M. Vickers, *Wandering Stones: Venice, Constantinople, and Athens*. In: K.-L. Selig / E. Sears (Hrsg.), *The Verbal and the Visual. Essays in Honor of William Sebastian Heckscher* (New York 1990) 225-247.
- Volbach, *Elfenbeinarbeiten*: W. F. Volbach, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters*. *Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz. Kataloge Vor- und Frühgeschichtliche Altertümer* 7 (Mainz 1976).
- von Premerstein, *Anicia Juliana*: A. von Premerstein, *Anicia Juliana im Wiener Dioskorides-Kodex*. *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen Wien* 24, 1903, 105-124.
- Wallraff, *Sonnenkönig*: M. Wallraff, *Der Sonnenkönig der Spätantike. Die Religionspolitik Konstantins des Großen* (Freiburg, Basel, Wien 2013).
- Walter, *Warrior Saints*: Ch. Walter, *The Warrior Saints in Byzantine Art and Tradition* (Aldershot 2003).
- Warland, *Defining Space*: R. Warland, *Defining Space: Abstraction, Symbolism and Allegory on Display in Early Byzantine Art*. In: C. Olovsson (Hrsg.), *Envisioning Worlds in Late Antique Art: New Perspectives on Abstraction and Symbolism in Late-Roman and Early-Byzantine Visual Culture (c. 300-600)* (Berlin, Boston 2019) 120-136.
- Whitby, *St Polyeuktos Epigram*: Ma. Whitby, *The St Polyeuktos Epigram (AP 1. 10): A Literary Perspective*. In: S. F. Johnson (Hrsg.), *Greek Literature in Late Antiquity. Dynamism, Didacticism, Classicism* (Aldershot, Burlington 2006) 159-187.
- Wilkinson, *Synagogue*: J. Wilkinson, *From Synagogue to Church. The Traditional Design. Its Beginning, its Definition, and its End* (London, New York 2002).
- Wortley, *Trier Ivory*: J. Wortley, *The Trier Ivory reconsidered*. *GRBS* 21, 1980, 381-394.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

»Sasanidischer« Baudekor in Byzanz?

Der Fall der Polyuektoskirche in Konstantinopel

Bis zur Errichtung der justinianischen Hagia Sophia (532-537) war die Polyuektoskirche der größte und prächtigste Sakralbau in Konstantinopel, gestiftet von der Kaisertochter Anikia Juliana. In der Forschung gilt die Ansicht, dass der ungewöhnliche und neuartige Baudekor auf sasanidischen Einfluss zurückzuführen sei, obwohl diese Auffassung zurückgewiesen wurde (G. Brands). Im vorliegenden Beitrag wird darauf nur am Rande eingegangen. Stattdessen wird in einem breiteren Kontext versucht, die vielen offenen Probleme zu benennen und gegebenenfalls zu lösen, die mit den Kirchenbauten der Stifterin und ihrer Urgroßmutter Eudokia verbunden sind, vor allem hinsichtlich der Datierungsfragen. Die Untersuchung des Epigramms *Anthologia Graeca* I 10, Verse 42-76 ermöglicht eine hypothetische Rekonstruktion der Eingangsseite der Polyuektoskirche. Die Interpretationen des Gedichts und die von der Forschung daraus abgeleiteten programmatischen Absichten der Stifterin werden kritisch beleuchtet. Für die Nebenkirche wird die Funktion als Grabkapelle der Stifterin begründet. Eine bautypologische Untersuchung legt die isaurisch-kilikische Herkunft des unbekanntes Architekten nahe.

»Sasanid« Building Decoration in Byzantium?

The Case of the Church of St. Polyeuctus in Constantinople

Until the construction of the Justinian Hagia Sophia (532-537) the Church of St. Polyeuctus, donated by the Emperor Olybrius's daughter Anicia Juliana, was the largest and most resplendent sacral building in Constantinople. In research the opinion prevails that the unusual and novel building decoration derives from Sasanian influence, even though this view was rejected (G. Brands). In the present article this will only be touched upon. Instead, it will be attempted in a wider context to specify and, where applicable, to solve the many open problems connected to the church constructions of the donor and her great-grandmother Aelia Eudocia, in particular with regards to the questions of chronology. The analysis of the epigram *Anthologia Graeca* I 10, verses 42-76 allows a hypothetical reconstruction of the entrance side of the Church of St. Polyeuctus. The interpretations of the poem and the programmatic intentions of the donor derived by research from it are critically highlighted. An investigation of the constructional typology suggests an Isaurian-Cilician origin of the unknown architect.

Translation: C. Bridger

Décor architectural «sasanide» à Byzance?

Le cas de l'église Saint-Polyeucte de Constantinople

L'église Saint-Polyeucte, fondée par la princesse byzantine Anikia Juliana, fut le plus grand et le plus magnifique édifice sacré de Constantinople avant l'édification de la basilique justinienne Sainte-Sophie (532-537). Les chercheurs pensent généralement que son décor architectural inhabituel et inédit serait dû à des influences sassanides, bien que ce point de vue ait été réfuté (G. Brands). Mais nous ne ferons qu'effleurer cet aspect ici et tenterons plutôt, dans un contexte plus large, de nommer, et si possible de résoudre, les différents problèmes en suspens relatifs aux églises de la fondatrice et de son arrière-grand'mère Eudoxie, surtout en ce qui concerne les questions chronologiques. L'analyse de l'épigramme *Anthologia Graeca* I, 10 versets 42-76 permet d'imaginer une reconstruction de l'entrée de l'église Saint-Polyeucte. On examine ici avec beaucoup d'attention les interprétations du poème et les intentions programmatiques de la fondatrice qu'en déduit la recherche. On attribue à l'église annexe une fonction de chapelle funéraire pour la fondatrice. Une analyse de la typologie architecturale suggère une origine isauro-cilicienne de l'architecte anonyme.

Traduction: Y. Gautier